Mitteilungsblatt der Ärztekammer Niedersachsen
99. Jahrgang | Juli / August 2026

äkn | niedersächsisches ärzteblatt

Infoveranstaltung der besonderen Art:

Organspende meets Rock'n'Roll

Heftschwerpunkt:
Ärztliche Sicht auf Hitze als zunehmendes Gesundheitsrisiko

Rückblick auf COFONI:
Was haben Medizin und Gesellschaft aus der Corona-Krise gelernt?

MFA:
Freisprechungsfeiern für die Auszubildenden der ÄKN-Bezirksstellen

„Wer für den Notfall vorsorgt, nimmt seinen engsten Vertrauten die Last von den Schultern“

(Dr. med. Martina Wenker)

Die Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht der Ärztekammer Niedersachsen schaffen Rechtssicherheit für Angehörige und Ärzte

Ein PDF-Dokument der neuen Patientenverfügung steht als kostenloser Download auf www.aekn.de und auf www.haeverlag.de zur Verfügung.
Die gedruckte Version der Patientenverfügung ist gegen einen Unkostenbeitrag in Höhe von 7,50 Euro pro Exemplar (per Vorauskasse) unter folgender Adresse zu bestellen:
Hannoversche Ärzte-Verlags-Union GmbH, Berliner Allee 20a, 30175 Hannover,
E-Mail: info@haeverlag.de

Es gilt, sich für die jährliche Hitze zu wappnen

Foto: N. Heusel

Foto: C. Burkert

Foto: C. Burkert

Liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren,

mit der zunehmenden Erderwärmung erleben wir – auch in Niedersachsen – immer häufiger extrem heiße Tage, viele tropisch warme Nächte und lang andauernde Hitzewellen. In diesem Jahr schätzte das Robert Koch-Institut deutschlandweit für den Zeitraum vom 22. Juni bis 19. Juli 2026 bereits eine Übersterblichkeit von 9.800 Menschen – für Niedersachsen wurde die Zahl der Hitzetoten für den Zeitraum mit rund 400 Personen angegeben (Stand 1. August). Das sind Zahlen, die uns bestürzen. Daher ist es umso wichtiger, dass wir Ärztinnen und Ärzte uns noch intensiver mit Maßnahmen und Hilfestellungen befassen, die unsere Patientinnen und Patienten schützen und ihnen durch diese herausfordernden Hitzeperioden helfen.

Besonders bedroht durch die Temperaturen ist die Gesundheit älterer Menschen. Aber auch chronisch Kranke, Pflegebedürftige, Schwangere und kleine Kinder gehören zu den vulnerablen Gruppen: Tipps und Informationen, was bei Hitze zum Beispiel im Hinblick auf die Medikamenten-Einnahme oder bei sportlichen Aktivitäten zu beachten ist, finden Sie in unserem Heftschwerpunkt in dieser Ausgabe des „niedersächsischen ärzteblatts“ (S.12ff), der sich mit dem Thema Hitzeschutz befasst. Dort gibt es übrigens ebenfalls Hinweise für eine gelingende Kommunikation mit Patientinnen und Patienten oder vulnerablen Personen.

Darüber hinaus ist es wichtig, dass wir uns als Gesellschaft hitzeresilient machen. Wir brauchen zum einen unkomplizierte Ideen und Sofortmaßnahmen für die uns jetzt in diesen Wochen fordernden Hitzephasen. Für die kommenden Jahre gilt es jedoch, Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen und Arztpraxen konsequent technisch wie baulich so auszustatten, dass Menschen dort trotz heißer Außentemperaturen gut behandelt und betreut werden können. Notwendige Gelder sollten dafür – auch im Zuge der Krankenhausreform – seitens der Politik einkalkuliert werden. Nicht zuletzt müssen Großstädte, aber auch kleinere Kommunen Konzepte zur Begrünung und Beschattung für Straßen, Plätze, zusätzliche Parks oder Stadtgärten vorantreiben. Benötigt werden beispielsweise viel mehr Trinkbrunnen für Menschen, die unterwegs sind oder nicht ohne Weiteres immer Zugang zu ausreichend Flüssigkeit haben. Auch kühle, barrierefreie Sozialräume für bedürftige Personen werden dringend gebraucht.

Die Erfahrungen aus diesem Sommer und auch aus den vergangenen Jahren zeigen, dass wir uns auf regelmäßige Hitzeperioden noch besser vorbereiten müssen. Das bedeutet, sowohl die Politik als auch Kommunen, Behörden und nicht zuletzt das Gesundheitswesen müssen sich auf eskalierende Krisenszenarien einstellen und dafür detaillierte Konzepte entwickeln. Die Hitzetoten aus diesem Sommer sollten uns eine hinreichende Warnung sein.

Mit kollegialen Grüßen

Dr. med. Marion Charlotte Renneberg
Präsidentin der
Ärztekammer Niedersachsen

Dr. med. Thomas Buck
Stellvertretender Präsident der
Ärztekammer Niedersachsen

Hans Martin Wollenberg
Stellvertretender Präsident der
Ärztekammer Niedersachsen

Inhalt

Foto: J. Weigel

Foto: M. Schröder

7/8 | 2026

STANDARDS

3 **Editorial**
6 **Aktuell**
38 **Amtliche Bekanntmachungen**
39 **Mitteilungen**
44 **Veranstaltungen**
51 **Rubrikenanzeigen**
59 **Nach Redaktionsschluss**
59 **Impressum**

Titelfoto: ÄKN / Jessica Weigel:
Dr. med. Andreas Philippi und Dr. med. Marion Charlotte Renneberg bei der Veranstaltung „Organspende meets Rock'n'Roll" in der ÄKN

Fotohinweise:
9 Dr. med. Andreas Philippi
16 (v.l.): Luise Troje, Jaike Philipp, ÄKN-Ehrenpräsidentin Dr. med. Martina Wenker
21 (v.l., Reihe vorne): Falko Mohrs, Dr. Andreas Philippi, Prof. Dr. Maren von Köckritz-Blickwede, Prof. Dr. Berthold Vogel; (v.l., Reihe hinten): Prof. Dr. Jürgen Wienands, Prof. Dr. Wolfgang Brück, Prof. Dr. Klaus Osterrieder, Prof. Dr. Stefan Treue

POLITIK

9 **Tag der Organspende:** Ungewöhnliche Veranstaltung mit Rockmusik in der ÄKN, um das Thema sicht- und hörbar zu machen

HITZESCHUTZ

12 **Hitzeaktionstag:** Wie sich aktive Menschen beim Sport vor temperaturbedingten Gesundheitsgefahren schützen können
14 **Arzneimitteltherapie:** Ärztliche Fortbildung zum Umgang mit Arzneimitteln bei Hitze
16 **Vernetzungstreffen:** Health for Future Göttingen organisiert interdisziplinären Austausch
17 **NAGuK-Tagung:** Hitzekompetenz stärken durch wirkungsvollere Kommunikation

WEITERBILDUNG

18 **Neue Fortbildungsordnung:** Informationen zu aktuellen und bevorstehenden Änderungen
19 **Insight ÄKN:** Was macht eigentlich das Referat Weiterbildungsanerkennung in der Ärztekammer Niedersachsen?

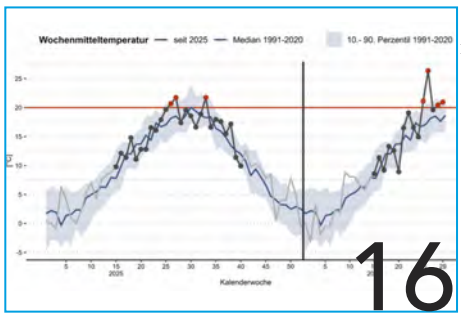


Abb.: RKI

16

Foto: J. Weigel

17

Foto: medJUNGE

21

Foto: UMG, K. Würz

29

Foto: M. Merkel

30

KLINIK UND PRAXIS

20 **Modellrechnung:** Prognose der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen für die Versorgung mit Hausärztinnen und -ärzten bis 2040
21 **COFONI-Rückblick:** Was haben Medizin und Gesellschaft aus der Corona-Krise gelernt?
24 **Gesundheitsregionen:** Jahrestagung unter anderem zur Verzahnung medizinischer, pflegerischer und sozialer Angebote
25 **Maßnahmenplan 2026:** Projekte der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen Bremen e.V.

BEZIRKSSTELLEN

26 **„Neue Perspektiven“:** Veranstaltung der Bezirksstelle Hannover zu aktuellen Forschungsprojekten der MHH
28 **Neues Netzwerk:** Bezirksstelle Oldenburg startet „Interdisziplinäre Kooperation gegen Häusliche Gewalt“
29 **Examensfeiern:** Medizinische Hochschule Hannover und Universitätsmedizin Göttingen feiern Absolventinnen und Absolventen

MFA

30 **Freisprechungen:** Die elf Bezirksstellen der Ärztekammer Niedersachsen verabschieden ihre Absolventinnen und Absolventen
35 **Berufsmessen:** Bezirksstellen Braunschweig und Lüneburg informieren über MFA-Beruf

RECHT

36 **Aktueller Fall der Schlichtungsstelle:** Über Risiko einer Ösophagusperforation in Folge einer transösophagealen Echokardiographie ist aufzuklären

Lehrpraxentag an der Universitätsmedizin Oldenburg jetzt auch für Praxisteams

Die Abteilung Allgemeinmedizin der Universitätsmedizin Oldenburg (UMO) lädt für Mittwoch, 7. Oktober 2026, von 14 bis 18.30 Uhr zum diesjährigen Tag der Lehrpraxen ein. Die Veranstaltung auf dem Campus Haarentor (Gebäude V03, Ammerländer Heerstraße 138) in Oldenburg richtet sich an Lehrpraxen und solche, die es werden wollen. Erstmalig sind nicht nur Ärztinnen und Ärzte angesprochen, sondern auch ganze Praxisteams.

Neu an der Tätigkeit als Lehrärztin oder Lehrarzt Interessierte erfahren an diesem Tag alles Notwendige, um Studierende aus den ersten zwei Studienjahren in den zweiwöchigen Hospitationen zu betreuen. Allem voran wird dazu das überarbeitete Curriculum der Humanmedizin der UMO vorgestellt, ergänzt um die strukturellen und organisatorischen Grundlagen der Hospitationen. Für eine gelingende Kommunikation zwischen Lehrärzteschaft und Studierenden erhalten

Foto: Universität Oldenburg / M. Hornung

Hörsaalzentrum auf dem Campus Haarentor der Universität Oldenburg

die Teilnehmenden zudem Anregungen für eine dienliche Feedbackkultur. Für Ärztinnen und Ärzte, die sich darüber hinaus qualifizieren möchten, um künftig auch Studierende aus den Studienjahren drei bis fünf im zweiwöchigen Blockpraktikum zu betreuen, gibt es einen eigenen Schulungsblock an diesem Tag der Lehrpraxen.

Im Themenblock für die Praxisteams steht die Frage im Mittelpunkt, welche Aufgaben rund um die Studierendenbetreuung Medizinische Fachangestellte, Nichtärztliche Praxisassistentinnen sowie VERAHs und zunehmend auch Physician Assistants übernehmen können und wie das effizient und Ressourcen schonend gestaltet werden kann. Moderieren wird diesen Part nichtärztliches Personal aus erfahrenen Lehrpraxen.

Der vierte Block richtet sich an erfahrene Lehrärztinnen und Lehrärzte, die im Rahmen des Lehrärztetags Gelegenheit zum fachlichen Austausch erhalten. Inhaltlich wird es auch um den Einsatz von Künstlicher Intelligenz in Lehre und Praxis gehen. Den Eröffnungsvortrag hält Dr. med. Jasmina Sterz, die im Juni 2026 als Professorin für Medizinische Ausbildung und Ausbildungsforschung neu an die UMO berufen wurde.

Anmeldung unter www.uol.de/tdl2026, die Teilnahme ist kostenfrei, die Zertifizierung mit Fortbildungspunkten ist beantragt. ▮ vog

Grundkurs für Hygienebeauftragte Ärztinnen und Ärzte

Den nächsten Grundkurs für Hygienebeauftragte Ärztinnen und Ärzte bietet das Niedersächsische Landesgesundheitsamt (NLGA) in der Zeit vom 28. bis 30. Oktober 2026 an. Die Fortbildung findet im Blended-Learning-Format statt, das heißt neben der Präsenzphase Ende Oktober umfasst sie einen Onlinezeitraum zum Selbststudium vom 1. Oktober 2026 an. Der Kurs vermittelt die theoretischen und praktischen Grundlagen entsprechend dem Curriculum der Bundesärztekammer (2022) für die Anerkennung zur/zum Hygienebeauftragten Ärztin/Arzt. Die Fortbildung richtet sich primär an Ärztinnen und Ärzte, die in ihrem Fachgebiet weisungsbefugt sind. Veranstaltungsort ist das NLGA (Roesebeckstr. 4-6) in Hannover. Weitere Infos unter:
www.nlga-fortbildung.niedersachsen.de
▮ NLGA

STIKO lockert COVID-19-Impfempfehlung

Das Robert Koch-Institut (RKI) hat im Juli über die aktualisierten Empfehlungen der Ständigen Impfkommission (STIKO) für die COVID-19-Impfung informiert. Entsprechend der inzwischen erreichten Grundimmunisierung der Bevölkerung wurde die Impfempfehlung gelockert. Neu ist, dass nur noch bestimmte Personengruppen jährlich einmal eine Impfung gegen COVID-19 erhalten sollen. Dies gilt für Menschen ab 75 Jahren, Bewohnerinnen und Bewohner von Pflegeeinrichtungen sowie Schwangere mit erhöhter gesundheitlicher Gefährdung. Empfohlen wird die Impfung auch für Personal von Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen sowie Familienangehörige und enge Kontaktpersonen von Menschen ab einem Alter von sechs Monaten, bei denen nach einer COVID-Impfung keine ausreichende Immunantwort oder infolge einer Grunderkrankung ein schwerer COVID-19-Verlauf zu erwarten ist. Zu diesen Grunderkrankungen gehören beispielsweise chronische Erkrankungen der Atmungsorgane, chronische Herz-Kreislauf-, Leber- und Nierenerkrankungen, Diabetes mellitus und andere Stoffwechselerkrankungen, Adipositas, syndromale Erkrankungen sowie angeborene oder erworbene Immundefizienz. Darüber hinaus empfiehlt die STIKO neuerdings, die jährliche Auffrischimpfung schon im Spätsommer oder Frühherbst durchführen zu lassen. Über weitere Details zu den Neuerungen informiert das Epidemiologische Bulletin 28/2026 des RKI auf der Website unter: www.rki.de. ▮ vog

Erstes „Haseforum“ in Osnabrück zum Thema KI

Die Nutzung von Künstlicher Intelligenz (KI) in der Gesundheitsversorgung steht beim ersten „Haseforum“ der Ärztekammer-Bezirksstelle Osnabrück am Samstag, 19. September 2026, im Fokus der Vorträge. Veranstaltungsort für die ganztägige Fortbildung unter dem Motto „KI in der Medizin – Chancen gemeinsam gestalten“ ist in der Zeit von 10 bis 17.30 Uhr das Hotel Remarque (Natruper-Tor-Wall 1) in der Osnabrücker Innenstadt.

Die Bezirksstellenvorsitzende Dr. med. Karin Bremer wird die Teilnehmenden zunächst begrüßen und in diesen Fortbildungstag einführen, bevor Dr. rer. nat. Peter Michaels vom Institut für Künstliche Intelligenz in der Medizin (Philipps-Universität Marburg) praxisnah einen Überblick über Grundlagen und Anwendung von KI in der Medizin geben wird. Anhand von Anwendungsbeispielen wird er auf rechtliche wie ethische Fragestellungen rund um den KI-Einsatz im medizinischen Alltag eingehen.

Digitalisierung, KI und Würde lautet das Thema des sich anschließenden Vortrags von Professor Dr. med. Winfried Hardinghaus, Chefarzt der Klinik für Palliativmedizin am Franziskus-Krankenhaus Berlin: Digitalisierung in der Medizin kann entlasten, die Sicherheit erhöhen und die Gesundheitsversorgung verbessern. Hardinghaus erörtert in diesem Zusammenhang die Frage, ob die Technik hierbei dem Menschen dient oder der Mensch der Logik binärer Systeme angepasst wird.

Nach der Mittagspause wird Christiane Dieckmann, Fachanwältin für Medizinrecht der Kanzlei Voß. Partner aus Münster, rechtliche Aspekte des Einsatzes von KI in der medizinischen Versorgung aufzeigen. Eine zentrale Rolle werden dabei die Bereiche Datenschutz und Haftung einnehmen.

Über Chancen und Risiken der Verwendung von KI in der Hausarztpraxis wird am Nachmittag Florian Rau, niedergelassener Allgemeinmediziner aus Harsefeld, sprechen. Den aktuellen Stand und wichtige Trends rund um KI in der Radiologie werden hingegen die Radiologen Dr. med. Volker von Diepenbrock und Dr. phil Thomas Dratsch vom Medizinischen Versorgungszentrum Drewes und Partner in Osnabrück vorstellen.

Vor dem Abschluss der Veranstaltung mit einer Podiumsdiskussion wird sich ein letzter Vortrag dem Thema „Healthcare and Life Sciences – von der Genomik bis zur Robotik“ widmen. Der Experte für medizinische Bildverarbeitung Dr. rer. nat. Oliver Kutter wird einen Einblick über die Vielfalt der Einsatzmöglichkeiten von KI wie etwa in der Medikamentenentwicklung oder Digital Health geben.

Foto: HHM Hotels GmbH & Co. KG / Hotel Remarque

Das Hotel Remarque in der Osnabrücker Innenstadt

Die Veranstaltung ist mit sieben Fortbildungspunkten zertifiziert: Anmeldungen sind ab sofort bitte per Mail an bz.osnabrueck@aekn.de möglich. ▮ vog

Stabil in die Zukunft: Wie die ÄVN sicher kalkuliert

Wie gelingt es der Ärzteversorgung Niedersachsen (ÄVN), langfristige Stabilität zu sichern und gleichzeitig renditeorientiert zu investieren? In unserem kostenlosen Online-Seminar am 30. September 2026 um 18 Uhr geben wir Ihnen einen verständlichen Einblick in die Grundlagen unserer Finanzierung. Dabei erfahren Sie, welche Rolle der Rechnungszins spielt, wann das Versorgungswerk Leistungen dynamisiert und wie das Risiko in der Kapitalanlage gesteuert wird. Im Anschluss können Sie Fragen stellen. Das Online-Seminar richtet sich an die Mitglieder der Ärzteversorgung Niedersachsen. Für das Seminar ist eine Dauer von 30 Minuten geplant. Die Anmeldung erfolgt per Link auf der Internetseite der ÄVN (www.aevn.de).

▮ ÄVN

Interkulturelle Medizin in Klinik und Praxis

Kultursensible medizinische Versorgung stellt Ärztinnen und Ärzte vor besondere fachliche sowie kommunikative Herausforderungen. Die Fortbildung „Medizinische Versorgung für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte“ am Freitag, 2. Oktober 2026, in der Zeit von 14 bis 18 Uhr im Haus der Ärztekammer Niedersachsen in Hannover behandelt praxisnah zentrale Aspekte der interkulturellen Medizin: Im Vortragsprogramm wird es zunächst um die „Gesundheitsversorgung geflüchteter Menschen“ sowie die „Psychiatrische Versorgung von Menschen mit Einwanderungsgeschichte“ gehen. Weitere Vorträge widmen sich der „Kultursensiblen Kommunikation und transkulturellen Kompetenz in der Praxis“ und dem „Handlungsleitfaden Primärversorgung“. Anmeldungen werden für die mit sechs Fortbildungspunkten zertifizierte Veranstaltung unter fortbildung@aekn.de entgegengenommen. Infos finden Sie hier: www.aekn.de/aerzte/fortbildung/kurse-und-seminare/interkulturelle-medizin. ▮ vog

Digitale Suchtberatung über Onlineplattform

Ein niedrigschwelliges Angebot der Suchtberatung hält die bundesweite Internetplattform DigiSucht bereit. Sie richtet sich an Menschen mit riskantem oder problematischem Konsumverhalten und Personen mit einer Suchterkrankung ebenso wie an Eltern, Partnerinnen und Partner oder Freundinnen und Freunde. Die Unterstützung erfolgt anonym durch qualifizierte Suchtberaterinnen und -berater und ergänzt somit den Zugang zu professioneller Unterstützung. In Niedersachsen wird DigiSucht seitens des Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung finanziert und von der Niedersächsischen Landesstelle für Suchtfragen in der Trägerschaft der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege in Niedersachsen e.V. koordiniert.

DigiSucht berät zu legalen Drogen wie Alkohol, Cannabis oder Nikotin, Medikamentenmissbrauch, illegalen Drogen wie Kokain, Amphetaminen oder Hallzuinogenen, aber auch zu Verhaltenssüchten, etwa Mediensucht, Glücksspielsucht oder Pornosucht. Nutzende der Plattform können ihr Anliegen zunächst schriftlich übermitteln oder einen Termin für einen Chat per Video oder Text vereinbaren. Bei Bedarf lässt sich die digitale Unterstützung darüber hinaus mit Gesprächen in einer regionalen Suchtberatungsstelle vor Ort kombinieren.

Weitere Informationen sowie die Möglichkeit zur Anmeldung finden Interessierte unter www.suchtberatung.digital.

vog

Foto: MS

Fortbildung zur interdisziplinären Medizin

Interdisziplinäre Zusammenarbeit in der Medizin ist das Thema einer Kooperationsveranstaltung der Bezirksstelle Hannover der Ärztekammer Niedersachsen (ÄKN) mit den Diakovere-Kliniken am 15. September 2026 im Haus der ÄKN in Hannover. Die Referierenden sind allesamt Ärztinnen und Ärzte aus den hannoverschen Diakovere-Kliniken. Dr. med. L. Christian Napp gibt Einblick in neue Entwicklungen und aktuelle Standards in der interventionellen Herzmedizin, Professorin Dr. med. Katja Schlosser zeigt interdisziplinäre Ansätze für eine optimale Versorgung in der Gefäß- und endokrinen Chirurgie auf. Außerdem informiert Professor Dr. med. habil. Ahmed Madisch über interdisziplinäre Teamarbeit zur medizinischen Versorgung chronisch entzündlicher Darmerkrankungen, während Dr. med. Heiko Aselmann Chancen und Perspektiven für den Einsatz von Robotik in der Viszeralchirurgie aufzeigt.

Die Veranstaltung im Haus der ÄKN an der Berliner Alle 20 beginnt um 19 Uhr und endet gegen 21 Uhr. Für diese Fortbildung ist die Zertifizierung mit drei Punkten beantragt. Anmeldungen bitte bei Brigitte Bartels per Mail an brigitte.bartels@aekn.de oder telefonisch unter 0511 3802 6302. Den Flyer mit dem vollständigen Programm und den jeweiligen Vortragszeiten finden Sie unter diesem Link: https://www.aekn.de/fileadmin/inhalte/pdf/bezirkstellen/hannover/diakovere-aekn-flyer-DIN-lang-09-26.pdf vog

Fotos: J. Weigel

Auftritt, um das Thema Organspende sicht- und hörbar zu machen: Minister Dr. med. Andreas Philippi (2.v.l.) jammt beherzt mit der Münsteraner Band „The Dandys" um den Organspendeempfänger Dieter Kemmerling (l.) und den Bandmitgliedern Andy Gasse (2.v.r.), Gerd Jörling (r.) und Backy Backhausen (nicht im Bild).

Das Geschenk eines zweiten Lebens

Anlässlich des Tages der Organspende lud die Ärztekammer Niedersachsen zu einer besonderen Veranstaltung ein: Vor dem Hintergrund der niedrigen Spendenbereitschaft in Deutschland ging es vor allem darum, das Thema sicht- und hörbar zu machen.

„Wir wollen ganz bewusst einen lockeren, ungezwungenen Rahmen bieten, der es ermöglicht, miteinander ins Gespräch zu kommen und auch persönliche Fragen zu stellen", eröffnete Dr. med. Marion Charlotte Renneberg, Präsidentin der Ärztekammer Niedersachsen (ÄKN), eine etwas ungewöhnliche Veranstaltung zum diesjährigen Tag der Organspende am 5. Juni. Unter dem Titel „Leben schenken – Organspende meets Rock'n'Roll" lud sie die Öffentlichkeit zum Infoevent in das Ärztekammerhaus an der Berliner Allee ein. Viele Fakten, aber vor allem persönliche Erfahrungen standen im Mittelpunkt der Kurzvorträge an diesem Nachmittag. Musikalisch rockte die Münsteraner Band „The Dandys" die Veranstaltung und lud zum Mitmachen ein – nicht nur bei den Songs, sondern auch als potentielle Organspender: Denn Bandleader Dieter Kemmerling hat selbst vor 25 Jahren ein Spenderorgan erhalten und schaltet seitdem unter dem Slogan „Sag ja zur Organspende – no panic for organic" bei jedem Konzert einen Infoblock für die Organspende.

„Jeder sollte eine Entscheidung treffen"

Die Aufforderung der „Dandys" zum Mitmachen nahm der niedersächsische Minister für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung Dr. med. Andreas Philippi bereitwillig an und jammte beherzt mit der Band. Mit ähnlich großem Elan warb er zudem in seinem Grußwort für die Widerspruchslösung und erklärte, wie wichtig es sei, sich mit dem Thema Organspende auseinanderzusetzen. „Es verlangt Mut, sich damit zu befassen und Entscheidungen zu treffen", sagte Philippi, „aber das kann man von jedem erwachsenen Menschen verlangen." Die Informationsveranstaltung mit einem Konzert zu verbinden, bewertete er als gute Strategie, um das Thema Organspende sichtbar zu machen und ihm Aufmerksamkeit zu verschaffen. „Es muss uns gelingen, dass mehr Menschen ihre Bereitschaft zur Organspende dokumentieren", schloss der Minister. „Über Organspende wird in Deutschland noch viel zu wenig geredet und dies trägt mit dazu bei, dass eine große Lücke klafft zwischen dem Anteil der Bevölkerung, der einer Organspende positiv gegenübersteht und dem, der diese Haltung tatsächlich dokumentiert und kommuniziert hat", pflichtete Ärztekammerpräsidentin Renneberg bei und unterstrich: „Die Zeit ist reif für eine Widerspruchslösung!"

Organspende braucht Entscheidung

In Deutschland herrsche eine große Diskrepanz bei der Zustimmung zur Organspende zwischen potentiellen Spenderinnen und Spendern einerseits und ihren Angehörigen andererseits, erläuterte Privatdozent Dr. med. Matthias Kaufmann, Geschäftsführender Arzt der DSO-Region Nord. In den Fällen, in denen ein Wille der Verstorbenen schriftlich dokumentiert sei, gebe es an die 80 Prozent Zustimmung zur Organspende, bei einem zu Lebzeiten mündlich verkündeten Willen seien es immerhin noch fast 67 Prozent. Wenn die Angehörigen die Haltung der verstorbenen Person allerdings nur vermuten könnten, sinke die Zustimmung auf rund 57 Prozent oder sogar auf rund 23 Prozent, wenn Angehörige die Entscheidung, ohne aufs Anhaltspunkte zurückgreifen zu können, selbst tref-

Dr. med. Matthias Kaufmann, Geschäftsführender Arzt der DSO-Region Nord

Dr. med. Frank Logemann, MHH-Organspendeberater, Mitbegründer von TxB

Privatdozentin Dr. med. Adelheid Görler, Oberärztin der Herzchirurgie der MHH

Kerstin Ronnenberg vom Bundesverband der Organtransplantierten e.V.

fen müssten. Das bedeute, die meisten Menschen – rund 80 Prozent – würden zu Lebzeiten einer Organspende zustimmen, während Angehörige, die den Willen einer verstorbenen Person nicht kennen, zu rund 80 Prozent dagegen stimmen. „Treffen Sie also eine Entscheidung und dokumentieren Sie diese schriftlich“, plädierte Kaufmann. Dies könne entweder über den Organspendeausweis, eine Patientenverfügung oder das im März 2024 eingeführte Organspende-Register erfolgen. Im Register waren Ende Mai 2026 allerdings erst 559.095 Personen registriert – weniger als ein Prozent der Bevölkerung.

Um die Anzahl der Organtransplantationen zu steigern, brauche es ein gutes Zusammenspiel aller beteiligten Akteurinnen und Akteure, führte Kaufmann aus. Neben der DSO, die sich um die Koordination der postmortalen Organspende in Deutschland kümmert, sind am Transplantationsprozess die Vermittlungsstelle (Eurotransplant), die für eine Organvergabe nach medizinischen Auswahlkriterien sorgt, sowie die Transplantationszentren, welche die Wartelisten für die Transplantationen führen, involviert. In Deutschland sind an den Verfahren sieben DSO-Regionen mit 88 Koordinatoren, außerdem 1.117 Entnahmekrankenhäuser und 43 Transplantationszentren beteiligt. Allerdings stagnieren die Organspendezahlen Kaufmann zufolge hierzulande seit Jahren auf niedrigem Niveau, auch im internationalen Vergleich, obwohl sie mit 985 postmortalen Organspendern in 2025 einen Höchststand erreicht habe. Waren es 2016 noch 857 Spender, so waren 2020 913 und im Jahr 2023 965 Spender zu verzeichnen. Damit gibt Deutschland zwar nicht ganz das Schlusslicht, aber es fehlt auch nicht viel dazu. Dabei könne ein einziger Mensch bis zu acht Organe spenden und damit 30 bis 50 neue Lebensjahre schenken, betonte der Leiter der DSO-Nord.

Es gilt, die Lücke zu schließen

Aktuell würden in Deutschland rund 8.000 Organe benötigt, sagte Dr. med. Frank Logemann, Oberarzt und Organspendeberater an der MHH sowie Mitbegründer des Netzwerks der Transplantationsbeauftragten Region NORD e.V. Doch es gebe eine große Lücke zwischen dem Bedarf an Spenderorganen und ihrer Verfügbarkeit. „In Deutschland gibt es 85 Millionen Menschen, die dazu beitragen können, diese Lücke zu schließen“, fügte er hinzu. Selbstverständlich gehe das durch Organspenden, aber es gehöre übrigens auch dazu, Organe durch einen gesunden Lebensstil zu schützen und zu schonen. Das gelte sowohl für die eigenen, um möglichst kein Spenderorgan zu benötigen, als auch für die gespendeten, um diese Gabe eines anderen Menschen angemessen zu würdigen.

Im Hinblick auf die Dokumentation des eigenen Willens favorisiere er das Organspende-Register, so Logemann, weil die Kliniken darauf einen direkten Zugriff hätten. Darüber hinaus sah der Arzt eine Chance, mit einer besseren Koordination zwischen Krankenhäusern, Eurotransplant und DSO, frühzeitigeren Angehörigengesprächen sowie mehr Schulungen, einer verbesserten Intensivmedizin, neuen Medikamenten und einer innovativen Technik, die Zahl der Spenderorgane zu steigern. Im Vergleich mit anderen Ländern hinke Deutschland etwa 20 Jahre hinterher, sagte Logemann. Das lasse sich seiner Ansicht nach jedoch ändern: „Ich bin zuversichtlich und ich hoffe, Sie sind es auch.“

„Leben ist Leben, alles andere sind Details“

Sich mit dem eigenen Tod auseinanderzusetzen, falle vielen Menschen schwer, gab Privatdozentin Dr. med. Adelheid Görler, Oberärztin der Herzchirurgie der MHH, zu bedenken. Den Menschen klar zu machen, dass es jederzeit einen jeden treffe könne, funktioniere eher. Als Beispiel führte die Ärztin einen jungen Patienten an, einen Abiturienten, sportlich aktiv, bei dem eine Herzerkrankung festgestellt wurde. „Der fiel aus allen Wolken, als ich ihm eröffnete, dass seine einzige Überlebensmöglichkeit eine Herztransplantation ist.“ Außerdem berichtete sie von einem kleinen Jungen, der auf ein Spender-

herz warte, was bis zu drei Jahre dauern könne. Während dieser Zeit müsse er in der Klinik leben, mit all den Belastungen für das Kind und seine Familie, die das mit sich bringe. Zusätzlich habe sich Herzinsuffizienz inzwischen zur Volkskrankheit entwickelt, stellte Görler heraus – mit steigender Inzidenz schlechter Prognose. Diese Faktenlage sei ein weiterer Anlass, um für eine größere Organspendebereitschaft zu werben. Daneben würden aber auch alternative Behandlungsmöglichkeiten entwickelt wie Unterstützungssysteme oder Total Artificial Hearts (TAH), berichtete die Herzchirurgin, auch wenn der Goldstandard nach wie vor die Herztransplantation sei. Aber: „Life is life – everything else is detail!", beendete Görler ihren Vortrag.

„Ich wäre sonst einfach weggestorben"

Den letzten Satz von Görlers Vortrag würden Kerstin Ronnenberg vom Bundesverband der Organtransplantierten e.V. und Dieter Kemmerling, vor 61 Jahren Gründungsmitglied der Band „The Dandys", sicher unterschreiben. Beide haben selbst Spenderorgane erhalten und teilten bei der Veranstaltung im Haus der Kammer ihre Erfahrungen mit dem Publikum. Ronnenberg wurde vor acht Jahren eine neue Lunge transplantiert. Die heute 49-Jährige litt an Lungenfibrose. „Damals habe ich bei Verabredungen als erstes überlegt, wie weit die Entfernung vom Auto bis zum Treffpunkt ist und mich gefragt, wie ich es schaffe, dorthin zu gelangen", berichtete sie. Um ihre körperlichen Einschränkungen zu kaschieren, habe sie sich Ausruh-Tricks ausgedacht, etwa, mit Pausen vor Schaufenstern, um sich von der Anstrengung des Gehens zu erholen.

Irgendwann, mitten in der Nacht, sei dann der Anruf gekommen, dass ein Spenderorgan für sie da sei. „Acht Stunden OP und man muss vom ersten Tag an einen Haufen Medikamente einnehmen, aber mir sind weitere Lebensjahre geschenkt worden, ich wäre sonst einfach weggestorben", sagte Ronnenberg. Heute könne sie ein relativ normales Leben führen,

„Lasst uns über Organspende sprechen…": Das „Netzwerk der Transplantationsbeauftragten Region NORD e.V." machte in diesem Jahr mit einem der Info-Camper Station beim ÄKN-Organspendeevent.

reisen, auch halbtags erwerbstätig sein. „Ich bin so dankbar, dass es die Organspende gibt." Bandleader Kemmerling hatte vor 25 Jahren das Glück, eine Leberspende zu erhalten, nachdem ein Medikament für seine Darmerkrankung sein eigenes Organ so sehr geschädigt hatte, dass er vom einen Tag auf den anderen eine Transplantation benötigte. Relativ schnell sei er nach der OP wieder zu Hause gewesen und habe 14 Tage später wieder Musik machen können. „Die Menschen vergessen, sich klar zu machen, dass sie schon morgen auf der anderen Seite des Themas stehen könnten", betonte der 78-Jährige. Jeden Tag könne es jeden Einzelnen treffen, jederzeit, fügte er hinzu: „Und diejenigen, die heute noch gegen eine Organspende sind, beten morgen dafür, dass sie ein Spenderorgan erhalten."

Organspende – ein freiwilliges Geschenk

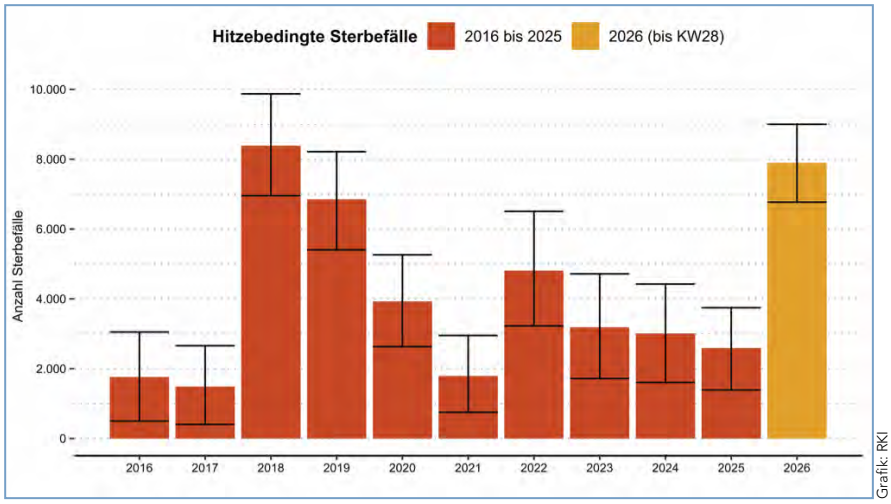
Mit ethischen Fragen rund um die Organspende beschäftigte sich Dr. med. Gerald Neitzke vom Institut für Ethik, Geschichte und Philosophie der Medizin an der MHH in seinem Referat. Er fragte etwa, wie sich in moralisch akzeptabler Weise die Zahl der Organspenden erhöhen lasse und ob es Hürden dafür gebe. Eine Organspende sei allem voran ein freiwilliges Geschenk, denn das Organ ist ja eigentlich ein Unverfügbares: ein eigenes Körperteil, das im Rahmen der Spende verschenkt wird. Diesen Aspekt müsse man in der Diskussion voranstellen, erläuterte der Medizinethiker. „Wir werden daher, aus menschlichen Gründen, immer nach einer Zustimmung fragen." Vor diesem Hintergrund sei eine Erhöhung der Spenderzahlen über die Stärkung der Autonomie der Menschen zu erreichen. Diese träfen, unabhängig und aus freiem Willen, die Entscheidung, ihre Organe zu spenden, um das Leben anderer zu retten. Diesen Gestus könne man durch einen lauten und sichtbaren Tag der Organspende, Medienkampagnen, Dankes-Veranstaltungen oder das DankeMal an der MHH sowie dem Festhalten an der Zustimmung stärken.

Darüber hinaus gelte es, die Frage zu thematisieren, wann ein Mensch tot sei. „Das lässt sich nicht ohne Rückgriff auf das Menschenbild und tief verwurzelte moralische Überzeugungen klären", erläuterte Neitzke. Zudem sei es hilfreich, für das Gespräch mit Patientinnen und Patienten sowie Angehörigen eine klare Sprache zu finden, um einen Zustand genau, aber nicht wertend oder gar abwertend zu beschreiben. Wenn es gelinge, vorhandene Spendenbereitschaft über das Gespräch aufzugreifen und auszubauen, werde der Autonomiegedanke weiter gefestigt. Also ja, es gebe zwar Hürden, nahm Neitzke seine Eingangsfrage abschließend noch einmal auf, aber es gebe auch Optionen, diese zu überwinden: „Nehmen Sie das mit, sprechen Sie mit Ihren Freunden, Kollegen, Angehörigen und machen Sie es ihnen leichter, eine Entscheidung zu treffen, wenn es zu so einer Situation kommt", gab er dem Publikum zum Abschluss mit auf den Weg. ■ Solveig Vogel

Hitzeschutz für Sportlerinnen und Sportler

Hitzewellen und heiße Tage sind in diesem Sommer keine Seltenheit: Wie sich aktive Menschen jeder Altersgruppe vor temperaturbedingten Gesundheitsgefahren schützen können – darüber informierte eine Veranstaltung zum diesjährigen Hitzeaktionstag.

Fast 10.000 Menschen sind nach Schätzungen des Robert Koch-Instituts (RKI) in diesem Sommer bis zum 19. Juli deutschlandweit aufgrund der hohen Temperaturen gestorben (Stand 1. August). Von den hitzebedingten Sterbefällen sind vielfach ältere Menschen ab einem Alter von 75 Jahren betroffen. Doch Hitze stellt als klimabedingtes Gesundheitsrisiko genauso eine Gefahr für jüngere Menschen dar. Welchen Herausforderungen etwa Sportlerinnen und Sportler aller Altersklassen begegnen, wenn sie sich bei extremen Temperaturen körperlich betätigen, beleuchtete eine Onlineveranstaltung anlässlich des diesjährigen vierten Hitzeaktionstags am 11. Juni. Der jährlich stattfindende Hitzeaktionstag geht auf eine gemeinsame Initiative der Bundesärztekammer und KLUG – der Deutschen Allianz Klimawandel und Gesundheit zurück.



Grafik: RKI

Geschätzte Anzahl hitzebedingter Sterbefälle im Zeitraum 2016 bis 2026 in Deutschland. Die Zahlen für das Jahr 2026 beziehen sich auf den Zeitraum bis einschließlich Kalenderwoche 28.

Schulkinder schwitzen noch nicht richtig

Über das Thema „Kinder & Hitze – besondere Risiken beim Schul- und Vereinssport" informierte zum Auftakt Kinderarzt Dr. med. Christof Wettach aus Lahr im Schwarzwald. Das Mitglied der Arbeitsgruppe Pädiatrie der Deutschen Allianz Klimawandel und Gesundheit e.V. (KLUG) erläuterte, warum die Hitze nicht nur für die besonders vulnerable Gruppe der Kinder unter sechs Jahren gefährlich ist. Während es für kleinere Kinder ein großes Problem sei, die Körpertemperatur stabil zu halten, gebe es auch bei den älteren Schulkindern bis zum Alter von rund 14 Jahren noch deutliche Einschränkungen beim Schwitzen. Vor diesem Hintergrund müsse darauf geachtet werden, so Wettach, dass sich Sport im Freien bei Hitze negativ auf die Gesundheit auswirken könne. Wichtig seien daher Kühlmöglichkeiten zum Beispiel durch Westen und Tücher, aber auch durch schattige Plätze und es müsse vor allem ausreichend getrunken werden. „Letzten Endes muss jeder, der mit Jugendlichen und Kindern zu tun hat, wissen, wie er Hitze-Erkrankungen erkennt und behandeln kann", forderte Wettach abschließend.

Tipps zur Vorbereitung aufs Laufen bei Hitze

Über ihre Erfahrungen beim Berlin-Marathon sprach Dr. med. Margrit Lock. Die Fachärztin für Orthopädie, Unfallchirurgie und Sportmedizin sowie Executive Board-Member Medical des BMW Berlin-Marathon berichtete als Expertin für Sportgroßveranstaltungen, was den Läuferinnen und Läufern voriges Jahr zur Vorbereitung auf die Hitze am Marathontag empfohlen wurde: „Sie sollten mineralisierte Getränke und ausreichend Natrium zu sich nehmen, aber auch adäquate Kleidung wie zum Beispiel eine Kopfbedeckung tragen", sagte Lock. Auch Trinkrucksäcke könnten für so einen Lauf von Vorteil sein, während spezielle Sportsonnencremes die Haut sowohl atmen als auch schwitzen ließen. Zu der Frage, ob es ratsam sei, Kopf oder Körper beim Sport im Freien nass zu machen, informierte die Ärztin: „Wenn man sich zwischendurch abkühlt und das Salz von der Haut mit Wasser herunterspült, funktioniert der Wärmeausgleich des Körpers wieder besser." Bei Athletinnen und Athleten, die nach dem Einlaufen ins Ziel eine Körperkerntemperatur von mehr als 39 Grad Celsius aufwiesen und durch Verwirrtheit, Desorientiertheit, neurologische Symptome oder Aggressivität auffielen, komme allerdings das Eisbad zum Einsatz: „Unter ärztlicher Aufsicht kühlen wir die Personen darin innerhalb einer Viertelstunde auf eine Körpertemperatur zwischen 37,5 und 38 Grad Celsius herunter", erzählte die Ärztin. Dabei sei es schön zu sehen, wie diese Menschen in der Regel schnell wieder neurologisch aufklarten und anschließend

in den meisten Fällen in der Lage seien, die Strecke zu Fuß zu verlassen.

Hitzeprävention im Breitensport

Das Thema „Prävention im Breitensport“ unter der Fragestellung „Wie wir uns auf extreme Temperaturen vorbereiten – vom Freizeitsport bis zum Stadion“ stand dann im Mittelpunkt des Vortrags von Susanna Hinn. Die Referentin, beim Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) für das Projekt „Klima wandelt Sport“ zuständig, verwies zunächst auf die verbandseigene Landingpage mit dem Titel „Klimawandel, Gesundheit und Sport“. Dort seien neben Informationen zu Gesundheitsrisiken viele Verhaltenstipps für Sportlerinnen und Sportler sowie Hinweise für Trainerinnen, Trainer, Vereine und Verbände versammelt.

Außerdem habe der DOSB gemeinsam mit KLUG einen Musterhitzeschutzplan für den organisierten Sport entwickelt, der 2025 vom Bundesministerium für Gesundheit veröffentlicht worden sei, berichtete Hinn: „Das sind Empfehlungen und Maßnahmen zum Umgang mit Hitze im organisierten Breitensport.“ Zielgruppen dieser Empfehlungen seien Sportstättenbetreiber, Sportorganisationen und alle, die organisierten Sport anböten. Gegliedert sei der Plan in vier Phasen: Es beginne mit präventiven Maßnahmen im Vorfeld. Anschließend stelle sich die Frage, was während der Sommermonate unternommen werden könne und drittens, welche Instrumente bei den verschiedenen Hitzewarnstufen griffen. Der vierte Schritt adressiere dann mittel- und langfristige Vorkehrungen, um die Gesundheit von Zuschauerinnen und Zuschauern sowie Sportlerinnen und Sportlern auch künftig gut zu schützen.

Ein weiteres Projekt gemeinsam mit dem Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG) habe sich unter dem Titel „Sport und Bewegung mit älteren Menschen bei Hitze“ einer ersten Risikogruppe angenommen: „Dazu haben wir ein niedrigschwelliges, praxisnahes Materialienpaket erstellt“, erläuterte Hinn. Adressaten seien in diesem Fall zunächst die Übungsleitungen gewesen, die auf diesem Weg etwa Hinweise erhalten hätten, wann ein Bewegungsangebot speziell für ältere Menschen abgebrochen werden müsse. Gleichzeitig gebe es unter dem Link www.dosb.de/service/tools/detail/massnahmenpaket-sport-und-bewegung-mit-aelteren-menschen-bei-hitze ebenfalls Informationsblätter für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, was zum Beispiel unter dem Stichwort Medikation bei Hitze zu beachten sei. Auf der Basis des Materials sei außerdem ein digitales Selbstlernmodul zum sicheren Umgang mit Hitze im Trainingsalltag und bei Bewegungsangeboten verfügbar.

Inge Wünnenberg

KLIMA [kompakt]

Zur Vorbereitung auf die nächste Hitzewelle

Mit den Hitzewellen in diesem Sommer steigt die Zahl der hitzebedingten Todesfälle kontinuierlich. In Südwesteuropa kommen noch die Folgen schwerer Waldbrände hinzu. Und der Sommer ist noch nicht vorbei. Dieses Großschadensereignis ist eingetreten bei knapp 1,5 Grad globaler Erwärmung. Derzeit steuern wir zu auf etwa 2,8 Grad globaler Erwärmung. Wir waren nicht vorbereitet. Hinzu kommen enorme wirtschaftliche Schäden durch Produktivitätseinbußen und Ernteausfälle. Die Bundesregierung zieht bislang keine Konsequenzen für den gesundheitlichen Hitzeschutz, geschweige denn im Hinblick auf ambitioniertere Klimaschutzziele. Auch wenn Niedersachsen vergleichsweise glimpflich davongekommen ist: Was können wir Ärztinnen und Ärzte jetzt tun?

Zunächst sollten wir die Auswirkungen der Hitzewellen mit Blick auf das eigene Arbeitsumfeld bewerten. Diese Nachbesprechungen sollten wir nicht nur selbst durchführen, sondern auch aktiv einfordern – in Praxen, Kliniken, Pflegeeinrichtungen und Netzwerken. Was gelang gut, was muss verbessert werden, um bei der nächsten extremen Hitze besser vorbereitet zu sein? Dazu gehört zu wissen, auf welche Menschen künftig besonders zu achten ist. Mit Patientinnen und Patienten ist zu klären, wie sie sich schützen können, wie Medikationspläne anzupassen sind und wer sich um sie kümmert, sollten sie über 65 Jahre alt sein und allein leben. Verschaffen Sie sich Klarheit darüber, wie viele Mitarbeitende bei extremer Hitze nicht mehr sicher eingesetzt werden können und wie Patientinnen und Patienten von bestimmten Stationen eventuell evakuiert werden können. Gehen Sie auf Verantwortliche in Landesregierung, Kommunen, Sportvereinen, Schulen und Kindergärten zu und fordern Sie Hitzeschutzpläne. Das Gesundheitssystem kann die Auswirkungen extremer Hitze nicht allein auffangen. Wir müssen daher dafür sorgen, dass die Menschen das Gesundheitssystem möglichst gar nicht erst brauchen. Musterhitzeschutzpläne finden Sie auf hitze.info.

Professor Dr. med. Christian Schulz
Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit (KLUG) e.V.

Arzneimitteltherapie in Hitzeperioden: Was Ärztinnen und Ärzte wissen müssen

Fortbildung der Ärztekammer Niedersachsen zum Umgang mit Arzneimitteln bei Hitze: Praktische Hinweise aus pharmazeutischer und hausärztlicher Sicht

Schon im ersten Halbjahr 2026 wurden an zahlreichen Wetterstationen in Niedersachsen neue Temperaturrekorde registriert: 40,2 Grad im Landkreis Lüchow-Dannenberg, nächtliche Tiefstwerte von bis zu 25 Grad an einzelnen Stationen. Der Deutsche Wetterdienst spricht ab drei aufeinanderfolgenden Tagen über 30 Grad von einer Hitzewelle – im Juni 2026 hielt eine solche Phase zehn Tage an. Seit 2018 häufen sich Hitze- und Trockenperioden in den norddeutschen Aufzeichnungen deutlich. Laut Wetterkompetenzzentrum der ARD ist absehbar, dass auch in Mitteleuropa im Sommer Temperaturen von 45 Grad erreicht werden.

Vor diesem Hintergrund lud die Ärztekammer Niedersachsen (ÄKN) am 1. Juli im Rahmen der Reihe „Umwelt und Gesundheit“ zu einer Online-Fortbildung ein. Dr. rer. biol. hum. Gesine Picksak, Leiterin der Arzneimittelausgabe und Abteilung Arzneimitteltherapiesicherheit der Zentralapotheke der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH), und Dr. med. Christiane Qualmann, hausärztlich niedergelassene Internistin, beleuchteten aus pharmazeutischer und hausärztlicher Perspektive, welche Konsequenzen steigende Temperaturen für die Arzneimitteltherapie haben. Die Moderation übernahm Dr. med. Uwe Gerecke, Mitglied der ÄKN-Kammerversammlung und Umweltmediziner.

Lagerung: Wann wird Hitze zum Sicherheitsrisiko?

Im Zentrum von Picksaks Vortrag „Arzneimittel – gesetzliche Vorgaben zur Lagerung“ stand die Frage, ab welchem Punkt Qualität, Wirksamkeit und Sicherheit eines Medikaments durch Hitzeeinwirkung beeinträchtigt werden. Maßgeblich ist der auf der Packung angegebene Lagerungsbereich; besonders relevant wird die Frage bei Präparaten, die bei Raumtemperatur – zwischen 15 und 25 Grad Celsius – aufbewahrt werden sollen. Was ist zu tun, wenn die Temperatur in Innenräumen auf über 25 Grad ansteigt? Picksak differenzierte zunächst die drei Dimensionen wie folgt: „Qualität bezieht sich in der Regel auf die Beschaffenheit wie Identität, Wirkstoffgehalt und Reinheit“, erläuterte sie, „Wirksamkeit erklärt sich von selbst. Sicherheit ist ein oft unterschätztes Thema. Gemeint ist damit, dass zum Beispiel Pens nicht auslösen.“ Neben Injektionspens seien auch Gelatinekapseln, Cremes und Salben, transdermale therapeutische Systeme und Suppositorien hitzeempfindlich. Ein weiterer in der Praxis oft übersehener Fall seien Dosieraerosole: „Die enthaltenen Treibgase stehen bereits unter hohem Druck, der sich bei zusätzlicher Erwärmung weiter erhöht und die Ventile beschädigen kann.“

Für den überwiegenden Teil der Raumtemperatur-Präparate gab Picksak Entwarnung: „Die meisten Medikamente überstehen durchaus, wenn die Umgebungstemperatur saisonal für ein bis zwei Wochen über 25 Grad liegt.“ Dennoch sollten auch kurzzeitige, starke Hitzeeinwirkungen möglichst vermieden werden. Dasselbe gilt in die andere Richtung: „Auch Kälte kann die Arzneimittel schädigen. Insofern sind Kühlschrank oder gar Tiefkühlfach nur für jene Medikamente geeignet, die für den entsprechenden Temperaturbereich ausgewiesen sind.“ Bezüglich des Transports von Medikamenten ordnete Picksak ein: „Die Kühlkette muss natürlich eingehalten werden. Werden Medikamente aber kälter als auf der Packung empfohlen transportiert oder gelagert, können wirksame Bestandteile ausfallen.“ Deshalb sollten Arzneimittel beim Transport beispielsweise nicht direkt mit Kühlakkus in Berührung kommen.

Feuchtigkeit und Licht als unterschätzte Faktoren

Neben der Temperatur spiele für die Lagerungsstabilität auch Licht- und Feuchtigkeitsschutz eine Rolle. Gerade im Patientenalltag komme dieser Aspekt häufig zu kurz. „Im Privaten werden Medikamente oft im Bad gelagert. Das ist aufgrund der höheren Luftfeuchtigkeit nicht ratsam“, erklärte Picksak. Auch die Küche eigne sich nicht wirklich; Schlaf- oder Wohnzimmer seien die bessere Wahl. Für den Lichtschutz „genügt die Originalverpackung. Werden Tabletten aber geblistert, sollten sie danach unbedingt dunkel gelagert werden“, warnte die Pharmazeutin – ein Hinweis, der insbesondere für die Patientenberatung relevant ist.

Im Zweifel entsorgen, statt weiterverwenden

Ein durch Fehllagerung entstandener Schaden ist nicht immer offensichtlich. Klare Warnzeichen benannte Picksak so: „Sind die Verpackungen aufgebläht, die Medikamente verfärbt, riechen oder zeigen etwa Tabletten Risse ist der Fall klar. Bestehen Zweifel, sollten die Arzneimittel nicht mehr verwendet und sicher entsorgt werden.“ Für die Entsorgung empfahl sie den Restmüll oder, wo verfügbar, eine Medi-Tonne in der Apotheke – keinesfalls aber die Entsor-

gung über Toilette, Waschbecken oder Spüle, da dies das Abwasser stark belaste.

Klimasensible Verordnung in der hausärztlichen Praxis

Im Anschluss richtete Dr. med. Christiane Qualmann in ihrem Vortrag „Klimasensible Arzneimitteltherapie in der hausärztlichen Versorgung“ den Blick auf die Verordnungspraxis selbst. Qualmann ist seit 2019 Mitglied der ÄKN-Kammversammlung und seit 2025 Vorsitzende der ÄKN-Bezirksstelle Verden. Ausgangspunkt des Vortrags war die hohe Zahl ungenutzter Medikamente: „Drei bis 50 Prozent der Arzneimittel werden von den Patientinnen und Patienten gar nicht eingenommen“, erklärte die in einer Gemeinschaftspraxis in Rotenburg/Wümme niedergelassene Hausärztin. Aus dieser Beobachtung leitete Qualmann konkrete Handlungsempfehlungen ab: „Eine Klärung der wahrscheinlichen Adhärenz an eine geplante Medikation vorab ist sinnvoll, ebenso die Verordnung bedarfsgerechter Packungsgrößen. Wo indiziert, helfen Infos zu nicht-medikamentösen Interventionen dabei, auch ‚Over-the-Counter‘-Medikamente einzusparen.“

Auf ihre Vorrednerin bezugnehmend, bekräftigte Qualmann noch einmal, dass die Umwelt auch mit der fachgerechten Entsorgung geschont werden könne. Am Beispiel des beliebten lokal angewendeten Schmerzgels Diclofenac machte die Hausärztin deutlich: „Diclofenac kann weder gut herausgefiltert noch in der Natur nennenswert abgebaut werden.“ Der Eintrag lässt sich aber substantiell reduzieren, „wenn die Hände im Anschluss an die Applikation vor dem Waschen an einem Papiertuch abgewischt werden – und dieses dann in den Mülleimer wandert“, erläuterte Qualmann.

Maßgeblich für die Klimabilanz von Arzneimitteln seien auch die Transportwege. Viele Wirkstoffe werden in Asien hergestellt und zur Weiterverarbeitung nach Europa verschifft, um die Produktionskosten gering zu halten. „Für unser Klima ist es nicht billiger“, stellte die Hausärztin fest. Als Mitglied der Deutschen Allianz Klimawandel und Gesundheit (KLUG) prüft Qualmann auch die eigenen Praxisabläufe regelmäßig auf Klimatauglichkeit. In der Folge sind sie und ihre Praxiskolleginnen zu dem Entschluss gekommen, Medikamentenmuster möglichst nicht mehr anzunehmen, da diese häufig ungenutzt ablieferten. Zudem bemühe sich das Team, Medikamentenbestellungen zu bündeln, um die Zahl der Lieferfahrten zu reduzieren. Individuelle Maßnahmen für den Klimaschutz seien zwar wichtig, Qualmann betonte aber auch: „Wir müssen allgemein die Emissionen massiv zurückfahren. Das ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.“

Infos und Download der CALOR-Liste

Foto: N. Heusel

Dr. med. Christiane Qualmann

Foto: medJUNGE

Dr. rer. biol. hum. Gesine Picksak

Dosisanpassung bei Risikogruppen

Einen großen Teil ihres Vortrags widmete Qualmann der Frage, welche Arzneimitteltherapien während Hitzeperioden angepasst werden müssen. Vor allem ältere, multimorbide Patientinnen und Patienten seien bei Hitze gefährdet. „Bei Antihypertensiva wie Betablockern und Diuretika sollte die Dosierung unter Hitzebelastung reevaluiert und gegebenenfalls angepasst werden“, so Qualmann. Gleiches gelte für blutzuckerregulierende Medikamente. Auch Patientinnen und Patienten unter Antikoagulantien sollten vor und während Hitzeperioden engmaschiger begleitet werden – insbesondere unter Vitamin-K-Antagonisten, da eine bei Hitze reduzierte Nahrungsaufnahme zu niedrigeren Vitamin-K-Spiegeln im Blut führen könne. Qualmann erinnerte außerdem daran, dass nicht nur Arzneimittel, sondern auch Messgeräte und Pumpen vor Hitze geschützt und Patientinnen und Patienten diesbezüglich aufgeklärt werden müssen. Die Hausärztin machte zudem auf Menschen mit psychischen Erkrankungen als weitere Risikogruppe aufmerksam, die häufig sehr unter Hitze leiden würden. Symptome psychischer Erkrankungen können sich unter Hitzebelastung verstärken, weil „hohe Temperaturen Stressreaktionen im ganzen Körper verursachen, die auch das Nervensystem stark belasten.“ Zusätzlich könnten Psychopharmaka die zentrale Wärmeregulation stören, die Schweißproduktion verändern oder das Durstempfinden dämpfen, wodurch für die Betroffenen eine wechselseitige Belastung entstehen könne.

Neues Praxistool: Die CALOR-Liste

Als Orientierungshilfe für die Medikamentenanpassung bei Hitze diente bislang die Heidelberger Hitzetabelle. Das Forschungsprojekt ADAPT-HEAT – unter Leitung der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln und der Uniklinik Köln, gemeinsam mit der MHH und weiteren Institutionen – hat nun die CALOR-Liste (lateinisch calor = Hitze, Wärme) entwickelt. Qualmanns Einschätzung zufolge ist „die CALOR-Liste aktueller und übersichtlicher als die Heidelberger Hitzetabelle“. Die Liste ist bereits als PDF verfügbar, eine Online-Version soll ab Ende des Jahres folgen. ▮ Monika Schröder

Einen kühlen Kopf bewahren: Vernetzungstreffen für Göttinger Hitzeschutz

Aktion von Health for Future Göttingen zum Hitzeaktionstag / Interdisziplinärer Austausch und vielfältiges Programm

Die Juni-Hitzewelle hatte noch nicht begonnen, als Health for Future Göttingen am 17. Juni zur Veranstaltung „Einen kühlen Kopf bewahren! Wie wir unsere Patient*innen und uns schützen können“ in die Kreuzkirche Göttingen einlud. Die Veranstaltung anlässlich des diesjährigen Hitzeaktionstags wurde von der Ärztekammer Niedersachsen (ÄKN), dem Niedersächsischen Landesgesundheitsamt (NLGA), der Diakoniestation Göttingen und dem Caritasverband Südniedersachsen e.V. unterstützt.

Das gesamte Gesundheitswesen mitdenken

Einen kühlen Kopf zu bewahren, fiel bei 25 Grad Außentemperatur und angenehm temperierten Kirchenräumen noch leicht. Einen Tag später waren es bereits 30 Grad in Göttingen. In den Tagen darauf kletterte das Thermometer auf über 34 Grad. Diese Temperaturen bedeuten zunächst eine große Belastung für Menschen, die bereits krank sind. Aber auch Menschen, die in Gesundheitsberufen arbeiten, verlangt große Hitze einiges ab, da viele Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen und Praxen nicht über Klimaanlagen verfügen. Ziel der Veranstaltung war somit, das gesamte Gesundheitswesen mit einzubeziehen, sich miteinander zu vernetzen und sich gemeinsam für besseren Hitzeschutz auf der einen und mehr Klimaschutz auf der anderen Seite einzusetzen. Denn die Organisatorinnen und Organisatoren machten auch deutlich, dass es mehr Engagement brauche, um den Klimawandel noch zu begrenzen.

Foto: M. Schröder

v.l.: Hanna Brüx (H4F Göttingen), Dr. med. Ulrike Hartig-Köhler (H4F Göttingen), Dr. med. Martina Wenker (ÄKN), Luise Troje (H4F Göttingen), Dr. med. Wolfgang Keske (H4F Göttingen), Jaike Philipp (H4F Göttingen), Dr. med. Peter Schweiger (H4F Göttingen), Dr. med. Uta Annweiler (H4F Göttingen)

Dr. med. Martina Wenker, Ehrenpräsidentin der ÄKN, war eingeladen, die Begrüßungsworte zu sprechen. „Mit den Themen Umwelt, Klima und Gesundheit beschäftige ich mich seit vielen Jahren. Am Anfang hat uns noch niemand zugehört“, erinnerte sich Wenker, die lange Jahre die Beauftragte für Umweltmedizin der Bundesärztekammer war und das Thema stetig vorantrieb. „Inzwischen ist eine große gesellschaftliche Initiative entstanden“, bemerkte die ÄKN-Ehrenpräsidentin. In der Ärzteschaft ist das Thema spätestens im Jahr 2021 angekommen, als der 125. Deutsche Ärztetag feststellte: „Klimaschutz ist Gesundheitsschutz“. Wenker sagte mit Freude, dass sich die Göttinger Veranstaltung nicht nur an Ärztinnen und Ärzte richtete. Pflegekräfte, Fachkräfte aus den Bereichen Ergo- und Physiotherapie sowie Logopädie, medizinische Assistenzberufe und Mitarbeitende der Kommune waren ebenfalls angesprochen. Die Teilnehmenden durften sich über ein umfassendes Vortragsprogramm, mehrere Infostände und eine freundliche Atmosphäre freuen. Und wer weiß, vielleicht wurden die angeregten Gespräche hier und da in handfeste Maßnahmen übersetzt, um die nächste Hitzewelle besser abzufedern – zum Wohle der Patientinnen, Patienten und all jenen, die diese versorgen.

Monika Schröder

Hitzekompetenz vulnerabler Gruppen stärken

Tagung des „Niedersächsischen Aktionsforums Gesundheit und Klima“ (NAGuK) mit dem Fokus auf Gesundheitsschutz und Kommunikation mit Zielgruppen wie Schwangeren, Wohnungslosen, älteren Menschen und hausärztlichen Patientinnen und Patienten

„Die Weltgesundheitsorganisation bezeichnet den Klimawandel als die größte Gesundheitsbedrohung für die Menschheit“, führte Marisa Alpers, Referentin beim Niedersächsischen Landesgesundheitsamt, in die Veranstaltung des „Niedersächsischen Aktionsforums Gesundheit und Klima“ (NAGuK) am 4. Juni 2026 in den Räumen der Ärztekammer Niedersachsen ein. „Hohe Temperaturen schwächen unseren Körper, weil dieser permanent die Körperkerntemperatur auf circa 37 Grad Celsius herunterkühlen muss“, sagte NAGuK-Koordinatorin Alpers zum Auftakt der Tagung „Heiße Tage, klare Worte: Wie Kommunikation Gesundheit schützen kann“. Angesichts der Tatsache, dass sich die Anzahl der Hitzetage mit Temperaturen von mindestens 30 Grad Celsius verdoppelt habe, könnten vor allem die Mitglieder vulnerabler Gruppen unter einer eingeschränkten Regulationsfähigkeit der Köpertemperatur leiden. In einem Video-Grußwort warnte auch Dr. med. Andreas Philippi, Niedersächsischer Minister für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung, vor Hitze als größer werdendem Gesundheitsrisiko. Viele Hitzetode ließen sich dem Minister zufolge vermeiden, wenn Hitzewarnungen zu Verhaltensänderungen führten. Philippi sieht in der Kommunikation daher einen elementaren Teil der Prävention.

Fotos: J. Weigel

Dr. Julia Hellmann

Dr. Thomas Köhler

Wirkungsvolle Kommunikation mit Maß

Der Soziologe Dr. Thomas Köhler beschäftigte sich anschließend in seinem Vortrag mit der Frage: „Wie radikal müssen wir kommunizieren, um Verhaltensänderungen herbeizuführen?“ Das Kernelement in der Kommunikation von Klimaaktivisten sei beispielsweise die Emotionalität: Aussagen würden dadurch wirkungsvoll, dass sie emotional berührten. Doomsday-Narrative jedoch, die Endzeitszenarien darlegen, lösen Köhler zufolge eher Panik aus, anstatt eine verhaltensändernde Wirkung nach sich zu ziehen. Hinzu komme der paradoxe Mechanismus, durch den wiederkehrende Negativbotschaften eher zu Desensibilisierung und Gleichgültigkeit führten. „Es gilt also gut abzuwägen, wie emotional die Hitzeproblematik kommuniziert wird“, riet Köhler.

Hitzekompetenz stärken

Maßnahmen zum Hitzeschutz von besonders betroffenen Bevölkerungsgruppen standen im Mittelpunkt des Vortrags von Dr. phil. Julia Hellmann, Leiterin der Arbeitsgruppe Globale Umweltgesundheit und Klimawandel am Klinikum der LMU München und Leiterin des Standorts München von ecolo – Agentur für Ökologie und Kommunikation. Ein grundsätzliches Problem sei zunächst, dass viele Betroffene sich selbst gar nicht als Risikoperson wahrnähmen. „Wer sein eigenes Risiko nicht kennt, zeigt weniger kohärentes Hitzeschutzverhalten“, erläuterte Hellmann die Konsequenz daraus. So würden neben Alter und Erkrankungen intensive sportliche Aktivitäten, schwere körperliche Arbeit oder auch Arbeit im Freien oft nicht als kritisch wahrgenommen. Generell lasse sich feststellen, dass die Lebenswelten eine große Rolle spielen: Sie können belastend oder protektiv wirken und die Vulnerabilität beeinflussen.

„Die Basis für wirkungsvolle Risikokommunikation ist Vertrauen, das von Anfang an durch Transparenz und angemessenes Timing gestärkt wird“, resümierte Hellmann. Die definierte vulnerable Gruppe müsse von vertrauten Personen direkt, persönlich und handlungsorientiert, ohne dabei Angst zu schüren, erreicht werden. Ziel sei es, die Hitzekompetenz in den Risikogruppen und der Allgemeinbevölkerung zu stärken und Warnmüdigkeit zu verhindern. Multiplikatorinnen und Multiplikatoren komme dabei eine herausragende Rolle zu, so Hellmann und verwies auf kostenlos zum Download bereitgestellte Kommunikationsleitfäden zu den wichtigsten Risikogruppen auf www.hitzeservice.de.

Workshops für die praktische Umsetzung

Den Vorträgen schlossen sich vier Praxis-Workshops an, die von Fachvertreterinnen und -vertretern zu den Dialoggruppen Schwangere und Neugeborene, wohnungslose Menschen, ältere Menschen sowie Patientinnen und Patienten in der Hausarztpraxis moderiert wurden. In Kleingruppen konnten für die jeweilige Gruppe relevante Zugangsmöglichkeiten in der Kommunikation erarbeitet werden. ▮ Jessica Weigel

Was ändert sich bei der Fortbildungsordnung?

Mit der neuen Fortbildungsordnung (FBO) kommt es zu Änderungen bei der Anmeldung der Punkte für Teilnehmende und Referierende. Außerdem gibt es zum 1. Januar 2027 neue Regelungen rund um das Sponsoring von Fortbildungen.

In zwei Schritten werden aktuell Änderungen bei der Fortbildungsordnung (FBO) vollzogen. Der erste Schritt betrifft zunächst lediglich die Art der Punktemeldung für die Teilnehmenden und die Referierenden. Der zweite Schritt zum Jahreswechsel, zum 1. Januar 2027, wird dann größer ausfallen. Neue Regelungen treten zum Beispiel rund um das Sponsoring von Fortbildungen in Kraft.

Seit dem 1. Juli 2026 ist die Punktemeldung durch die Veranstalter direkt an den Elektronischen Informationsverteiler (EIV) (www.eiv-fobi.de) vorzunehmen. Hier können gleichzeitig Teilnehmer- wie auch Referentenpunkte gemeldet werden. Bitte nehmen Sie die Meldung zeitnah mit einer Frist von vier Wochen nach Veranstaltungsende vor, damit die Gutschrift in einem angemessenen Zeitraum erfolgen kann und es nicht zu zusätzlichen An- und Rückfragen kommt.

Ab dem 1. Januar 2027 wird in Niedersachsen die Fortbildungsordnung entsprechend der Empfehlungen der Muster-Fortbildungsordnung der Bundesärztekammer neu in Kraft treten. Das wird schon im Vorfeld zu Änderungen bei der Beantragung von Fortbildungskursen, die ab 2027 stattfinden sollen, führen:

1. Mit Inkrafttreten der neuen Fortbildungsordnung wird klargestellt, dass zum üblichen Aufgabengebiet des Berufs zählender, kollegialer Austausch keine zusätzlich anerkennungsfähige Fortbildung ist. Die neue Fortbildungsordnung regelt in § 10 Absatz 2: „Nicht geeignet und damit nicht anerkennungsfähig sind insbesondere Aktivitäten, die Teil der regulären beruflichen Tätigkeit oder Praxis der Ärztin oder des Arztes sind. Hierzu zählen beispielsweise Fallbesprechungen und fachgebietsspezifische Visiten unter Verwendung von patienten-individuellen, unverschlüsselten Behandlungsdaten oder klinischen Routinen.“ Regelmäßige patientenbezogene Tumorkonferenzen, die einem fachübergreifenden kollegialen Austausch zur konkreten Behandlung aktueller Patientinnen und Patienten dienen, fallen damit nicht mehr unter zusätzlich anerkennungsfähige Fortbildungen. Hierzu muss im Antrag gegebenenfalls dargestellt werden, warum die Maßnahme nicht Teil der regulären beruflichen Tätigkeit ist. Indikatoren sind Regelmäßigkeit, Teilnehmer, Patientengruppen und ähnliches. Ein Fragebogen hierzu wird derzeit erarbeitet.

2. Es gibt außerdem neue Regelungen zum Sponsoring: Es wird nicht ausgeschlossen, es ist jedoch eine Darstellung der Einnahmen erforderlich. Die neue Fortbildungsordnung, die bundesweit umgesetzt wird, will sicherstellen, dass Sponsoring die Neutralität und Unabhängigkeit von Fortbildungen, und damit deren Qualität, nicht beeinflusst. Sponsoring darf weiterhin und jetzt ausschließlich zur Deckung von Kosten der Veranstaltung (zum Beispiel angemessene Referentenhonorare, Mieten sowie Catering im angemessenen Rahmen) genutzt werden. Darüber hinausgehende Einnahmen dürfen allerdings nicht vereinbart werden. Außerdem dürfen Veranstalter durch Sponsoring keinen Überschuss generieren. Das Finanzierungskonzept ist somit zukünftig zusammen mit dem Antrag auf Kursanerkennung einzureichen.

3. Die Punktevergabe in der Kategorie C ändert sich für die Interaktivpunkte von bisher Zeitstunden zu Unterrichtseinheiten (45 Minuten).

4. In der Kategorie H (Weiterbildungskurse, strukturierte/curriculare Fortbildungen) wird nur dann eine Punktevergabe erfolgen, wenn eine erfolgreiche Lernerfolgskontrolle stattgefunden hat. (Dies ist in der Kategorie I auch jetzt schon der Fall.)

5. Es wird zukünftig eine neue Kategorie L geben. Darunter fallen Zusatz-Studiengänge wie zum Beispiel Public Health, die zukünftig als Fortbildung anerkennungsfähig sein können. Über eine Anerkennung kann jedoch erst im Nachhinein entschieden werden. Hier kann somit nichts im Vorfeld „beantragt“ werden.

Hilfreich sind für das Verständnis die von der Bundesärztekammer erarbeiteten Empfehlungen zur Muster-Fortbildungsordnung unter dem Short-Link: shorturl.at/uZivz

Nicole Klaß
Kompetenzzentrum Ärztliche Weiterbildung

Kontakt für Ärztinnen und Ärzte in Weiterbildung: das Referat „Weiterbildungsanerkennung“

Insight ÄKN: Die Weiterbildung ist eine prägende Zeit für Ärztinnen und Ärzte. Für einen reibungslosen Ablauf bietet das Referat „Weiterbildungsankerkennung“ Beratungstermine an.

Die ärztliche Weiterbildung zu fördern und zu prüfen, ist eine wesentliche Aufgabe der Ärztekammern. Grundlage sind die Weiterbildungsordnungen der Landesärztekammern, die von den Ärztinnen und Ärzten der Kammversammlungen weiterentwickelt und beschlossen werden. So auch bei der Ärztekammer Niedersachsen (ÄKN). Die Beschlüsse zur Weiterbildung setzt bei der ÄKN die Abteilung 1 um.

Fragen zur Weiterbildung am besten frühzeitig klären

Für die meisten Ärztinnen und Ärzte ist die Weiterbildung eine sehr zentrale Phase in ihrer Karriere. Ziel der Weiterbildung ist, dass Ärztinnen und Ärzte alle Fähigkeiten erlernen, die sie für das jeweilige Fachgebiet brauchen. Eine gute Weiterbildung ist zentral für eine qualitativ hochwertige medizinische Versorgung und dient auch der Patientensicherheit. Deshalb umfasst die Weiterbildung auch immer mehrere Stationen in unterschiedlichen medizinischen Einrichtungen, dauert je nach Fachgebiet fünf bis sechs Jahre (in Vollzeit) und kann oft nicht an einem Ort gemacht werden. Umso wichtiger ist es für Ärztinnen und Ärzte, ihre Weiterbildung von vornherein gut zu planen und sicherzustellen, dass alle Weiterbildungsabschnitte korrekt im Logbuch dokumentiert sind.

Bevor Ärztinnen und Ärzte zur Facharztprüfung zugelassen werden, prüft das „Referat 1.1. Weiterbildungsanerkennung“, ob alle Abschnitte gemäß Weiterbildungsordnung absolviert sind. Zwischen 3.700 und 4000 Anträge auf Anerkennung werden pro Jahr gestellt und rund 2.000 Prüfungen abgenommen. Das Referat Weiterbildungsanerkennung bietet aber auch individuelle Beratungen an. „Wir freuen uns, wenn sich Ärztinnen und Ärzte schon vor Beginn oder bereits im ersten Drittel ihrer Weiterbildung bei uns melden“, sagt Thomas Anzinger, der das Referat seit Anfang 2026 leitet. Je früher Unsicherheiten aus der Welt geschafft sind, desto besser kann sichergestellt werden, dass Ärztinnen und Ärzte reibungslos ihren Weg zu Facharztprüfung beschreiten.

Bei Fragen und Problemen während der Weiterbildung können sich Ärztinnen und Ärzte jederzeit per Mail an weiterbildung@aekn.de wenden. Bei Bedarf wird eine telefonische Beratung vereinbart. Um auch regelmäßig und wohnortnah Beratungen in Präsenz anzubieten, organisiert das Referat gemeinsam mit den elf Bezirksstellen und dem neu gegründeten „Kompetenzzentrum Ärztliche Weiterbildung“ der ÄKN seit Anfang des Jahres die Infoveranstaltungen „Wegweiser Weiterbildung“. Alle fünf bis sechs Wochen findet ein Termin in einer Bezirksstelle statt. Interessierte können sich auch online zuschalten.

Monika Schröder

Hybrid-Veranstaltung „Wegweiser Weiterbildung“: Individuelle Beratung, Unterstützung und Service

Unser Ziel ist es, dass Sie sich gut informiert fühlen und Sicherheit für Ihre nächsten Schritte in der Weiterbildung gewinnen. Das Veranstaltungsformat „Wegweiser Weiterbildung“ in den ÄKN-Bezirksstellen bietet Informationen zu Themen wie Prüfungszulassung oder der Handhabung und Führung des eLogbuchs.

Im persönlichen Gespräch mit Mitarbeitenden des Referates Weiterbildungsanerkennung haben Sie außerdem die Möglichkeit, individuelle Fragen zu stellen. Gerne können Sie zu den Terminen auch Ihre Antragsunterlagen mitbringen.

Die nächsten Termine sind:

- Mittwoch, 26. August, Bezirksstelle Oldenburg
- Mittwoch, 2. September, Bezirksstelle Verden
- Mittwoch, 7. Oktober, Bezirksstelle Stade
- Mittwoch, 18. November, Bezirksstelle Göttingen

Die Veranstaltungen beginnen jeweils um 16 Uhr. Für weitere Informationen zum Programm und der Anmeldung wenden Sie sich an weiterbildung@aekn.de oder Ihre Bezirksstelle.

Wir freuen uns auf Sie!

Größerer Ärztemangel in ländlichen Regionen

Die Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen (KVN) stellte gemeinsam mit Professor Dr. rer. pol. Stephan L. Thomsen von der Leibniz Universität neue Vorausberechnungen für die Versorgung mit Hausärztinnen und -ärzten in Niedersachsen bis zum Jahr 2040 vor

Eine unzureichende hausärztliche Versorgung droht Modellrechnungen des Instituts für Wirtschaftspolitik der Leibniz Universität Hannover zufolge bis zum Jahr 2040 in Niedersachsen rund 16 der 105 hausärztlichen Planungsbereiche. Die Prognose im Auftrag der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen (KVN), die Professor Dr. rer. pol. Stephan L. Thomsen am 8. Juli in Hannover vorstellte, sagt eine Unterversorgung zum Beispiel für Helmstedt, Quakenbrück, Bad Pyrmont, Gifhorn und das Umland von Wolfsburg voraus.

Prognose der Versorgung im Jahr 2040

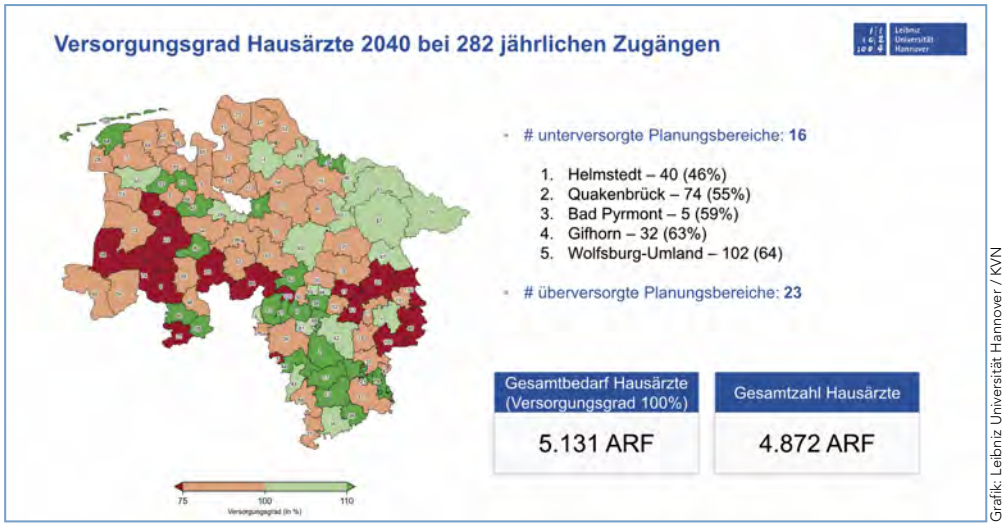
„Es wird bis zum Jahr 2040 in Niedersachsen – je nach Zugangs-Szenario – einen Rückgang der Arztzahlen geben", prognostizierte Thomsen. Die Vorausberechnung weise auf einen sehr großen Ersatzbedarf in den kommenden fünf bis zehn Jahren hin. „Ein großer Teil der ambulanten Versorgung in Niedersachsen wird aktuell von über 68-jährigen Ärztinnen und Ärzten getragen", erläuterte der Wissenschaftler. Hier bestehe das Risiko, dass sie ad hoc ihre Praxistätigkeit aufgeben. Zusätzlich müssten bis 2040 ohnehin flächendeckend 50 bis 90 Prozent der hausärztlichen Sitze aufgrund der Altersstruktur der Niedergelassenen nachbesetzt werden, denn auch die Jahrgänge der Babyboomer erreichten zunehmend das Rentenalter. Demgegenüber gehen die Modellrechnungen laut Studienleiter von einem jährlichen Neuzugang von 282 Ärztinnen und Ärzten aus, die sich dann für eine hausärztliche Tätigkeit in Niedersachsen entscheiden. In diesem Szenario würde die Anzahl der Hausärztinnen und Hausärzte von aktuell 5.241 trotzdem um drei Prozent auf 4.872 Personen sinken.

Leichter Bevölkerungsrückgang

Abgemildert werden sollen die bereits in einer vorhergehenden Studie von 2020 befürchteten noch größeren Versorgungslücken durch einen leichten Bevölkerungsrückgang in Niedersachsen bis zum Jahr 2040. Aktuell wird damit gerechnet, dass die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner von jetzt 8 Millionen auf 7,65 Millionen zurückgeht. Sinkende Einwohnerzahlen werden etwa im südlichen Niedersachsen in den hausärztlichen Planungsbereichen Osterode am Harz, Bad Harzburg, Hannoversch Münden, Duderstadt und Clausthal-Zellerfeld erwartet.

Zu wenig Medizinstudienplätze

Dessen ungeachtet muss aufgrund der alternden Bevölkerung andererseits von einem erhöhten Bedarf der Menschen an medizinischer Versorgung ausgegangen werden. Außerdem steigt in Niedersachsen nicht nur der Bevölkerungsanteil älterer Menschen, sondern auch das Durchschnittsalter der im Bundesland tätigen Ärztinnen und Ärzte, das dem stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden der KVN Thorsten Schmidt zufolge aktuell bei 56 Jahren liegt. Schmidt sieht eine Ursache des sich verstärkenden Ärztemangels, der auch die fachärztliche Versorgung betrifft, in der zu niedrigen Zahl der niedersächsischen Medizinstudienplätze je 100.000 Einwohner. Niedersachsen sei das Schlusslicht, gefolgt nur noch von Bundesländern ohne Medizinstudiengänge. Vom Ärztemangel stärker betroffen sind den Studienautoren zufolge künftig ebenso Augenärzte, Frauenärzte, HNO-Ärzte, Dermatologen, Kinder- und Jugendärzte, Nervenärzte und Urologen.



Grafik: Leibniz Universität Hannover / KVN

Den Versorgungsgrad mit Hausärztinnen und Hausärzten im Jahr 2040 bei 282 jährlichen Zugängen zeigt die Landkarte, in der unterversorgte Planungsbereiche rot sowie ausreichend versorgte Regionen hellgrün eingefärbt sind.

Inge Wünnenberg

Postinfektiöse Erkrankungen bleiben als Thema

Fünf Jahre Pandemieforschung in Niedersachsen: Was haben Medizin und Gesellschaft aus der Corona-Krise gelernt – und was ist noch zu bearbeiten? Abschluss-Symposium des „COVID-19 Forschungsnetzwerks Niedersachsen" (COFONI) in Hannover

Mit der Gründung des „COVID-19 Forschungsnetzwerks Niedersachsen" (COFONI) im Oktober 2020 hat das Land Niedersachsen frühzeitig Strukturen geschaffen, um die Corona-Pandemie zu bewältigen und auf zukünftige Gesundheitskrisen vorbereitet zu sein. Einen Rückblick auf rund fünf Jahre Pandemieforschung gab jetzt am 4. und 5. Juni 2026 das Abschluss-Symposium im Tagungszentrum Schloss Herrenhausen in Hannover mit vielen Forschenden sowie Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Politik, Gesundheit und Gesellschaft.

Im Fokus des Netzwerks standen neben neuartigen Krankheitsbildern wie COVID-19 und Long-/Post COVID ebenso als Folgen der Pandemie nachhaltige Veränderungen im Berufs- und Privatleben sowie die Zunahme von psychischen Erkrankungen – vor allem bei Kindern und Jugendlichen. Ziel dieses innovativen niedersächsischen Forschungsverbunds war es, den Folgen der Pandemie mit einer koordinierten Zusammenarbeit von Grundlagen-, klinischer und Versorgungsforschung sowie der Sozial- und Gesellschaftswissenschaften zu begegnen. Neben grundlegenden Fragen rund um das Virus SARS-CoV-2 sollten molekulare Krankheitsmechanismen entschlüsselt und therapeutische Ansatzpunkte gefunden werden. Ein besonderer Schwerpunkt lag zudem auf der Untersuchung der gesellschaftlich-sozialen Folgen der Coronazeit und auf der Entwicklung von Handlungsempfehlungen für künftige Pandemien. Das Netzwerk wurde seit seiner Gründung von der Universitätsmedizin Göttingen (UMG) koordiniert und mit insgesamt rund 19 Millionen Euro vom Land Niedersachsen gefördert.

Positive Bilanz seitens der Minister

Zum Auftakt der Abschlussveranstaltung zog Falko Mohrs eine positive Bilanz: „COFONI zeigt eindrucksvoll, wie eine vernetzte, wissenschaftsgetriebene und zugleich praxisnahe Forschung gelingen kann", sagte der niedersächsische Minister für Wissenschaft und Kultur und betonte, durch die enge Bündelung von wissenschaftlicher und klinischer Expertise sowie die interdisziplinäre Ausrichtung hätten niedersächsische Forschende entscheidend zur Bewältigung der COVID-19-Pandemie beigetragen. Die frühzeitige Aufnahme von Long COVID in das Forschungsprogramm im Jahr 2021 zeige, dass die langfristigen Folgen der Pandemie vorausschauend adressiert worden seien, bestätigte Mohrs: „Damit wird deutlich, dass die Forschenden in Niedersachsen das Potenzial haben, einen wesentlichen Beitrag zur von der Bundesregierung ausgerufenen Nationalen Dekade gegen postinfektiöse Erkrankungen zu leisten."

Wichtige Forschungserkenntnisse

Die Corona-Pandemie habe Politik und Gesellschaft viel abverlangt und zu mitunter unpopulären Entscheidungen geführt, stimmte Dr. med. Andreas Philippi im Rahmen des Abschluss-Symposiums zu: Aber man habe es mit einem neuartigen Virustyp zu tun gehabt, räumte der niedersächsische Minister für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung ein: „Heute wissen wir, dass das Krankheitsbild von COVID-19 genauso wie seine Langzeitfolgen sehr divers und komplex sind. Teilweise gehen sie weit über den Bedarf der klassischen haus-

Anzeige

Begleitende Ausstellung zum Abschluss-Symposium des „COVID-19 Forschungsnetzwerks Niedersachsen" (COFONI) in Hannover

und fachärztlichen Versorgung hinaus, was zeitnahe, strukturierte und interdisziplinäre Behandlungen dringend erforderlich macht." Hier habe die Arbeit von COFONI angesetzt und wichtige Erkenntnisse geliefert, um Patientinnen und Patienten mit Long- oder Post-COVID bedarfsgerecht zu unterstützen, unterstrich Philippi. Gleichzeitig lassen sich dem Minister zufolge aus den Ergebnissen klare Handlungsempfehlungen für künftige gesundheitliche Krisen ableiten.

Therapie und Unterstützung bei Post-COVID und ME/CFS weiterhin schwierig

Diesen Gedanken griff Professorin Dr. med. Carmen Scheibenbogen von der Berliner Charité in ihrem Impulsvortrag auf. Die stellvertretende Leiterin des Instituts für Medizinische Immunologie setzte sich mit der Frage auseinander, welche Wege es nach vorn gibt angesichts der großen medizinischen und gesellschaftlichen Herausforderung durch postinfektiöse Erkrankungen. Scheibenbogen stellte fest, dass geschätzt 1,5 Millionen Menschen in Deutschland an Long-COVID und ME/CFS leiden. Die Versorgungslage von Betroffenen sei sehr schwierig. Denn bis dato sei das Wissen um diese Erkrankungen noch gering. Es gebe nur wenige Spezialambulanzen mit langen Wartezeiten und außerdem bisher nur wenig Evidenz zu Therapien auf der Basis klinischer Studien. Ein zunehmendes Verständnis der Krankheitsmechanismen ermögliche aber perspektivisch die Entwicklung kausaler Therapien, schloss Scheibenbogen.

Ärztliche Fortbildungsangebote zu Long Covid und ME/CFS

- Die Charité Universitätsmedizin Berlin bietet im Rahmen des PAIS CARE-Forschungsprojekts jeden vierten Mittwoch im Monat Live-Webinare für Ärztinnen und Ärzte sowie medizinisches Personal an.
- Die Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV) stellt interaktive Qualitätszirkel-Module zur Verfügung, die niedergelassene Ärztinnen und Ärzte nutzen können, um Long COVID und ME/CFS strukturiert zu erkennen.
- Die Deutsche Gesellschaft für ME/CFS bietet akkreditierte On-Demand-Webinare sowie unregelmäßig mehrteilige Fortbildungsblöcke, beispielsweise unter Leitung des Charité Fatigue Centrums, an.

EMBRACE ME: Versorgung am Lebensende

Im weiteren Verlauf des Symposiums wurden verschiedene COFONI-Forschungsbereiche vorgestellt. Aus dem Bereich Versorgungsforschung lieferten Projekte im Hinblick auf die Langzeitfolgen der Pandemie wichtige Impulse und sollen hier vorgestellt werden: Das „Erleben von An- und Zugehörigen und deren psychische Belastung mit Fokus auf Migrationshintergrund" stand im Mittelpunkt der durch COFONI geförderten Studie EMBRACE-ME. Für die Untersuchung wurden Hinterbliebene von während der Pandemie Verstorbenen anhand von Interviews sowie einem Fragebogen nach ihren Erfahrungen gefragt. Dabei ging es darum, wie Hinterbliebene die Versorgung am Lebensende, das Versterben und die Beisetzung während der Pandemie sowie ihre Trauer erlebt haben.

Starke Emotionen und andauerndes Verlusterleben

In den insgesamt 46 Interviews – in 17 waren Menschen mit Migrationshintergrund der Ansprechpartner – wurden starke Emotionen wie Wut und Trauer deutlich und es zeigte sich ein anhaltendes Verlusterleben bei den Hinterbliebenen. Sie äußerten sich enttäuscht über die Versorgung am Lebensende und die unzureichende Kommunikation mit dem medizinischen und pflegerischen Personal. Bei Menschen mit Migrationshintergrund wurde die Kommunikation durch fehlende Sprachmittlung zusätzlich erschwert. Hinterbliebene äußerten anhaltende Schuldgefühle, weil sie sich nicht über die Corona-Maßnahmen hinweggesetzt hatten, um bei der sterbenden Person zu sein. Sie fühlten sich ohnmächtig und mit ihren Erfahrungen alleingelassen. Die Ergebnisse der Fragebogenerhebung mit 138 Teilnehmenden, darunter elf Teilnehmende mit Migrationshintergrund, zeigen eine hohe psychische Belastung bei den Befragten mit auffälligen Werten für Angst-

Fotos: medJUNGE

Abschluss-Symposium des „COVID-19 Forschungsnetzwerks Niedersachsen" (COFONI) im Tagungszentrum Schloss Herrenhausen in Hannover

symptomatik (n=84/ 61 Prozent), komplizierte Trauer (n=64/ 46 Prozent) sowie Depressionssymptomatik (n=43/ 31 Prozent) und untermauern die Eindrücke aus den Interviews. Insgesamt verdeutlichen die Studienergebnisse den Bedarf an psychosozialen (Trauer-)Angeboten. Die teilweise unverarbeiteten Verlusterfahrungen sind für einige Hinterbliebene anhaltend aktuell und belastend. Neben möglichen gesundheitlichen Folgen der Belastung kann ein Vertrauensverlust in die medizinische Versorgung die Folge des Erlebten sein.

VePoKaP: Untersuchung zur Versorgung von Menschen mit Post-COVID

Im Projekt VePoKaP, das ebenfalls der Versorgung von Patientinnen und Patienten mit Post-COVID gewidmet war, wurden die Versorgungspraxis sowie soziale Aspekte und gesundheitsökonomische Auswirkungen einer Post-COVID-Erkrankung untersucht. Hierzu wurden Patientinnen, Patienten, deren Angehörige sowie Hausärztinnen und -ärzte befragt. Die Ergebnisse zeigen, dass viele von Post-COVID Betroffene Schwierigkeiten haben, ihren Alltag und ihre Erwerbstätigkeit zu bewältigen. Sie fühlen sich vor allem durch Fatigue und neurokognitive Symptome wie Konzentrationsstörungen und Gedächtnisprobleme beeinträchtigt. Auch Angehörige, die im Alltag vor allem Unterstützung im Haushalt und durch entlastende Gespräche leisten, fühlen sich psychosozial und körperlich stark belastet. Erkrankte berichten zudem von einer zusätzlichen Belastung durch erlebte Stigmatisierung – sowohl im privaten und beruflichen Umfeld als auch im Gesundheitswesen.

Betroffene erleben Stigmatisierung

Hausärztinnen und -ärzte fühlen sich dagegen bei der diagnostischen Abklärung und Behandlung von Betroffenen unsicher, auch weil ihnen teilweise spezifisches Wissen über Post-COVID fehlt. Außerdem äußern sie Unzufriedenheit mit der fachärztlichen Versorgung und den Spezialambulanzen angesichts von Problemen bei der Terminvergabe sowie im Hinblick auf Empfehlungen, die oft als wenig hilfreich empfunden werden. Die Patientinnen und Patienten suchen mit ihren Beschwerden auf der fachärztlichen Ebene vor allem die Fachrichtungen Kardiologie, Pneumologie und Neurologie auf. Dabei liegen die Kosten für die medizinische Versorgung auf einem deutlich niedrigeren Niveau als jene Kosten, die auf den durch die Post-COVID-Erkrankung verursachten Arbeitsausfall zurückzuführen sind.

Insgesamt zeigt sich, dass es über die medizinische Versorgung hinaus mehr organisatorische und soziale Unterstützungsangebote für Patientinnen und Patienten und ihre Angehörigen geben sollte. Wichtig ist auch, die Koordination und Vernetzung der haus-, fach- und spezialärztlichen Versorgung zu verbessern.

Dr. med. Martina Wenker
Ehrenpräsidentin der Ärztekammer Niedersachsen
Maria Bonin, M. Sc., Institut für Allgemeinmedizin und Palliativmedizin, Medizinische Hochschule Hannover
Dr. disc. pol. Christian Bause, Forschungskoordination, Klinik für Palliativmedizin, Universitätsmedizin Göttingen
Maike Stolz, M.Sc., für das Projektteam von VePoKaP (Versorgung von Patientinnen und Patienten mit Post-COVID), Institut für Epidemiologie, Sozialmedizin und Gesundheitssystemforschung, MHH

Hausärztliche Versorgung mit Zusatzangeboten

13. Jahrestagung der Gesundheitsregionen Niedersachsen rund um Themen wie Quartiers- und nachbarschaftsbezogene Ansätze, die Rolle von Gesundheitskompetenz in der Praxis sozialer Einrichtungen und zum Konzept Regionaler Versorgungszentren

Dem Motto „Mehr als Medizin: Gesundheitliche Versorgung und soziale Unterstützung zusammendenken“ widmete sich die 13. Jahrestagung der Gesundheitsregionen Niedersachsen am 18. Juni 2026. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Frage, wie sich medizinische, pflegerische und soziale Angebote künftig enger miteinander verzahnen lassen, um den Herausforderungen der Gesundheitsversorgung von morgen begegnen zu können.

Integration von Gesundheit und Sozialem in der Praxis

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer hörten zunächst spannende Impulsvorträge und hatten anschließend die Möglichkeit, sich in Foren zu unterschiedlichen Schwerpunktthemen auszutauschen. Im Forum „Quartiers- und nachbarschaftsbezogene Ansätze“ wurde das Projekt „Gesundheitsfachkräfte im Quartier in Bremen und Bremerhaven“ vorgestellt und „Quartiersbezogene Strategien im Umgang mit Demenz“ diskutiert. Die Teilnehmenden des Forums „Gesundheitskompetenz in der Praxis sozialer Einrichtungen“ widmeten sich dem Thema „Gesundheitsmanagement im Frauenhaus in Gifhorn“ und dem Projekt „Gesundheit: Wissen.Weitergeben.Wirken“.

Im Forum „Integration von Medizin und sozialer Unterstützung in Primärversorgungszentren und verwandte Modelle“ wurde zum Beispiel diskutiert, wie sektorenübergreifende Versorgungsstrukturen dazu beitragen können, die Gesundheitsversorgung wohnortnah zu sichern und den Zugang zu Unterstützungsangeboten zu erleichtern. Ziel dieses Konzepts ist es, Menschen nicht nur medizinisch zu versorgen, sondern sie durch ein Netzwerk aus Gesundheits- und Sozialleistungen in allen Lebensphasen zu unterstützen.

Primärversorgung in Niedersachsens Regionalen Versorgungszentren

Ein Beispiel für diesen Ansatz sind die Regionalen Versorgungszentren (RVZ), die in Niedersachsen im Rahmen des Modellprojekts „Alles unter einem Dach – Regionale Versorgungszentren in den ländlichen Räumen“ aufgebaut werden. Die durch das Niedersächsische Ministerium für Bundes- und Europaangelegenheiten und Regionale Entwicklung geförderten Projekte verfolgen das Ziel, die hausärztliche Versorgung in ländlichen Regionen langfristig zu sichern und gleichzeitig Angebote der Daseinsvorsorge an einem zentralen, gut erreichbaren Standort zu bündeln. Die Umsetzung erfolgt durch die beteiligten Landkreise und Standortgemeinden und wird von einem Lenkungskreis, in dem das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung, die Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen, kommunale Spitzenverbände, die gesetzlichen Krankenkassen und die Bundesagentur für Arbeit vertreten sind, begleitet. Aktuell gibt es in Niedersachsen bereits fünf RVZ, und zwar in Baddeckenstedt, in Nordenham, an der Wurster Nordseeküste, in Alfeld und in Auetal. Weitere Standorte sind in Planung oder im Aufbau.

Diese fünf RVZ sind als Medizinische Versorgungszentren (MVZ) in kommunaler Trägerschaft zur Teilnahme an der Vertragsärztlichen Versorgung zugelassen. Im MVZ sind Ärztinnen und Ärzte angestellt. Um das MVZ herum werden, entsprechend den Bedarfen vor Ort, weitere Angebote der Daseinsvorsorge angesiedelt. Hierzu zählen beispielsweise Tagespflege- und Beratungsangebote, Ergo-, Logo- und Physiotherapiepraxen, haushaltsnahe Dienstleistungen sowie Begegnungsorte wie Cafés oder Multifunktionsräume für Vereine und Veranstaltungen. Durch das vielfältige Angebot am Standort der RVZ entstehen kurze Wege für Patientinnen und Patienten, neue Möglichkeiten der interprofessionellen Zusammenarbeit und bedarfsgerechte Versorgungsstrukturen, die sich an den jeweiligen regionalen Gegebenheiten orientieren.

MVZ als hausärztlicher Kern

Die RVZ stellen somit ein Paradebeispiel für den Leitgedanken der diesjährigen Jahrestagung der Gesundheitsregionen dar: Die Zukunft der Gesundheitsversorgung liegt in einer engen Vernetzung unterschiedlicher Professionen. Dabei kommt den MVZ eine Schlüsselrolle zu. Als hausärztlicher Kern bilden sie die Basis für integrierte Versorgungsangebote, die medizinische Versorgung und soziale Unterstützung unter einem Dach zusammenführen und so einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der Versorgung in ländlichen Regionen leisten.

Felix Tietz-Henne

Aktuelle Projekte für die Gesundheitsversorgung

Interprofessionelle Maßnahmen zu einer besseren medizinischen Versorgung standen unter anderem bei der Mitgliederversammlung der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen Bremen e.V. auf der Tagesordnung.

Die Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen Bremen e. V. (LVG & AFS) engagiert sich für Gesundheitsförderung, Prävention, gesundheitliche Chancengleichheit und die Weiterentwicklung von Versorgungsstrukturen. Als landesweit vernetzter Verband bringt sie Akteurinnen und Akteure aus Wissenschaft, Praxis und Politik zusammen und entwickelt Fortbildungs-, Beratungs- und Projektangebote. Zu den Mitgliedern zählen alle wichtigen Einrichtungen des Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesens auf Landesebene, darunter auch die Ärztekammer Niedersachsen (ÄKN).

Maßnahmenplan 2026

Aktuelle Projekte und Maßnahmen, die Dipl.-Psych. Thomas Altgeld als Geschäftsführer der LVG & AFS vorstellte, standen unter anderem im Mittelpunkt der Mitgliederversammlung am 22. Juni 2026 in der Akademie des Sports in Hannover. Dazu zählen verschiedene Themen, die eng mit der medizinischen Versorgung und der interprofessionellen Zusammenarbeit verknüpft sind. „Gesund Leben Lernen (GLL)“ ist zum Beispiel ein landesweites Programm zur Gesundheitsförderung an Schulen. Ziel des Projekts ist die Begleitung beim Aufbau eines nachhaltigen schulischen Gesundheitsmanagements und die Unterstützung bei der dauerhaften Etablierung gesundheitsförderlicher Strukturen. Dabei stehen die körperliche und psychische Gesundheit von Schülerinnen und Schülern neben der Gesundheitskompetenz aller am Schulleben beteiligten Akteurinnen und Akteure im Mittelpunkt. Das Programm GLL verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz und fördert die Vernetzung von Schule, Gesundheitswesen und anderen weiteren regionalen Akteurinnen und Akteuren.

Das Programm „Präventionsketten Niedersachsen“ wiederum soll Kommunen beim Aufbau von vernetzten Präventionsstrukturen für Kinder, Jugendliche und Familien unterstützen. Es richtet sich vor allem an Personen mit Armutserfahrungen und zielt darauf ab, aufeinander abgestimmte Angebote von Gesundheitsförderung und Prävention für verschiedene Lebensphasen zu etablieren, um eine gesundheitliche Chancengleichheit zu fördern. Darüber hinaus sollen niederschwellige Zugänge zu Unterstützungsangeboten geschaffen werden.

Ein weiteres Projekt ist das Präventionsprogramm „Verrückt? Na und! – Seelisch fit in der Schule“, bei dem das Hauptaugenmerk auf der psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen liegt. Durch die Aufklärung über psychische Erkrankungen und die Förderung eines frühzeitigen Zugangs zu Hilfsangeboten soll der Stigmatisierung psychischer Erkrankungen entgegengewirkt werden. Gleichzeitig sollen Vorurteile gegenüber psychisch erkrankten Menschen abgebaut werden. Durch die Einbindung fachlicher Expertise und begleitet von persönlichen Erfahrungsberichten sollen Schulen bei der Entwicklung eines sensibilisierten Umgangs mit psychischen Belastungen unterstützt werden.

Das Projekt „Rassismus macht krank“ zeigt schließlich die Auswirkungen von Diskriminierungserfahrungen auf die Gesundheit der Betroffenen. Durch das Programm sollen Fachkräfte im Gesundheitswesen dafür sensibilisiert werden, dass Rassismus-Erfahrungen ein gesundheitliches Risiko darstellen und zu gesundheitlicher Ungleichheit führen. Die von rassistischer Diskriminierung Betroffenen berichten häufiger über psychische Belastungen und Zugangsbarrieren zum Gesundheitswesen als Nicht-Betroffene. Gleichzeitig können unterbewusst bestehende Vorurteile die Qualität der Gesundheitsversorgung negativ beeinträchtigen. Im Rahmen des Programms werden Informationsmaterialien und Fortbildungsangebote entwickelt. Darüber hinaus sollen Einrichtungen des Gesundheitswesens dabei unterstützt werden, diskriminierungssensible Strukturen aufzubauen. Das Projekt ist eine Kooperation zwischen der Arbeitsgemeinschaft Migrantinnen, Migranten und Flüchtlinge in Niedersachsen e.V., dem Braunschweiger Verein FrauenBUNT e.V. und der LVG & AFS.

Wahlen und Wechsel im Vorstand

Auf der Tagesordnung der Mitgliederversammlung der LVG & AFS standen außerdem Vorstandswahlen. Für die Vertretung der Ärztekammer Niedersachsen kam es zu einem Wechsel: Dr. med. Marion Charlotte Renneberg, seit Januar 2026 Präsidentin der Kammer, wurde neu in den Vorstand gewählt. Das bisherige Vorstandsmitglied Dr. med. Martina Wenker, jetzt ÄKN-Ehrenpräsidentin, wurde mit einem großen Dank für ihre Arbeit und ihr Engagement verabschiedet. ▮ Felix Tietz-Henne

Innovative Entwicklungen in Immunologie, Stammzellforschung und Kieferorthopädie

Aktuelle Forschungsprojekte der Medizinischen Hochschule Hannover präsentierte die Fortsetzung der Reihe „Neue Perspektiven in der Medizin“: Die Vorträge erlaubten einen Blick auf heutige sowie künftige Möglichkeiten für Diagnostik und Therapie.

Einblicke in innovative Entwicklungen in der Immunologie und der Stammzellforschung sowie im Bereich der Zelltherapien und auf dem Gebiet der Kieferorthopädie gewährte die Fortsetzung der Fortbildungsreihe „Aktuelle Forschung an der MHH – Neue Perspektiven in der Medizin“ im Haus der Ärztekammer Niedersachsen (ÄKN) in Hannover. Am 23. Juni begrüßte Dr. med. Thomas Buck, stellvertretender Ärztekammerpräsident und Vorsitzender der Bezirksstelle Hannover, Referierende und Teilnehmende zu dem gemeinsam mit der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) und der Gesellschaft der Freunde der MHH e.V. ausgerichteten Vortragsabend.

Wie frühe Immunprogramme Gesundheit und Krankheit beeinflussen

Mit einem Vortrag über ihre Forschung zur Entwicklung des menschlichen Immunsystems in der frühen Lebensphase eröffnete Professorin Dr. rer. nat. Sarina Ravens vom Institut für Immunologie der MHH die Veranstaltung. Die Immunologin untersucht insbesondere T-Zellen, die eine zentrale Rolle bei der Abwehr von Krankheitserregern spielen. Mithilfe moderner Einzelzellanalysen erforscht ihre Arbeitsgruppe, wie sich diese Immunzellen bereits vor der Geburt entwickeln und wie frühe Einflüsse ihre spätere Funktion prägen.

Im Mittelpunkt des Vortrags stand die Frage, welchen Einfluss pränatale Faktoren auf die Entwicklung des Immunsystems haben. Ravens erläuterte, dass Bedingungen während der Schwangerschaft – etwa Ernährung, Umweltfaktoren oder andere Belastungen – die Ausbildung von Immunzellen beeinflussen können. Ihre Untersuchungen zeigen, dass bestimmte, bereits vor der Geburt entstandene Immunzellen auch nach der Geburt langfristig im Körper verbleiben und das Immunsystem nachhaltig mitprägen.

Frühgeburtlichkeit als langfristiger Einflussfaktor

Anhand von Studien mit Früh- und Reifgeborenen berichtete sie über Hinweise darauf, dass Frühgeburtlichkeit die Entwicklung des Immunsystems über die ersten Lebensmonate hinaus beeinflussen könne. Weitere Forschungsarbeiten der Projektgruppe beschäftigen sich mit der Rolle von Immunzellen bei Erkrankungen von Neugeborenen sowie mit den Auswirkungen von Sauerstoffmangel rund um die Geburt. Ziel ist es, die Mechanismen besser zu verstehen, die bereits früh im Leben die Grundlage für Gesundheit und Krankheitsanfälligkeit schaffen.

Stammzellen und Immunzellen als Grundlage neuer Therapien

Im zweiten Vortrag stellte Univ.-Prof. Dr. rer. nat. Nico Lachmann von der Klinik für Pädiatrische Pneumologie, Allergologie und Neonatologie seine Arbeiten zur Entwicklung innovativer Zelltherapien vor. Der Wissenschaftler ist unter anderem im Exzellenzcluster RESIST, im Forschungszentrum REBIRTH sowie im Deutschen Zentrum für Lungenforschung (DZL, BREATH Hannover) vertreten und beschäftigt sich mit der Nutzung von Stammzellen zur Behandlung von Infektions- und Lungenerkrankungen.

Lachmann spannte eingangs den Bogen von den Anfängen der Knochenmarktransplantation bis zu modernen Ansätzen der Stammzellmedizin. Im Fokus standen dabei sogenannte induzierte pluripotente Stammzellen (iPSC), die aus Körperzellen gewonnen und in einen nahezu embryonalen Zustand zurückversetzt werden können. Aus diesen Zellen lassen sich im Labor große Mengen verschiedener Blutzellen herstellen.

Makrophagen als therapeutisches Werkzeug

Ein besonderer Schwerpunkt der Forschung des Wissenschaftlers liegt auf Makrophagen, spezialisierten Immunzellen, die Krankheitserreger beseitigen und gleichzeitig wichtige Funktionen für die Gesundheit von Organen übernehmen. Der Referent zeigte auf, wie sich solche Zellen aus Stammzellen gewinnen und für therapeutische Zwecke einsetzen lassen. Beispiele hierfür sind neue Behandlungsansätze für seltene Lungenerkrankungen wie die hereditäre pulmonale Alveolarproteinose sowie die Entwicklung von Zelltherapien gegen schwere Infektionen. Darüber hinaus arbeitet Lachmanns Gruppe an sogenannten Designer-Makrophagen, die künftig auch bei der Behandlung solider Tumoren eine Rolle spielen könnten.

Wenn Kieferorthopädie Lebensqualität schafft

Den Abschluss des Abends übernahm Professor Dr. med. dent. Felix Kunz, der seit März dieses Jahres als Direktor die Klinik für Kieferorthopädie der MHH leitet. Der Wissenschaftler, der zuvor viele Jahre in Würzburg tätig war, verbindet in seiner Arbeit klassische kieferorthopädische Behandlungskonzepte mit modernen digitalen Verfahren, darunter künstliche Intelligenz, dreidimensionale Diagnostik und computergestützte Therapieplanung. In seinem Vortrag machte Kunz deutlich, dass moderne Kieferorthopädie weit mehr umfasst als die Korrektur schiefer Zähne. Zahn- und Kieferfehlstellungen können erhebliche Auswirkungen auf die Lebensqualität haben und außerdem funktionelle Probleme nach sich ziehen. Dazu zählen unter anderem Störungen der Kaufunktion, ein unzureichender Lippenschluss oder Fehlentwicklungen der Kiefer. Auch psychosoziale Belastungen, etwa durch auffällige Zahn- und Kieferfehlstellungen im Kindes- und Jugendalter, spielen eine wichtige Rolle. Darüber hinaus können unbehandelte Unterkieferrücklagen langfristig Atem- und Schlafprobleme bis hin zur obstruktiven Schlafapnoe begünstigen, stellte Kunz heraus: „Die moderne Kieferorthopädie geht weit über die Korrektur von Zahnfehlstellungen hinaus. Im Mittelpunkt steht die Behandlung funktioneller und psychosozialer Beeinträchtigungen, um die Lebensqualität der Patientinnen und Patienten nachhaltig zu verbessern."

Interdisziplinäre Zusammenarbeit für komplexe Behandlungen

Anhand verschiedener Fallbeispiele zeigte er zudem die vielfältigen Möglichkeiten moderner kieferorthopädischer Therapie. Diese reichen von der Behandlung komplexer Zahn- und Kieferfehlstellungen bis hin zur Versorgung von Patientinnen und Patienten nach Zahnverlust oder schweren Verletzungen im Frontzahnbereich. Dabei arbeitet die Kieferorthopädie eng mit allen Bereichen der Zahnmedizin, wie der Zahnärztlichen Prothetik, der Zahnerhaltung sowie der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, aber auch mit einigen Fachdisziplinen der Humanmedizin zusammen. Ziel ist Kunz zufolge stets, Funktion, Ästhetik und Lebensqualität der Betroffenen nachhaltig zu verbessern.

Besondere Aufmerksamkeit widmete der Kieferorthopäde in seinen Ausführungen der Behandlung von Kindern mit angeborenen Fehlbildungen wie Lippen-Kiefer-Gaumen-Spalten. Hier kämen bereits unmittelbar nach der Geburt spezielle kieferorthopädische Maßnahmen zum Einsatz, um Wachstum und Entwicklung positiv zu beeinflussen und die Voraussetzungen für spätere Behandlungen zu verbessern.

Digitalisierung und künstliche Intelligenz

Ein weiterer Schwerpunkt des Vortrags lag auf der Digitalisierung des Fachgebiets. Moderne digitale Verfahren ermöglichen heute eine dreidimensionale Analyse der individuellen Anatomie sowie die computergestützte Herstellung kieferorthopädischer Apparaturen, beispielsweise durch 3D-Druck. Zudem berichtete Kunz über Forschungsarbeiten zum Einsatz künstlicher Intelligenz in Diagnostik und Therapieplanung. Insgesamt verdeutlichte sein Vortrag die große Bandbreite der modernen Kieferorthopädie und den Fakt, dass nicht nur allein gerade Zähne im Mittelpunkt stehen, sondern vielmehr die Förderung von Wachstum sowie die Verbesserung von Funktion, Atmung und Lebensqualität durch die interdisziplinäre Betreuung von Patientinnen und Patienten in allen Lebensphasen. ▮ Marina Küster

Foto: M. Küster

MHH-Präsidentin Denise Hilfiker-Kleiner, Ph.D., 2.v.l., und Dr. med. Thomas Buck (Mitte) begrüßten Professor Dr. med. dent. Felix Kunz (l.), Univ.-Prof. Dr. rer. nat. Nico Lachmann und Professorin Dr. rer. nat. Sarina Ravens zur Fortsetzung der Reihe „Neue Perspektiven in der Medizin".

Neues Netzwerk gegen häusliche Gewalt

Die Bezirksstelle Oldenburg startete mit verschiedenen Institutionen und Organisationen eine „Interdisziplinäre Kooperation gegen Häusliche Gewalt". Ziel der Initiative von Dr. med. Nadezda Jesswein sind frühe Hilfsmaßnahmen sowohl für Opfer als auch für Täter.

Einen „Runden Tisch" zum Thema „Interdisziplinäre Kooperation gegen Häusliche Gewalt" hat Dr. med. Nadezda Jesswein, Stellvertretende Vorsitzende der Ärztekammer-Bezirksstelle Oldenburg, jetzt ins Leben gerufen: „Es ist wichtig, ein Problembewusstsein in der Ärzteschaft dafür schaffen, dass wir es in jeder Fachdisziplin mit Opfern und Tätern zu tun haben – besonders in der primärärztlichen Versorgung. Unsere Aufgabe als Ärztinnen und Ärzte ist es zu erkennen, wo es sich um ein Opfer oder einen Täter handelt, und dann mutig und handlungssicher einzugreifen", sagt die in Oldenburg in einer hausärztlichen Praxis niedergelassene Ärztin. Es sei essenziell, die Opfer von häuslicher Gewalt früher zu identifizieren und generell mehr Courage zu zeigen, nicht zuletzt in den Fällen, in denen es sich um Kindeswohlgefährdung handle.

Dem Arbeitskreis, der am 27. April 2026 das erste Mal in den Räumen der Bezirksstelle Oldenburg der Ärztekammer Niedersachsen getagt hat, gehören Vertreterinnen verschiedener Einrichtungen und Organisationen an: Vertreten sind der WEISSE RING e.V. – Außenstelle Oldenburg durch Petra Klein, der Präventionsrat Oldenburg durch Melanie Blinzler, das Gleichstellungsbüro der Stadt Oldenburg durch Mira Ibanek, der Verein Konfliktschlichtung e.V. Oldenburg durch Kerstin Weber und seitens der Stadt Oldenburg das Amt für Teilhabe und Soziales/ Sozialplanung durch Karen Hanfeldt sowie das Amt für Jugend und Familie durch Friederike Sandstede. Für die Oldenburger Polizei nahmen die Beauftragte für Jugendsachen, Sandra Behrens, und Daniela Schoone, die Beauftragte für Kriminalprävention, teil.

Mehr Fälle, großes Dunkelfeld

Hintergrund ist die steigende Zahl der Anzeigen: Die Polizeidirektion Oldenburg verzeichnete für das Jahr 2025 einen Anstieg der Fälle um 4,8 Prozent auf insgesamt 6.050 registrierte Taten. Auch landesweit wurde in Niedersachsen ein Anstieg von 2.400 Fällen im Vergleich zum Vorjahr auf 24.742 Opfer insgesamt polizeilich erfasst. Trotz der steigenden Fallzahlen ist davon auszugehen, dass diese Statistiken lediglich das Hellfeld abbilden. Die Anfang 2026 vom Bundeskriminalamt in Kooperation mit dem Bundesministerium des Innern und dem Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend veröffentlichte Dunkelfeld-Studie „Lebenssituation, Sicherheit und Belastung im Alltag (LeSuBiA)" hat bestätigt, dass die Anzeigequoten von Gewalterfahrungen in Partnerschaften, sexualisierter und digitaler Gewalt durchgehend niedrig sind und meist unter zehn Prozent liegen.

Vorrangiges Ziel des Arbeitskreises ist laut Jesswein ein gut funktionierendes Netzwerk, welches den Opfern, aber auch den Tätern einen Zugang zum Hilfesystem ermöglicht. Dessen Sichtbarkeit soll durch gemeinsame Fortbildungen und Aktionen des Arbeitskreises wie zum Beispiel zum Orange Day, dem internationalen Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen am 25. November 2026, verbessert werden.

Hilfsangebote sowohl für Opfer wie für Täter

„Aber nicht jeder, der die Hand hebt, ist gleich ein ‚Schwerverbrecher'", schränkt Jesswein ein: „Oft sind es Menschen, die selbst Gewalt erfahren haben und es nicht gelernt haben, einen Zugang zu ihrer eigenen Hilflosigkeit und Ohnmacht zu finden. Deshalb muss auch ihnen frühzeitig der Zugang zum Hilfesystem ermöglicht werden." Dabei gehe es nicht darum, das Rad noch einmal neu zu erfinden, denn an verschiedenen Stellen seien bereits motivierte, engagierte Menschen aktiv. „Die vorhandenen Ressourcen zu nutzen und zu bündeln, um gemeinsam gegen Gewalt einzutreten – das ist das wichtigste Ziel und Aufgabe des runden Tischs. Es ist wichtig, dass wir als Ärztekammer und Vertreter der Ärzteschaft an dieser Stelle aktiv mitwirken.

Der runde Tisch wird das nächste Mal im Herbst tagen. Informationen zu den geplanten Aktionen zum Orange Day sowie zu Fortbildungen in der Ärztekammer-Bezirksstelle Oldenburg werden folgen. ▮ Inge Wünnenberg

Save the date: Oldenburger Ärztetag zum Thema Gendermedizin

Unter dem Titel „Gendermedizin: Kein Einheitsstandard in Diagnose und Therapie" widmet sich der 26. Oldenburger Ärztetag am 21. November 2026 in der Zeit von 9 bis 15 Uhr aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen und praktischen Konsequenzen einer individualisierten, gendersensiblen Medizin. Anmeldungen zu dem ganztägigen Fortbildungstag in der Wandelhalle (Auf dem Hohen Ufer 24) in Bad Zwischenahn nimmt das Team der Bezirksstelle Oldenburg per E-Mail unter bz.oldenburg@aekn.de entgegen. ▮ wbg

Examensfeier für 96 Ärztinnen und Ärzte

Hannover. Rund 400 Gäste waren am 4. Juli in den Hörsaal F der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) gekommen, um gemeinsam mit den Absolventinnen und Absolventen den erfolgreichen Studienabschluss zu feiern. Professor Dr. med. Ingo Just, Vorsitzender des MHH-Alumni-Vereins, erinnerte zunächst an die Studienzeit der neuen Kolleginnen und Kollegen: Die erste Blutabnahme mit zitternden Händen, die Doppelbelastung durch Studium und Arbeit sowie die herausfordernden Prüfungswochen hätten sie gelehrt, mit Unsicherheiten umzugehen. „Doch das eigentliche Lernen beginnt erst jetzt“, schloss Just: Nun warteten Situationen auf sie, für die es in den Lehrbüchern keine passende Stelle gebe, in denen sie aber trotzdem eine Entscheidungen treffen müssten.

Wie die Hochschule Studierende bereits auf solche Herausforderungen vorbereitet, zeigte die Verleihung des EM!L, des Ehemaligenpreises für innovative Lehre. Just überreichte die Auszeichnung an Dr. med. Lara Klischke und Dr. med. Urs Mücke stellvertretend für das Team des Trainingsprogramms Pedagotchi 3.0. Das appbasierte Lehrformat arbeitet mit pädiatrischen Notfallszenarien.

Anschließend leiteten die Absolventen Justus Heeg und Magnus Fieweger mit einem Augenzwinkern zum wissenschaftlichen Teil der Examensfeier über. Hinter dem Titel „Critical Evaluation of MHHzumab in Student Models“ verbarg sich ihre Absolventenrede. Doch nicht nur sie zeugte von Kreativität, sondern auch Julia Eschrichs eigener Song über ihre Studienzeit. Nachdem MHH-Präsidentin Professorin Denise Hilfiker-Kleiner, PhD, gemeinsam mit Just die Urkunden und eine Rose zur Anerkennung übereicht hatten, endete der offizielle Teil des Events mit Jazzmusik von Adriana Soares de Almeida und Joel Marschner. ▮ Lara Tenge

Foto: K. Kaiser / MHH

Professor Dr. med. Ingo Just (l.) und Präsidentin Professorin Denise Hilfiker-Kleiner, PhD, überreichten den Absolventinnen und Absolventen ihre Urkunden und eine Rose.

Feierlicher Festakt für 67 Ärztinnen und Ärzte

Göttingen. 67 von insgesamt 181 Absolventinnen und Absolventen verabschiedete Professor Dr. med. Konrad Meissner, Vorsitzender des Vereins Freunde und Förderer der Medizinischen Fakultät der Georgia Augusta zu Göttingen e.V., am 4. Juli persönlich ins Berufsleben. Gemeinsam mit dem stellvertretenden Studiendekan Professor Dr. med. Ralf Dressel und dem Vorsitzenden der Ärztekammer-Bezirksstelle Göttingen Dr. med. Stephan Bartels überreichte der Direktor der Klinik für Anästhesiologie der Universitätsmedizin Göttingen die Examensurkunden beim Festakt in der Aula am Wilhelmsplatz.

Foto: umg / K. Würz

Gruppenfoto der verabschiedeten Absolventinnen und Absolventen

Den Festvortrag zum Thema „Künstliche Intelligenz in Forschung und Anwendung“ hielt Professor Dr. Ing. Ramin Yahyapour, Geschäftsführer der Gesellschaft für Wissenschaftliche Datenverarbeitung mbH Göttingen (GWDG) und Sprecher des Campus-Instituts Data Science (CIDAS). Anschließend verlieh der Verein der Freunde und Förderer der Medizinischen Fakultät der Georgia Augusta zu Göttingen e.V. mehrere Preise für das vergangene Wintersemester. Mit dem Preis für die beste Habilitationsschrift wurde Privatdozent Dr. med. Christoph Ammer-Herrmenau, Facharzt in der Klinik für Gastroenterologie, gastrointestinale Onkologie und Endokrinologie der UMG, ausgezeichnet. Den Preis für die beste Doktorarbeit erhielt Dr. Ahmed Wagdi aus dem Institut für Herz- und Kreislaufphysiologie der UMG. Der Preis für besonderes studentisches Engagement 2026 ging an Michael Schütte. Außerdem feierte die Medizinische Fakultät Goldene Doktorjubiläen. Dr. Stephan Bartels übergab die Urkunden an eine Ärztin und fünf Ärzte, die 1976 an der Universitätsmedizin Göttingen promoviert hatten. ▮ red

Ohne MFA käme der Praxisalltag zum Erliegen

1.100 Absolventinnen und Absolventen haben 2026 insgesamt in den Winter- und den Sommer-Prüfungen die Ausbildung zur/zum Medizinischen Fachangestellten bestanden.

Sie haben es geschafft: Rund 1.100 Auszubildende zum/zur Medizinischen Fachangestellten (MFA) haben in diesem Jahr ihre Prüfungen erfolgreich bestanden und wurden mit Freisprechungsfeiern in den Bezirksstellen der Ärztekammer Niedersachsen (ÄKN) festlich aus der Ausbildung verabschiedet. Damit ist die Zahl der Berufseinsteigerinnen und -einsteiger bei den MFA 2026 allerdings leicht gesunken, denn im vorigen Jahr schlossen 1.312 Prüflinge in Niedersachsen erfolgreich ihre Ausbildung ab.

Aber auch 2026 haben sich die angehenden MFA für ihren Berufsabschluss mächtig ins Zeug gelegt, gelernt, gearbeitet, sich eingebracht, Durststrecken überstanden und – teils hervorragende – Erfolge erzielt. Was klingt wie der immer gleiche Ablauf von Ausbildung, Prüfung und Start ins Berufsleben, gestaltet sich heute jedoch durchaus anders als noch vor einigen Jahren. Die Arbeit der MFA unterliegt vielen und stetigen Veränderungsprozessen. Die Aufgaben werden vielfältiger und zugleich immer spezifischer, während die Arbeitssituation in vielen Praxen angesichts von Personalmangel, anhaltenden Krisensituationen und entsprechend belasteten Patientinnen und Patienten durchaus herausfordernder wird.

In dieser Gemengelage haben sich die nun ausgelernten MFA behauptet, Ausdauer bewiesen sowie Fertigkeiten erlernt und Kompetenzen erworben, mit denen sie ihren Arbeitsalltag meistern. Dieser Leistung und generell dem Berufsbild MFA zollten die Vorsitzenden und Vorstandsmitglieder der ÄKN-Bezirksstellen ebenso wie Vertreterinnen und Vertreter der Berufsschulen und vom Verband medizinischer Fachberufe e.V. ihnen Respekt: Der MFA-Beruf sei anspruchsvoll, vielseitig und von großer Bedeutung. „Ohne Sie würde der Praxisalltag wahrscheinlich zum Stillstand kommen“, brachte es Dr. med. Norbert Kaiser, ehrenamtlicher Ausbildungsberater der Bezirksstelle Oldenburg, auf den Punkt.

▮ Solveig Vogel

Erfolgreiche Ausbildung ist eine Team-Leistung

Aurich. Mit Piano und Gesang hat die Bezirksstelle Aurich der Ärztekammer Niedersachsen ihre diesjährigen Absolventinnen und Absolventen der Abschlussprüfung zum/zur Medizinischen Fachangestellten (MFA) feierlich verabschiedet. 231 Gäste waren am 1. Juli der Einladung in die Stadthalle Aurich gefolgt, darunter neben den Absolventinnen und Absolventen auch Ausbildende und Berufsschullehrkräfte, außerdem Angehörige sowie Freundinnen und Freunde.

Foto: I. Perc

Die beiden Jahrgangsbesten Samira Grabic (l.) und Sina Katharina Lohmann freuen sich sichtlich über ihren Prüfungserfolg. Der Dritte im Bunde, Torben Niklas Holz, fehlt auf dem Foto, da er nicht an der Feier teilnehmen konnte.

Zum Festakt eingeladen waren alle 100 Prüflinge des gesamten Jahres, also sowohl von der Winter- als auch von der Sommerabschlussprüfung 2026: Darunter waren auch zwei junge Männer. Die drei besten Prüflinge, Samira Grabic, Sina Katharina Lohmann und Torben Niklas Holz, alle drei von der Berufsbildenden Schule (BBS) Papenburg, erreichten jeweils 87 Prozent und erhielten dafür eine besondere Ehrung in Form eines Stadtgutscheins sowie einen Blumenstrauß.

In seiner Ansprache würdigte Dr. med. Jörg Weißmann, Vorsitzender der Bezirksstelle Aurich, nicht nur die Leistung der Absolventinnen und Absolventen, sondern auch aller anderen an der Ausbildung beteiligten Personen und Berufsgruppen, in den Arztpraxen ebenso wie in der Berufsschule, den Prüfungsausschüssen, der Familie oder im Freundeskreis: „Man kann Qualität nicht herbeiprüfen, die tägliche Anleitung, Kontrolle, Korrekturen und Eigeninitiative machen die Ausbildung rund.“ ▮ vog

Außergewöhnliche gute Prüfungsergebnisse in Braunschweig

Braunschweig. Die Bezirksstelle Braunschweig hat in diesem Jahr zweimal frisch ausgelernte Medizinische Fachangestellte (MFA) feierlich ins Berufsleben verabschiedet: im Februar die Teilnehmenden der Winterprüfung in den Räumen der Bezirksstelle sowie die deutlich größere Gruppe der Sommerprüflinge am 24. Juni in der Helene-Engelbrecht-Schule (BBS) in Braunschweig. Insgesamt traten in diesem Jahr in Braunschweig 206 angehende MFA zur Prüfung an, darunter sieben Männer. Anders als in den Vorjahren erzielten einige Prüflinge diesmal das Ergebnis „sehr gut“, tatsächlich schlossen sieben Absolventinnen ihre Ausbildung mit dieser herausragenden Leistung ab. Als Jahrgangsbeste wurden Wiebke Bornemann, Janice Stache, Patricia Banach, Mia Sophie Vianello und bei der Winterfeier Saleha Klauß geehrt. Zwei der Jahrgangsbesten hatten ihre Ausbildungszeit sogar verkürzt. ▮ vog

Foto: B. Wede

Die Jahrgangsbesten aus der Sommerprüfung (v.l.n.r.): Patricia Banach, Janice Stache, Wiebke Bornemann und Mia Sophie Vianello wurden für ihre herausragenden Leistungen mit einem Blumengruß geehrt.

„Bleiben Sie wachsam, kritisch und wissbegierig“

Göttingen. Ausgelassene Stimmung, begleitet von moderner Violinmusik, herrschte bei der Freisprechungsfeier der 73 in diesem Jahr ausgelernten Medizinischen Fachangestellten (MFA) der Bezirksstelle Göttingen der Ärztekammer Niedersachsen. Rund 300 Gäste waren am 1. Juli in die Aula am Wilhelmsplatz der Georg-August-Universität Göttingen gekommen, um an dem festlichen Ereignis teilzunehmen. Dr. med. Alexandra Hähnel, stellvertretende Vorsitzende der Bezirksstelle Göttingen, rief die Berufseinsteigerinnen und -einsteiger auf, motiviert und wissbegierig zu bleiben, außerdem kritisch und wachsam zu sein und sich nicht zuletzt die Offenheit für Neues zu bewahren. „Unsere Patientinnen und Patienten und die Menschen, die Ihnen im beruflichen Leben vertrauen, werden es Ihnen danken.“ Als Jahrgangsbeste erhielt Celine Jamil einen Blumenstrauß. Die Berufsschulklassen bedankten sich ihrerseits bei den Lehrkräften für die Unterstützung und Begleitung durch die Ausbildungszeit, eine Klasse trug sogar ein Gedicht vor. ▮ vog

Foto: M. Merkel

Die Jahrgangsbeste Celine Jamil (2. v.l.) hat von Dr. med. Alexandra Hähnel (l.), stellvertretende Vorsitzende der Bezirksstelle Göttingen, ÄKN-Ausbildungsberaterin Gabriele Grütz (2.v.r.) und ihrem ausbildenden Arzt Professor Dr. med. Volker Schettler Glückwünsche und Blumen erhalten.

„Bilden Sie sich auch in Zukunft fort und lernen Sie weiter“

Hannover. Die meisten Auszubildenden treten stets in der größten Bezirksstelle der Ärztekammer Niedersachsen, also in Hannover, zur Prüfung an. 368 haben dort in diesem Jahr insgesamt ihren Berufsabschluss als Medizinische/r Fachangestellte/r (MFA) erworben. Gemessen daran ist der Kreis derer, die am 3. Juli an der feierlichen Freisprechung im Haus der Ärztekammer in Hannover

Dr. med. Isabel Freier (l.), stellvertretende Vorsitzende der Bezirksstelle Hannover, gratulierte der Jahrgangsbesten Angelina Sophie Rohowski zum hervorragenden Prüfungsergebnis.

Fotos: M. Schröder

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Freisprechung in Hannover hielten sichtlich stolz ihre MFA-Briefe in den Händen.

teilnahmen, klein geblieben. Rund 50 Absolventinnen und Absolventen, Berufsschullehrkräfte, Prüfungsausschussmitglieder und Mitarbeitende aus der Bezirksstelle kamen zur Abschlussfeier zusammen. Dr. med. Isabel Freier, stellvertretende Vorsitzende der Bezirksstelle Hannover, begrüßte die Gäste, gratulierte zur bestandenen Prüfung und rief gleichzeitig dazu auf, mit der Verleihung des MFA-Briefs das Lernen nicht einzustellen, sondern sich ein Berufsleben lang fortzubilden. Mit herausragenden 92 Prozent hatte Angelina Sophie Rohowski die Prüfung als Jahrgansbeste abgelegt. ▮ vog

Unverzichtbare Allrounder und Manager

Hildesheim. 42 ausgelernte Medizinische Fachangestellte (MFA) hat die Bezirksstelle Hildesheim am 17. Juni nach bestandener Prüfung in das Berufsleben entlassen. Musikalisch untermalt von der Singer-Songwriter-Band Maria und Jan überreichten Vertreterinnen und Vertreter von ÄKN sowie der Hermann-Nohl-Schule (BBS) bei der Freisprechungsfeier im Atmosflair Eventcenter gemeinsam die Zeugnisse und sprachen den MFA ihre Glückwünsche aus. Lina Juraschek aus der Praxis von Dr. med. Katharina Rating hat in diesem Jahr im Zuständigkeitsbereich der Bezirksstelle Hildesheim als Beste bestanden und erhielt mit der Gratulation zum herausragenden Prüfungsergebnis einen Gutschein überreicht. Die Bezirksstellenvorsitzende Dr. med. Astrid Klaßen betonte in ihrer Ansprache die Schlüsselrolle, die MFA in Ausübung ihres Berufs in den Arztpraxen einnehmen. „MFA sind unverzichtbare Allrounder und Manager für alles."

Foto: I. Funk-Flügel

Die ausbildende Ärztin Dr. med. Katharina Rating (l.) und die Bezirksstellenvorsitzende Dr. med. Astrid Klaßen (r.) gratulieren der Jahrgangsbesten Lina Juraschek zum exzellenten Prüfungsergebnis.

Enge Kooperation zugunsten einer niveauvollen Ausbildung

Foto: K. Flemming

Dr. med. Katharina-Juliane Kirsche (l.), Vorsitzende der Bezirksstelle Lüneburg, gratuliert zusammen mit Bezirksstellen-Geschäftsführer Timo Schwarz (r.) den beiden besten Absolventinnen der diesjährigen MFA-Abschlussprüfungen, Meitje Sofie Ritter (2.v.l.) und Lara Meyer.

Lüneburg. Die Bezirksstelle Lüneburg der Ärztekammer Niedersachsen hat ihre rund 90 Absolventinnen und Absolventen der diesjährigen Abschlussprüfung zum/zur Medizinischen Fachangestellten (MFA) feierlich aus der Ausbildung freigesprochen. Die Bezirksstellenvorsitzende Dr. med. Katharina-Juliane Kirsche begrüßte die gut 230 Gäste am 17. Juni zum Festakt im Kulturforum Wienebüttel. In ihrer Ansprache hob sie die Bedeutung einer qualitativ hochwertigen MFA-Ausbildung für die niedergelassene Ärzteschaft hervor. Außerdem wies sie darauf hin, wie wichtig es sei, dass Facharztpraxen und Allgemeinmedizinische Praxen im Bereich Ausbildung eng kooperierten, um allen angehenden MFA eine umfassende Ausbildung auf hohem Niveau zu ermöglichen.

Musikalisch eingerahmt vom Celloquartett der Musikschule der Hansestadt Lüneburg erhielten die Absolventinnen und Absolventen ihre MFA-Briefe sowie je ein Präsent. Auch von der Seite der Absolventinnen und Absolventen hielten zwei frischgebackene Berufsanfängerinnen eine Rede. Sie bedankten sich darin bei den Lehrkräften und überreichten anschließend Blumen. Mit einem Strauß geehrt wurden auch die besten Absolventinnen der Winter- und Sommerprüfung 2026, Lara Meyer und Meitje Sofie Ritter. ▮ vog

„Nur wer gut für sich selbst sorgt, kann auch für andere da sein“

Oldenburg. Rund 190 ausgelernte Medizinische Fachangestellte (MFA) hat die Bezirksstelle Oldenburg der Ärztekammer Niedersachsen am 1. Juli im festlichen Ambiente des Hotels Wöbken offiziell freigesprochen. Insgesamt 380 Gäste hatten sich dort in zwei nacheinander eingeladenen Gruppen eingefunden, um die Verabschiedung der Absolventinnen und Absolventen in das Berufsleben zu feiern. In Oldenburg waren in diesem Jahr zwei Externe zur MFA-Abschlussprüfung angetreten. Beide Kandidatinnen haben bestanden, eine von ihnen – Annika Jarzab – sogar als Zweitbeste des Jahrgangs mit dem beeindruckenden Ergebnis von 89 Prozent.

Foto: T. von Reeken

Dr. med. Norbert Kaiser (l.) und der Bezirksstellenvorsitzende Professor Dr. med. habil. Djordje Lazovic (r.) freuen sich mit den drei Jahrgangsbesten Annika Jarzab (2.v.l.), Marco Dismer (Mitte) und Sara Palloks über deren herausragende Abschlussprüfungen.

Anders als andere Rednerinnen und Redner bei den MFA-Freisprechungsfeiern würdigte der ehrenamtliche Ausbildungsberater Dr. med. Norbert Kaiser in seiner Ansprache nicht nur die erzielten Leistungen und die erworbenen Kompetenzen. Kaiser gab den Oldenburger Berufsanfängerinnen und -anfängern vielmehr mit auf den Weg, künftig auch gut für sich selbst zu sorgen. „Nehmen Sie sich Zeit für Erholung und Ausgleich. Nur wer gut für sich selbst sorgt, kann auch für andere da sein.“ ▮ vog

Foto: S. Hehmann

Abschlussfoto mit den Absolventinnen und Absolventen des MFA-Prüfungsjahrgangs 2026 der ÄKN-Bezirksstelle Osnabrück. Vorne links im Bild: Bezirksstellengeschäftsführer Barış Oral, direkt hinter ihm die Bezirksstellen-Vorsitzende Dr. med. Karin Bremer, noch dahinter Studiendirektorin Ute Grass und vorne Ausbildungsberaterin Maria Dreyer (2.v.l.).

Ergebnisse von mehr als 90 Prozent

Osnabrück. Die Bezirksstelle Osnabrück der Ärztekammer Niedersachsen hat in diesem Jahr 144 ausgelernte Medizinische Fachangestellte (MFA) offiziell und feierlich aus der Ausbildung freigesprochen. Am Festakt im Osnabrücker Hotel Remarque nahmen 175 Gäste teil. Aufgrund der hohen Altersspanne der Absolventinnen und Absolventen kamen die einen in Begleitung ihrer Eltern, während andere ihre Partnerin, ihren Partner oder auch Kinder mitbrachten. Besonderen Anlass zum Feiern hatten die drei Jahrgangsbesten Ida Nelles, Anna Sass und Svenja Visscher, die alle drei ein Ergebnis von mehr als 90 Prozent erzielten, zwei von ihnen sogar nach nur eineinhalb Jahren Ausbildung. Zur bestandenen Prüfung gratulierten in Osnabrück neben der Bezirksstellen-Vorsitzenden Dr. med. Karin Bremer und Studiendirektorin Ute Grass von der Berufsbildenden Schule am Pottgraben auch der neue Bezirksstellen-Geschäftsführer Barış Oral. ▮ vog

Fast alle Prüflinge erhalten in der Bezirksstelle Stade einen Abschluss

Stade. Mit rund 280 Gästen feierte die Bezirksstelle Stade der Ärztekammer Niedersachsen am 1. Juli die Freisprechung ihrer diesjährigen Absolventinnen und Absolventen der Abschlussprüfung zum/zur Medizinischen Fachangestellten (MFA) im Fährhaus Kirschenland. Musikalisch begleitet von der Band B.O.P. hieß Dr. med. Stephan Brune, stellvertretender Vorsitzender der Bezirksstelle, die Gäste

Foto: Nordlicht Fotograf Hutcheson

Einen Blumengruß erhielten die besten Absolventinnen der Bezirksstelle Stade Hannah Marie Kilic, Fachklasse Cuxhaven, (v.l.n.r.), Nele Brinkmann (Fachklasse Zeven) und Rebecca Hofer (Fachklasse Stade).

willkommen. Anschließend gratulierte er den Prüflingen und überreichte ihnen zusammen mit Bezirksstellen-Geschäftsführer Timo Schwarz die MFA-Briefe und Blumen. Ganz besonderen Anlass zur Freude über ihre Leistungen hatten darüber hinaus die drei Jahrgangsbesten der Bezirksstelle: Hannah Marie Kilic, Nele Brinkmann und Rebecca Hofer. Sie wurden bei der Freisprechungsfeier zusätzlich mit einem Blumenstrauß geehrt. ▮ vog

Foto: B. Rudek

Dr. med. Lothar Goldblüth (2.v.l.), Vorsitzender des MFA-Prüfungsausschusses der BZ Verden, freut sich mit den drei Jahrgangsbesten Runa Teutenberg (l.), Nele Häberlein (2.v.r.) und Theeske-Jordis Asendorf über deren exzellente Prüfungsergebnisse.

Die Zeit vom ersten Pflaster bis zur Freisprechung

Verden. Mit einer Rückschau auf die Zeit ihrer Ausbildung zur Medizinischen Fachangestellten (MFA) haben die beiden Absolventinnen Leonie Schill und Runa Teutenberg die diesjährige Freisprechungsfeier der Bezirksstelle Verden der Ärztekammer Niedersachsen bereichert. Unter dem Titel „Vom ersten Pflaster bis zur Freisprechung“ ließen sie, sozusagen stellvertretend für ihren Jahrgang, die Höhen und Tiefen ihrer Ausbildungszeit zum Mitfühlen und Mitlachen Revue passieren. Ihr Vortrag kam bei den 220 Gästen des Festakts am 24. Juni im Verdener Niedersachsenhof hörbar gut an: Es gab kräftigen Applaus dafür, unter anderem von Dr. med. Dirk Wieters, der als Mitglied des Verdener Bezirksstellenvorstands an der Freisprechung teilnahm, und von den Mitgliedern des Prüfungsausschusses Dr. med. Lothar Goldblüth, Dr. med. Jens Schlenker, Hilke Marsetz, Freya Siedenburg und Anja Schettke. Großen Beifall erhielten zudem die drei Jahrgangsbesten der 82 Prüflinge der Bezirksstelle für ihre herausragenden Leistungen: Runa Teutenberg, Nele Häberlein und Theeske-Jordis Asendorf. ▮ vog

Im Beruf vor allem menschlich bleiben

Wilhelmshaven. Ins Wattenmeerhaus hatte die Bezirksstelle Wilhelmshaven der Ärztekammer Niedersachsen am 1. Juli zur Freisprechungsfeier eingeladen. 31 Prüflinge hatten die Abschlussprüfung zum/zur Medizinischen Fachangestellten (MFA) erfolgreich absolviert. 110 Personen folgten der Einladung, um gemeinsam mit den glücklichen Absolventinnen und Absolventen das Ende der Ausbildung zu feiern. Jens Wagenknecht, Vorsitzender der Bezirksstelle Wilhelmshaven, würdigte in seiner Ansprache nicht nur den Erfolg der abgeschlossenen Ausbildung, sondern auch die wichtige Bedeutung der MFA für die Arbeit in den Einrichtungen des Gesundheitswesens. Er rief die Berufseinsteigerinnen und -einsteiger dazu auf, sich weiterhin stetig fortzubilden, um mit den sich wandelnden Herausforderungen im Arbeitsfeld Schritt zu halten und motivierte die Absolventinnen und Absolventen, sich für verschiedene Tätigkeitsbereiche ihres Berufes zu interessieren. „Behalten Sie dabei aber immer im Auge, dass Sie mit Menschen arbeiten“, erinnerte Wagenknecht. Mit 87 Prozent in der Abschlussprüfung und einem Notendurchschnitt von 1,0 in der Berufsschule erzielt Gina Madeleine Albers in diesem Jahr das beste Ergebnis. ▮ vog

Foto: K. Schreiber

Der Vorsitzende der Bezirksstelle Wilhelmshaven Jens Wagenknecht gratulierte der Jahrgangsbesten Gina Madeleine Albers zu ihrer herausragenden Prüfungsleistung.

Suche nach einem Beruf mit Perspektive

Braunschweig. Die Bezirksstelle Braunschweig der Ärztekammer Niedersachsen hat vor den Sommerferien bei der Messe Vocatium in der Volkswagenhalle Braunschweig den Ausbildungsberuf Medizinische/r Fachangestellte/r (MFA) präsentiert. Die Fachmesse für Ausbildung und Studium richtet sich an die Jahrgänge neun bis zwölf der allgemeinbildenden Schulen der Region. Rund 1.000 Schülerinnen und Schüler sollen sich vor Ort über die verschiedenen Optionen für ihren beruflichen Werdegang informiert haben.

Foto: privat

Die Auszubildende Hermine Sophie Miehe informiert zwei Standbesucher über das Berufsbild der MFA.

Ausbildungsberaterin Karina Hartzsch besetzte den ÄKN-Stand zusammen mit den MFA-Auszubildenden Hermine Sophie Miehe und Leila Miri. Für die Beratungsgespräche vereinbarte das Team am Stand feste Termine mit den Messebesucherinnen und -besuchern: Das Interesse war groß. 75 Besucherinnen und Besucher zählte Hartzsch am ersten Veranstaltungstag, 52 am zweiten. Dabei habe sich manch eine begleitende Freundin ebenfalls von dem Berufsbild begeistern lassen und folglich selbst um ein Beratungsgespräch gebeten. Die Qualität der Fragen und des Austauschs seien keineswegs oberflächlich gewesen, berichtete Hartzsch. Für besonders gute Gespräche hätten die Schülerinnen und Schüler Zertifikate erhalten.

Die Themen drehten sich etwa um die Rolle der ÄKN als zuständige Stelle für den Ausbildungsberuf MFA, die Möglichkeit, Praktika zu absolvieren oder in Kontakt mit Ausbildungspraxen zu treten. Außerdem wurde nach den beruflichen Weiterentwicklungsmöglichkeiten im Anschluss an die Ausbildung, nach Optionen zur Verkürzung der Ausbildungsdauer oder Möglichkeiten im Hinblick auf ein später anvisiertes Medizinstudium gefragt. Das spiegelt den Trend wider, der sich auch beim diesjährigen MFA-Abschlussjahrgang zeigt: Die jungen Menschen suchen nach einem Ausbildungsberuf mit Perspektiven, Weiterbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten. ▮ vog

Echtes Interesse am MFA-Beruf

An der Zukunftsmesse 2026 in Winsen/Luhe hat sich die Bezirksstelle Lüneburg der Ärztekammer Niedersachsen (ÄKN) in diesem Jahr mit einem Stand beteiligt, um über das Ausbildungsberufsbild Medizinische/r Fachangestellte/r (MFA) zu informieren. Die Veranstaltung findet jährlich in der Johann-Peter-Eckermann-Realschule statt, doch diesmal sei die Nachfrage am ÄKN-Stand deutlich höher ausgefallen als in den Vorjahren, berichtete Ausbildungsberaterin Maren Elvers. Sie hat zusammen mit MFA-Prüfungsausschussmitglied Dr. med. Irmelin Schütze die Ärztekammer vor Ort vertreten.

Foto: privat

Dr. med. Irmelin Schütze (l.) erläutert am ÄKN-Stand zwei Schülerinnen typische MFA-Aufgaben.

Die Zukunftsmesse wird von den allgemeinbildenden Schulen der Umgebung besucht. Nach offiziellen Angaben holten diesmal rund 2.000 Schülerinnen und Schüler Fakten und Anregungen zu Ausbildungsgängen und Berufsbildern ein. Im Vergleich zu früheren Jahren seien die Besucherinnen und Besucher am Stand sehr gut vorbereitet gewesen und hätten nicht nur das Pflichtprogramm auf ihren Laufzetteln abgearbeitet, sagte Elvers. „Diesmal zeigten sie deutlich mehr echtes Interesse am MFA-Beruf."

Gleichzeitig bemerkte die Ausbildungsberaterin, dass viele Jugendliche mit dem Begriff Medizinische/r Fachangestellte wenig anfangen können und auch keine Vorstellung von dem komplexen Berufsbild haben. Elvers und Schütze erläuterten daher die Aufgaben und die vielfältigen Einsatzbereiche von MFA und darüber hinaus informierten sie über die Rolle der ÄKN als zuständige Stelle für dieses Ausbildungsberufsbild.

Neben den inhaltlichen Fragen spielten bei den jungen Menschen Aspekte wie Ausbildungsvergütung und die Möglichkeit, die Dauer der Ausbildung zu verkürzen, eine wichtige Rolle, stellte Elvers fest. Der Einstieg ins Berufsleben ist eben auch eng mit dem Wunsch nach wirtschaftlicher Unabhängigkeit verknüpft. ▮ vog

Aktueller Fall der Schlichtungsstelle

Eine transösophageale Echokardiographie birgt die Gefahr einer Ösophagusperforation. Darauf ist im Aufklärungsgespräch hinzuweisen. Im vorliegenden Fall einer 80-jährigen Patientin war die Perforation eine unvermeidbare Komplikation.

Anlass für die Schlichtung

Die damals 80-jährige Patientin ließ sich aufgrund einer Mitralklappeninsuffizienz Grad III nebst symptomatischer Herzinsuffizienz zwei MitraClips einsetzen. Bei der transösophagealen Echokardiographie (TEE) kam es zu einer Ösophagusperforation.

Anamnestisch war bei der Patientin 2012 ein akuter Vorderwand-STEMI aufgetreten. Es bestanden eine langstreckige In-Stent-Restenose sowie Vorhofflimmern. Aufgrund zunehmender Dyspnoe und des Verdachts auf einen Progress der koronaren Herzkrankheit stellte sich die Patientin im Mai 2022 in der Klinik der Antragsgegnerin vor. Dort wurde eine hochgradige, deutlich symptomatische Mitralklappeninsuffizienz Grad III mit vergrößertem linken Vorhof und pulmonarer Hypertonie befundet. Als Ergebnis einer Heart-Team-Konferenz wurde eine interventionelle Therapie mittels MitraClip empfohlen.

Die strittige Behandlung

Im Juni 2022 erfolgte die stationäre Aufnahme in der Klinik der Antragsgegnerin. Am Tag vor dem Eingriff fand unter Nutzung von schriftlichen Patienteninformationen eine Aufklärung zur MitraClip-Prozedur, zur transösophagealen Echokardiographie und zur Narkose statt. Am Folgetag wurden zwei MitraClips eingesetzt. Nach der Implantation stellten die Behandelnden eine residuelle leichtgradige Mitralklappeninsuffizienz fest. Die Patientin wurde zur Beobachtung auf die Intensivstation gebracht.

Am Tag nach dem Eingriff stiegen die Infektparameter an. Bei einer Röntgen-Thorax-Untersuchung zur Suche nach dem Infektfokus fiel Luft im Thorax auf. Eine ergänzende CT-Untersuchung ergab den Verdacht auf eine Perforation der Speiseröhre, den eine anschließend durchgeführte endoskopische Untersuchung bestätigte. Es erfolgte noch am selben Tag die endoskopische Anlage eines EndoVac-Systems. Weiterhin wurde eine Thoraxdrainage angelegt. Die Patientin erhielt für drei Wochen bis zum Rückgang der Infektparameter eine antibiotische Therapie: Danach konnte die Drainage herausgenommen werden. Das EndoVac-System wurde über sieben Wochen hinweg mehrmals gewechselt und konnte dann ebenfalls entfernt werden.

Acht Wochen nach dem Primäreingriff zeigte eine Kontroll-Gastroskopie die Abheilung der Perforation. Radiologisch wurde anschließend eine adäquate Nahrungspassage durch die Speiseröhre dokumentiert. Die Nahrungsaufnahme wurde sukzessive gesteigert. Im Laufe des stationären Aufenthalts kam es bei der Patientin laut Dokumentation zu einer Gewichtsabnahme um vier Kilogramm (fünf Prozent). Bei Entlassung wurde eine nur noch leicht- bis mittelgradige Mitralklappeninsuffizienz befundet. Der systolische pulmonalarterielle Druck war mit circa 48 mmHg leicht erhöht.
Es folgten mehrere ambulante kardiologische Nachuntersuchungen. Etwa ein Jahr nach dem Eingriff zeigten sich eine nunmehr leichtgradige Mitralinsuffizienz und ein Rückgang des pulmonalarteriellen Drucks auf 35 mmHG.

Beanstandungen der Behandlung

Die Patientin beanstandet die Behandlung, da es bei der Operation zu einer zur Verletzung der Speiseröhre gekommen sei. Außerdem sei keine ausreichende Aufklärung bezüglich der Gefahr einer möglichen Ösophagusverletzung erfolgt. Die Angaben zu ihrem postoperativen Gewichtsverlust seien falsch dokumentiert worden.

Erwiderungen seitens der Ärztinnen und Ärzte

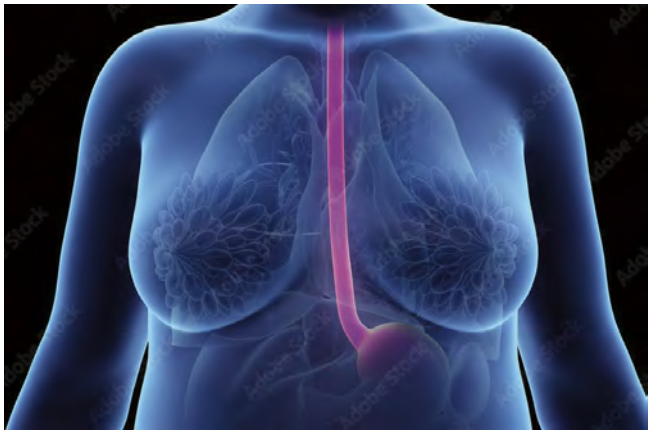
Nach Ansicht der Antragsgegnerin ist die Aufklärung bezüglich der durchgeführten Untersuchungen sowohl inhaltlich als auch zeitlich regelgerecht erfolgt. Diese hat explizit die bei der Patientin eingetretene Komplikation der Speiseröhrenverletzung – eine Folge der intraprozeduralen Ultraschalluntersuchung – beinhaltet. Auf die Komplikationen habe man zudem zeitnah und regelrecht reagiert und alle relevanten Vorgänge lückenlos dokumentiert.

Das externe medizinische Gutachten

Es wurde ein internistisch-kardiologisches Fachgutachten eingeholt. Der Gutachter kommt darin zu dem Ergebnis, dass Vorbereitung, Durchführung und auch die Aufklärung bezüglich der Mitralklappenoperation lege artis erfolgten und die eingetretene, unvermeidbare Ösophagusperforation nach dem geltenden Facharztstandard behandelt wurde.

Die Entscheidung der Schlichtungsstelle

Die Schlichtungsstelle hat sich der Sicht des Gutachters angeschlossen. Dieser Schweregrad sieht entsprechend der



Grafik: Sebastian Kaulitzki – stock.adobe.com

Bei einer transösophagealen Echokardiographie besteht das Risiko einer Speiseröhrenverletzung.

Leitlinien eine operative oder interventionelle Therapie vor. Das zum Krankheitsbild der Patientin passende Behandlungskonzept wurde daraufhin auf Basis einer Teamentscheidung entwickelt.

Ösophagusperforation als unvermeidbare Komplikation

Vorliegend kam es zu einer Komplikation in Form einer Ösophagusperforation. Diese war hier unvermeidbar. Generell kann aus dem Eintritt einer Komplikation weder automatisch auf einen Behandlungsfehler geschlossen werden noch, dass es sich um eine Komplikation handelt, die eingriffstypisch und deshalb unvermeidbar ist. Es ist in jedem Einzelfall zu prüfen, ob die Komplikation trotz richtigen ärztlichen Handelns aufgetreten ist, also unvermeidbar war, oder ob die Komplikation als Folge fehlerhaften ärztlichen Handelns anzusehen ist – also vermeidbar war.

Da laut Gutachter nach Aktenlage weder prozedur- noch operateurbedingte Faktoren, die zu der Perforation geführt haben könnten, erkennbar sind, ist die eingetretene Komplikation als unvermeidbar zu bezeichnen. Sie wurde zudem frühzeitig erkannt sowie zeitgerecht, adäquat und erfolgreich behandelt. Zuletzt war keine Perforation mehr nachweisbar.

Körpergewichtsverlust nach Aktenlage

Die Ösophagusperforation hatte eine reduzierte Nahrungsaufnahme und damit einhergehende relevante Gewichtsabnahme von dokumentierten vier Kilogramm zur Folge. Die Höhe des Gewichtsverlusts wurde von den Parteien widerstreitend dargestellt. Wie zuvor aufgezeigt, trifft die Schlichtungsstelle ihre Entscheidungen nach Aktenlage. Sie orientiert sich dabei an dem von der Rechtsprechung entwickelten Grundsatz, dass bei Vorliegen einer ordnungsgemäßen Dokumentation die in den Krankenunterlagen niedergelegten Umstände im Allgemeinen als richtig zugrunde gelegt werden können, selbst wenn ihre Richtigkeit bestritten ist. Der Umstand, dass ein bestimmter Befund dokumentarisch festgehalten worden ist, als noch niemand wissen konnte, dass es darauf einmal in einem Rechtstreit entscheidend ankommen könnte, ist nach der Rechtsprechung ein solch starkes Indiz für die Richtigkeit, dass dieser Sachverhalt als richtig zugrunde gelegt werden kann.

Zur Aufklärung

Die Aufklärungsrüge ist nicht begründet. Nach Aktenlage ist von einem ordnungsgemäßen Aufklärungsgespräch auszugehen. Die Patientin wurde nach der ärztlichen Dokumentation umfangreich über die Risiken des Eingriffs inklusive der damit einhergehenden Narkose und transösophagealen Echokardiographie unter Zuhilfenahme von schriftlichen Aufklärungsbögen aufgeklärt. Alle wesentlichen Risiken wurden erwähnt und sind auf den Aufklärungsbögen auch handschriftlich aufgeführt. Insbesondere das Risiko einer Speiseröhrenverletzung wurde sowohl in der Narkoseaufklärung als auch in der Aufklärung zur transösophagealen Echokardiographie ausdrücklich erwähnt.

Die Prüfung der Aufklärung ist für die Schlichtungsstelle nur in eingeschränktem Maße möglich, da sie sich ausschließlich an der seinerzeit erstellten ärztlichen Dokumentation orientieren kann. Weitere Beweiserhebungen, wie Zeugenvernehmungen, sind bei einem Schlichtungsverfahren nicht möglich. Wie die Haftungsfrage nach Durchführung etwaiger Zeugenvernehmungen zu beurteilen wäre, muss deshalb bei einem Schlichtungsverfahren offenbleiben.

Take-Home-Message

Über das Risiko einer Ösophagusperforation in Folge einer transösophagealen Echokardiographie ist im Vorhinein aufzuklären. Gemäß § 630e Absatz 2 Nr. 1 BGB ist die Aufklärung mündlich durchzuführen. Ergänzend kann auch auf Unterlagen Bezug genommen werden, die der Patient in Textform erhält. Ob eine Komplikation vermeidbar oder unvereinbar war, ist im Einzelfall zu prüfen.

Svenja Geschwandtner, LL.M., Juristin
Schlichtungsstelle für Arzthaftpflichtfragen der Ärztekammer Niedersachsen

Professor Dr. med. Wolfram Terres
Facharzt für Innere Medizin
Schwerpunkt: Kardiologie

Amtliche Bekanntmachungen

Satzung zur 2. Änderung der Reisekosten- und Entschädigungsordnung der Ärztekammer Niedersachsen

Artikel 1

2. Änderung der Reisekosten- und Entschädigungsordnung der Ärztekammer Niedersachsen

Die Reisekosten- und Entschädigungsordnung der Ärztekammer Niedersachsen in der Fassung der Neubekanntmachung vom 28. November 2022, zuletzt geändert durch Satzung vom 24. September 2025 wird wie folgt geändert:

§ 6 wird wie folgt neu gefasst:

Pro Einzelbegutachtung im Rahmen der Honorarprüfung, der Weiterbildung sowie der Fortbildung werden 30,00 Euro gezahlt.

Artikel 2

Inkrafttreten

Diese Satzung zur Änderung der Reisekosten- und Entschädigungsordnung der Ärztekammer Niedersachsen tritt am Tag nach der Bekanntmachung in Kraft.

Die vorstehende Satzung zur 2. Änderung der Reisekosten- und Entschädigungsordnung der Ärztekammer Niedersachsen wird hiermit ausgefertigt und im elektronischen Mitteilungsblatt der Ärztekammer Niedersachsen unter der Adresse www.aekn.de verkündet.

Hannover, 03.07.2026

Dr. med. Marion Charlotte Renneberg
Präsidentin

Ergänzend finden Sie den Wortlaut der Bekanntmachungen auch unter www.aekn.de, und zwar dort unter der Rubrik „Amtliche Bekanntmachungen“.

Mitteilungen der ÄKN

Die Ärztekammer Niedersachsen beglückwünscht

Im Monat Juni 2026

85. Geburtstag

Dr. med. Friedrich Buchholz
Mühlenesch 61, 48527 Nordhorn
geb. am 2. Juni 1941

Dr. med. habil Joachim Schäbitz
Artillerieweg 30 A, 26129 Oldenburg
geb. am 23. Juni 1941

80. Geburtstag

Dr. med. Heinz Unger
Wilhelmstr. 19, 49610 Quakenbrück
geb. am 5. Juni 1946

Dr. med. Ulrich Hüsing
Nottefeld 10, 49201 Dissen
geb. am 26. Juni 1946

75. Geburtstag

Prof. Dr. med. Friedrich Albert[1)]
geb. am 19. Juni 1951

Gabriela Rösner[1)]
geb. am 21. Juni 1951

Im Monat Juli 2026

95. Geburtstag

Dr. med. Theodor Fründt[1)]
geb. am 25. Juli 1931

90. Geburtstag

Dr. med. Bernhard Maertens
Christian-Wolff-Weg 8, 30853 Langenhagen
geb. am 1. Juli 1936

Klaus Oldenburg[1)]
geb. am 6. Juli 1936

Dr. med. Renate Schlopsnies[1)]
geb. am 20. Juli 1936

85. Geburtstag

Dr. med. Sigrid Pees-Ulsmann
Gutenbergstr. 2, 49076 Osnabrück
geb. am 2. Juli 1941

Dr. med. Siegrun Höper[1)]
geb. am 6. Juli 1941

Dr. med. Rita Knüppel[1)]
geb. am 7. Juli 1941

Dr. med. Christine Freytag
Eichenkamp 3, 26197 Großenkneten
geb. am 9. Juli 1941

Gundel Hollmann-Spätling
Lange Straße 16, 27449 Kutenholz
geb. am 10. Juli 1941

Dr. med. Jeronimo Mendonca
Bremer Str. 31 B, 26135 Oldenburg
geb. am 11. Juli 1941

Dr. med. Rüdiger Hagelberg
Rodelberg 7, 29640 Schneverdingen
geb. am 13. Juli 1941

Dr. med. Helmut Dinkloh
Planckstr. 24, 38440 Wolfsburg
geb. am 16. Juli 1941

Dr. med. Gisela Schulze
Schlichtelke 28, 37194 Bodenfelde
geb. am 17. Juli 1941

Dr. med. Wolfgang Pfleiderer
Schwalbenstr. 16, 37154 Northeim
geb. am 23. Juli 1941

Dr. med. Andreas von Pickardt[1)]
geb. am 24. Juli 1941

Dr. med. Liselotte von Unger
Pestalozziweg 20, 31073 Delligsen
geb. am 28. Juli 1941

Dr. med. Michael Kaupisch[1)]
geb. am 30. Juli 1941

Dr. med. Marlene Laturnus
Fedderwarder Deich 3, 26969 Butjadingen
geb. am 30. Juli 1941

80. Geburtstag

Dr. med. Peter Henning
Galle-Berger-Weg 12, 29640 Schneverdingen
geb. am 3. Juli 1946

Dr. med. Lüdike Duhme
Barlingweg 3, 49685 Emstek
geb. am 4. Juli 1946

Dr./Univ. Szeged Peter Sallai
Vor dem Wischer 6, 26506 Norden
geb. am 6. Juli 1946

drs. Rollo Koevoet[1)]
geb. am 8. Juli 1946

Dr. med. Ulrich von Sassen
Östbergweg 4, 30559 Hannover
geb. am 9. Juli 1946

Priv.-Doz. Dr. med. habil. Renate Elisabeth Jahn
Grebeneich 2, 21256 Handeloh
geb. am 10. Juli 1946

Dr. med. Heimke Siefer
Strichweg 42a, 27476 Cuxhaven
geb. am 10. Juli 1946

Dr. med. Hanno Klingemann
Marie-Jorns-Ring 64, 30559 Hannover
geb. am 13. Juli 1946

[1)] Für die Veröffentlichung der Adresse liegt keine Zustimmung vor.

Dr. med. Hella Kleinböhl-Wolff[1)]
geb. am 14. Juli 1946

Dr. med. Mechthild Möller[1)]
geb. am 21. Juli 1946

Dr. med. Christian Schrader[1)]
geb. am 21. Juli 1946

Dr. med. Wolfram Hantelmann
Klaus-Groth-Weg 3
geb. am 23. Juli 1946

Dr. med. Reinhold Juretschke
Schürenkamp 23, 49324 Melle
geb. am 23. Juli 1946

Dr. med. Ursula Risch
Thorner Weg 7, 28816 Stuhr
geb. am 24. Juli 1946

Dr. med. Wolfgang Tappe[1)]
geb. am 26. Juli 1946

Uwe Haye
Feldhäuser Straße 57, 28865 Lilienthal
geb. am 28. Juli 1946

Reinhold Schoppmeyer
Obere Findelstätte 1, 49124 Georgsmarienhütte
geb. am 28. Juli 1946

Dr. med. Dr. rer. nat. Roland Zielke[1)]
geb. am 30. Juli 1946

75. Geburtstag

Dr. med. Angelika Eisenberg[1)]
geb. am 1. Juli 1951

Dr. med. Horst Schünemann
Am Fleckkamp 25 a, 31199 Diekholzen
geb. am 1. Juli 1951

Dr. med. Gabriele Nehrig
Am Rathaus 43, 26639 Wiesmoor
geb. am 2. Juli 1951

Dr. med. Klaus-Dieter Thom[1)]
geb. am 3. Juli 1951

Dr. med. Dirk Meyer[1)]
geb. am 4. Juli 1951

Dagmar Schulz
Potcampstr. 10, 49808 Lingen
geb. am 4. Juli 1951

Claus Wepler
Am Okerufer 23, 38302 Wolfenbüttel
geb. am 4. Juli 1951

Dr. med. Peter-Christian Esk
Am Walde 34, 27777 Ganderkesee
geb. am 8. Juli 1951

Dr. med. Rainer Göldner[1)]
geb. am 9. Juli 1951

Prof. Dr. med. Heinrich Keck[1)]
geb. am 9. Juli 1951

Dr. med. Christiane Kludas[1)]
geb. am 9. Juli 1951

Dr. med. Monika Zielmann
Hohe Linde 11, 37075 Göttingen
geb. am 10. Juli 1951

Dr. med. Abul Nasser Ouzoun
Altmarkring 3, 38442 Wolfsburg
geb. am 12. Juli 1951

Dr. med. Ralph-Dieter Bredtmann
Bahnhofstr. 10, 26506 Norden
geb. am 13. Juli 1951

Dr. med. Klaus-Peter Holzgrefe[1)]
geb. am 13. Juli 1951

Dr. med. Peter Hercz
Wehrweg 16, 48531 Nordhorn
geb. am 16. Juli 1951

Friedrich Landzettel
Osterkamp 44, 29664 Walsrode
geb. am 17. Juli 1951

Dr. med. Wilfried Seidenfaden
Zu den Fuhren 3, 31634 Steimbke
geb. am 21. Juli 1951

Hon.-Prof. Dr. med. Wolfgang Weig
Im Spreckling 94, 49090 Osnabrück
geb. am 21. Juli 1951

Dr. med. Jörg-Andreas Rüggeberg
Mühlenstraße 61, 28870 Ottersberg
geb. am 22. Juli 1951

Dr. med. Maria Siemer
Holzbaumweg 6a, 49740 Haselünne
geb. am 24. Juli 1951

Dr. med. Michael Henjes
Brucknerstr. 6, 49377 Vechta
geb. am 27. Juli 1951

Dr. med. Michael Overmeyer[1)]
geb. am 31. Juli 1951

Dr. med. Marga Rautenstrauch-Wulf
Quellenweg 3, 38302 Wolfenbüttel
geb. am 31. Juli 1951

Im Monat August 2026

90. Geburtstag

Dr. med. Hans Küter
Am Wasserturm 3, 38102 Braunschweig
geb. am 7. August 1936

Dr. med. Karsten Stange[1)]
geb. am 23. August 1936

85. Geburtstag

Dr. med. Peter Wolters
Alte Herrenhäuser Str. 23, 30419 Hannover
geb. am 2. August 1941

Dr. med. Hans Hammer
Böningweg 18, 29614 Soltau
geb. am 3. August 1941

Dr. med. Jörg Fischer[1)]
geb. am 4. August 1941

Dr. med. Jürgen Stehling
Hindemithstr. 3, 49565 Bramsche
geb. am 8. August 1941

Gudrun Lins[1)]
geb. am 11. August 1941

Dr. med. Asaad Saad
Roggenkamp 38, 49393 Lohne
geb. am 15. August 1941

Dr. med. Volker Rübberdt[1)]
geb. am 17. August 1941

Dr. med. Erdwig Husemann
Am Weiher 2, 29525 Uelzen
geb. am 18. August 1941

Dr. med. Thomas Schnabel
Schmolte 14, 49406 Drentwede
geb. am 20. August 1941

Dr. med. Ursula Haaßengier
Hermann-Löns-Str. 12, 31234 Edemissen
geb. am 21. August 1941

Dr. med. Heribert Lange
Borgelweg 16, 49808 Lingen
geb. am 21. August 1941

Dr. med. Michael Petzoldt
Max-Born-Ring 6, 37077 Göttingen
geb. am 25. August 1941

Dr. med. Michael Boldemann
Am Uhrturm 20, 30519 Hannover
geb. am 28. August 1941

Dr. med. Gabriele Voß[1)]
geb. am 28. August 1941

Dr. med. Ulf Krause
Heinrich-Behrmann-Weg 6, 31535 Neustadt
geb. am 30. August 1941

Dr. med. Sigrid Rieger
Rotkelchenweg 6, 30627 Hannover
geb. am 31. August 1941

Dr. med. Günther Unverfehrt
Felix-Oberborbeck-Straße 17, 49377 Vechta
geb. am 31. August 1941

80. Geburtstag

Dipl.-Med. Werner Gotzmann[1)]
geb. am 4. August 1946

Dr. med. Jürgen Thaler
Hofkoppeln 30, 21271 Hanstedt
geb. am 5. August 1946

Prof. Dr. med. Reinhard Chilla
Richtpfad 8, 28865 Lilienthal
geb. am 10. August 1946

Dr. med. Ehrhard Kellner[1)]
geb. am 10. August 1946

Goldenes Doktorjubiläum

Dr. med. Brigitte Fründ
Ernst-Sievers-Str. 107, 49078 Osnabrück
am 8. Juni 2026

Dr. med. Christine Sasse-Blume
Unter der Kirche 1, 31061 Alfeld
am 14. Juni 2026

Dr. med. Dieter Sasse
Unter der Kirche 1, 31061 Alfeld
am 14. Juni 2026

Dr. med. Reinhard Rieger
Mühlenesch 46, 48527 Nordhorn
am 22. Juni 2026

Dr. rer. nat. Karl Grumbach
Kersten Tannen 1, 26871 Papenburg
am 1. Juli 2026

Dr. med. Ingeborg Tiedemann
Schützenstr. 17 B, 21745 Hemmoor
am 1. Juli 2026

Dr. med. Jörg-Eckhard Stoll
Weberstr. 11, 29462 Wustrow
am 8. Juli 2026

Dr. med. Rolf Wellmann
Eyhauser Allee 5, 26160 Bad Zwischenahn
am 9. Juli 2026

Dr. med. Joachim Dörges
Sprangerweg 3, 37075 Göttingen
am 16. Juli 2026

Dr. med. Doris Geisen-Neuroth
Christian-Morgenstern-Straße 21,
27474 Cuxhaven
am 16. Juli 2026

Prof. Dr. med. Johann Hauss[1)]
am 19. Juli 2026

Dr. med. San Gie Oey
Patweg 20, 31860 Emmerthal
am 20. Juli 2026

Univ.-Prof. Dr. med. Christian Hommerich
am 26. Juli 2026

Hon.-Prof. Dr. med. Wolfgang Weig
Im Spreckling 94, 49090 Osnabrück
am 26. Juli 2026

Dr. med. Maria Siemer
Holzbaumweg 6a, 49740 Haselünne
am 27. Juli 2026

Dr. med. Richard Ingerowski
Auf dem Redder 3, 21698 Harsefeld
am 4. August 2026

Dr. med. Werner Breitenberger
Am Alten Deich 11, 21762 Otterndorf
am 5. August 2026

Dr. med. Christian Kappesser
Wiesengrund 5, 38176 Wendeburg
am 6. August 2026

Dr. med. Wolf-Dietrich Langhof
Scheunebergstr. 24, 27749 Delmenhorst
am 6. August 2026

Dr. med. Jürgen Liebig
Freschenhausener Weg 52 A, 21220 Seevetal
am 12. August 2026

Dr. med. Norbert Warning[1)]
am 14. August 2026

Prof. Dr. med. Hermann Feldmeier
Am Rain 7, 21244 Buchholz in der Nordheitde
am 27. August 2026

Dr. med. Helge Golzo[1)]
am 27. August 2026

Dr. med. Christina Raster
Wagnerstr. 6, 49584 Fürstenau
am 30. August 2026

[1)] Für die Veröffentlichung der Adresse liegt keine Zustimmung vor.

Dr. med. Rolf Lange[1)]
geb. am 11. August 1946

Dr. med. Gerda Pannenborg
Am Wiggert 3, 49078 Osnabrück
geb. am 13. August 1946

Dr. med. Hans-Joachim Raydt
Hollernstraße 101 a, 21723 Hollern-Twielenfleth
geb. am 14. August 1946

Dr. med. Hartmut Wiechern
Beethovenstraße 15, 21682 Stade
geb. am 14. August 1946

Dr. med. Hagen Tietje
Ilmenauer Weg 5, 49080 Osnabrück
geb. am 19. August 1946

Dr. med. Peter-Lorenz Petersen[1)]
geb. am 20. August 1946

Elzbieta Tyczynska[1)]
geb. am 20. August 1946

Dr. med. Wolfgang Kämmerer
Schleiermacherstr. 2, 30625 Hannover
geb. am 24. August 1946

Dr. med. Christian Bader
Blumenwall 1 A, 31737 Rinteln
geb. am 28. August 1946

Dr. med. Elke Wolff
Sperberweg 7, 38124 Braunschweig
geb. am 29. August 1946

75. Geburtstag

Dr. med. Clemens Neukirch
Alexanderstr. 47, 26121 Oldenburg
geb. am 1. August 1951

Dr. med. Christa Eschenbruch
Kahlendamm 23, 30657 Hannover
geb. am 7. August 1951

Wolfgang Puhlmann[1)]
geb.am 9. August 1951

Dr. med. Sabine Possin-Rüther[1)]
geb. am 10. August 1951

Dr. med. Wolfgang Hesse[1)]
geb. am 13. August 1951

Ulrich Weise
Langestr. 27, 26655 Westerstede
geb. am 13. August 1951

Dr. med. Marga Meinecke-Machens
Im Flecken 12, 30989 Gehrden
geb. am 18. August 1951

Priv.-Doz. Dr. med. Gerd-Gunnar Hanekop
Wellhausenweg 18, 37075 Göttingen
geb. am 19. August 1951

Dr. med. Margarete Klasen
Schweerstr. 11, 49084 Osnabrück
geb. am 20. August 1951

Dr. med. Herbert Zimmermann-Hölz[1)]
geb. am 20. August 1951

Dr. med. Detlev Kasprowski
Potsdamer Str. 1 B, 31812 Bad Pyrmont
geb. am 21. August 1951

Dr. med. Hubertus Meyer zu Schwabedissen[1)]
geb. am 23. August 1951

Dr. med. Günter Reusch
Im Westerfelde 31, 21391 Reppenstedt
geb. am 23. August 1951

Dr. med. Reiner Hüsing[1)]
geb. am 26. August 1951

Dr. med. Otto Balck[1)]
geb. am 27. August 1951

lek. med. Lidia Sallum-Hilscher[1)]
geb. am 27. August 1951

Dr. med. Gerd-Andres Günther
Im Winkel 3, 30982 Pattensen
geb. am 31. August 1951

[1)] Für die Veröffentlichung der Adresse liegt keine Zustimmung vor.

Medizinische Fachangestellte

Wir gratulieren zum 10-jährigen Praxisjubiläum

Susanne Beuße
Seit Juni 2016 in der Praxis von Dr. med. Matthias Röpke in Thedinghausen tätig.

Wir gratulieren zum 20-jährigen Praxisjubiläum

Skrallan Gehrke
Seit August 2006 als NäPa in der Hausarztpraxis Dres. A. und M. Vahlbruch in Lehrte OT Aligse tätig.

Sina Grosser-Kügler
Seit August 2006 in der gynäkologischen Praxis Dr. med. Martina Lehnhardt (Dr. med. Christine Lapp-Pape) in Gehrden tätig.

Wir gratulieren zum 25-jährigen Praxisjubiläum

Jessica Schäfer
Seit Juli 2001 in der Praxis Dr. B. Eichler in Lehrte Sievershausen tätig.

Heike Stache
Seit Juli 2001 in der Hausarztpraxis Dres. A. und M. Vahlbruch in Lehrte OT Aligse tätig.

Wir gratulieren zum 30-jährigen Praxisjubiläum

Nadine Riedner
Seit Juli 1996 in der Praxis – Hausärzte am Aegi – Dr. M. Menke, Dr. S. Rose, Jonas Krull in Hannover tätig

Wir gratulieren zum 40-jährigen Praxisjubiläum

Martina Legenhausen
Seit August 1986 in der Praxis für Kinder- und Jugendmedizin Sylvia Jacobs in Achim tätig.

Wir gratulieren zum 50-jährigen Praxisjubiläum

Petra Bonheur
Seit August 1976 in der Praxis für Kinder- und Jugendmedizin Sylvia Jacobs in Achim tätig.

Wir gedenken der Verstorbenen

Dr. med. Kadhum Al-Alawi
* 1. Juli 1945
† 19. Mai 2026

Eva-Maria Becker
* 3. März 1946
† 25. Februar 2026

Dr. med. Niels Benatar
* 28. Dezember 1955
† 23. Juni 2026

Dr. med. Stephanie Bopp
* 1. Juli 1935
† 5. Mai 2026

Dr. med. Helga Brech
* 12. Februar 1933
† 3. Mai 2026

Dr. med. Oskar Eduard Daiderich
* 12. November 1948
† 21. Februar 2026

Dr. med. Friedrich Debes
* 18. August 1937
† 28. Februar 2026

Dr. med. Peter Deichmann
* 11. April 1946
† 25. Mai 2026

Dr. med. Ulf Gründler
* 1. September 1951
† 23. März 2026

Dr. med. Jürgen Haring
* 5. Januar 1937
† 27. März 2026

Dr. med. Eckart Hermann
* 4. Oktober 1926
† 19. Juni 2026

Dr./Univ. Damaskus Mouhamad Husseini
* 25. September 1951
† 9. Juni 2026

Dr. med. Frank-Norbert Illig
* 30. März 1944
† 8. Mai 2026

Dr. med. Adnan Jumah
* 1. Juli 1935
† 21. Juni 2026

Dr. med. Paul Knipp
* 22. November 1936
† 30. April 2026

Dr. med. Frank Philipp Paul Köppen
* 26. März 1942
† 25. Mai 2026

Dr. med. Ulrich Krause
* 21. Februar 1939
† 14. Mai 2026

Dr. med. Ralph Kühl
* 17. Mai 1958
† 26. April 2026

Sabine Martens
* 27. Oktober 1960
† 30. April 2026

Dr. med. Hildegard Ursula Neupert
* 26. April 1936
† 19. Juni 2026

Dr. med. Lutz Nevermann
* 10. Februar 1944
† 12. Juni 2026

Dr. med. Dr. agr. Hermann Dietrich Noack
* 5. November 1937
† 6. Juni 2026

Dieter Oefler
* 10. August 1962
† 20. Februar 2026

Dr. med. Berthold Wilhelm Pollock
* 2. Oktober 1949
† 15. März 2026

Dr. med. Götz-Ulrich Reuss
* 8. Oktober 1949
† 9. Mai 2026

Dr. med. Astrid Samland-Bähren
* 19. Oktober 1942
† 9. Mai 2026

Dr. med. Ingrid Scherbening
* 2. August 1940
† 24. April 2026

Dr. med. Hans-Christian Schnabel
* 24. Juli 1951
† 27. Dezember 2025

Dr. med. Heinrich Schulte
* 11. November 1940
† 10. Mai 2026

Dr. med. Peter Sehlen
* 10. Juni 1936
† 14. Mai 2026

Dr. med. Carsten Stern-Sträter
* 25. Mai 1941
† 13. März 2026

Dr. med. Peter Rudolf Tamme
* 28. Juni 1952
† 19. Juni 2026

Birgit Wehmschulte
* 4. April 1959
† 8. Mai 2026

Dr. med. Hermann Wüllner
* 23. März 1941
† 10. Mai 2026

Dr. med. Ingrid Zimmermann
* 3. Januar 1940
† 3. Mai 2026

Fortbildungen der ÄKN

Eine komplette Übersicht über alle ärztlichen Fortbildungsveranstaltungen finden Sie auf https://www.aekn.de/aerzte/fortbildung.
Für Medizinische Fachangestellte sind alle Fortbildungsangebote unter https://www.aekn.de/medizinische-fachangestellte/fortbildung abrufbar.

Fortbildungen für Ärztinnen und Ärzte

Medizinische Versorgung von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Interdisziplinäres Vortragsprogramm mit praktischen Hinweisen zu Handlungsmöglichkeiten

Termin: Freitag, 2. Oktober 2026, 14 bis 18 Uhr
Veranstaltungsort: Ärztekammer Niedersachsen, Berliner Allee 20, 30175 Hannover
Kursgebühr: kostenfrei

Die medizinische Versorgung von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte stellt Ärztinnen und Ärzte zunehmend vor besondere fachliche und kommunikative Herausforderungen.

Die Fortbildungsveranstaltung beleuchtet praxisnah zentrale Aspekte der interkulturellen Medizin – von der allgemeinen Gesundheitsversorgung geflüchteter Menschen bis hin zu psychologischen Belastungsfaktoren. Referierende aus verschiedenen Fachbereichen geben unter anderem Einblick in kultursensible Kommunikation und Handlungshilfen in der Primärversorgung.

Ziel ist es, den interdisziplinären Austausch zu fördern und konkrete Handlungsmöglichkeiten für die tägliche Praxis aufzuzeigen.

Eine Zertifizierung mit 4 Fortbildungspunkten ist erfolgt.
Eine verbindliche Anmeldung ist erforderlich.

Weitere Informationen zur Anmeldung finden Sie hier:
www.aekn.de/aerzte/fortbildung/kurse-und-seminare/interkulturelle-medizin

Kontakt:
Fortbildung und Qualitätsentwicklung, Ronja Benkowitz, Tel: 0511 3802 2215, E-Mail: fortbildung@aekn.de

Mentoring in der Kinder- und Jugendmedizin Für alle interessierten Weiterzubildenden: Vernetzung, Vorträge, Erfahrungswissen von Mentorinnen und Mentoren

Termin: Mittwoch, den 19. August 2026, 19 bis 21 Uhr
Veranstaltungsort: Bezirksstelle Oldenburg, der ÄKN, Amalienstr. 1, 26135 Oldenburg

Im ersten Termin geht es darum, sich und Mentorinnen und Mentoren kennen zu lernen und Kontaktdaten auszutauschen. Zudem sollen die Folgetermine und Themen erarbeitet werden.

Inhaltlich besteht Gelegenheit, über das eLogbuch sowie aktuelle Entwicklungen im Weiterbildungsrecht zu sprechen und Informationen seitens der ÄKN zu erhalten.

Eine verbindliche Anmeldung ist erforderlich.
Weitere Informationen zum Mentoring und zur Anmeldung finden Sie hier:
www.aekn.de/aerzte/fortbildung/kurse-und-seminare/paediatrie-fuer-weiterzubildende

Kontakt:
Fortbildung und Qualitätsentwicklung, Ronja Benkowitz, Tel.: 0511 3802 2215, E-Mail: fortbildung@aekn.de

Online-Fortbildung: Neuromotorische Entwicklung im Kontext prä-, peri- und postnataler Einflüsse – Implikationen für die Pädiatrie

Termin: Dienstag, 29. September 2026, 19 bis 21 Uhr
Veranstaltungsort: online im Live-Stream
Kursgebühr: kostenfrei

Die neuromotorische Entwicklung beginnt bereits vor der Geburt und wird durch prä-, peri- und postnatale Einflüsse we-

sentlich geprägt. Für Ärztinnen und Ärzte in der Pädiatrie ist ein fundiertes Verständnis dieser Zusammenhänge entscheidend, um Entwicklungsauffälligkeiten frühzeitig zu erkennen und einzuordnen. Der Vortrag vermittelt zentrale Aspekte der neuromotorischen Reifung und deren Bedeutung für die kindliche Entwicklung. Zudem werden relevante Risikofaktoren sowie mögliche Auswirkungen auf Verhalten, Lernen und Motorik beleuchtet. Praxisnahe Beispiele unterstützen die Übertragung in den pädiatrischen Alltag.

Eine Zertifizierung mit 2 Fortbildungspunkten ist erfolgt.
Eine verbindliche Anmeldung ist erforderlich.

Weitere Informationen zum Kurs und zur Anmeldung finden Sie hier:
https://www.aekn.de/aerzte/fortbildung/kurse-und-seminare/paediatrie-fuer-weiterzubildende

Kontakt:
Fortbildung und Qualitätsentwicklung, Ronja Benkowitz, Tel: 0511 3802 2215, E-Mail: fortbildung@aekn.de

Hybrid-Fortbildung: Ärztliche Versorgung in Krisenzeiten

Termin: Freitag, 26. September 2026, von 10 bis 16.30 Uhr
Ort: Ärztekammer Niedersachsen, Berliner Allee 20, 30175 Hannover oder online im Live-Stream
Kursgebühr: kostenfrei

Die Veranstaltung dient der Lagebeschreibung möglicher Szenarien und deren Herausforderungen sowie der gezielten ärztlichen Fortbildung mit Blick auf die spezifischen Belange der medizinischen Versorgung in Krisensituationen.

Eine Zertifizierung mit 7 Fortbildungspunkten ist erfolgt.

Weitere Informationen finden Sie hier:
www.aekn.de/aerzte/fortbildung/kurse-und-seminare/gesundheitsversorgung-im-krisen-oder-spannungsfall

Kontakt:
Fortbildung und Qualitätsentwicklung, Sebastian Rien, Tel.: 0511 3802 2210, E-Mail: fortbildung@aekn.de

Hybrid-Fortbildung: 1. Interdisziplinäres Hannoversches Sarkom-Symposium

Dieses Fachsymposium richtet sich an alle thematisch interessierten Ärztinnen und Ärzte – von Kollegen und Kolleginnen ohne spezifisches Vorwissen bis hin zu onkologischen und chirurgischen Spezialistinnen und Spezialisten. Ziel der Veranstaltung ist es, für die jeweiligen Krankheitsbilder zu sensibilisieren, praxisrelevantes Wissen zu vermitteln und die interdisziplinäre Versorgung von Sarkompatientinnen und -patienten zu stärken. Anhand konkreter Fallbeispiele sowie neuer Entwicklungen in der Diagnostik und Therapie möchten wir konkrete Handlungsempfehlungen vermitteln und zugleich über die Möglichkeiten und Grenzen der modernen Sarkomtherapie informieren.

Termin: Mittwoch, 30. September 2026, 17 bis 20 Uhr
Veranstaltungsort: Ärztekammer Niedersachsen, Berliner Allee 20, 30175 Hannover oder online im Livestream
Kursgebühr: 50 Euro

Eine Zertifizierung mit 3 Fortbildungspunkten ist erfolgt.
Weitere Informationen finden Sie hier:
www.aekn.de/aerzte/fortbildung/kurse-und-seminare/sarkom-symposium

Kontakt:
Fortbildung und Qualitätsentwicklung, Katharina Ackermann, Tel.: 0511 3802 2214, E-Mail: fortbildung@)aekn.de

Foto: I. Wünnenberg

Langeooger Fortbildungswochen

33. Woche der Notfallmedizin: 29. August bis 5. September 2026
Es sind noch Plätze frei!
Informationen zu Programm und Anmeldung finden Sie hier:
https://www.aekn.de/aerzte/fortbildung/langeooger-fortbildungswochen

Save the date: Langeooger Fortbildungswochen 2027
Woche der Sonographie: 24. April bis 2. Mai 2027

54. Psychotherapiewoche: 3. bis 8. Mai 2027
23. Woche der Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie: 3. bis 7. Mai 2027
73. Woche der Praktischen Medizin: 10. bis 14. Mai 2027
34. Woche der Notfallmedizin: 4. bis 11. September 2027

Gerne können Sie sich hier für die Informationsmail zur Programmveröffentlichung registrieren:
https://www.aekn.de/aerzte/fortbildung/langeooger-fortbildungswochen

Refresher Transplantationsbeauftragte gemäß § 9b Abs. 1 u. 4 TPG

Termin: Freitag, 13. November 2026, 10 bis 17 Uhr
Ort: Ärztekammer Niedersachsen, Berliner Allee 20, 30175 Hannover
Umfang: 6 UE
Kursgebühr: 290 Euro (ermäßigt 250 Euro)

Eine Zertifizierung mit 6 Fortbildungspunkten ist erfolgt.
Eine verbindliche Anmeldung ist erforderlich.
Weitere Informationen zur Anmeldung finden hier:
www.aekn.de/aerzte/fortbildung/kurse-und-seminare/transplantationsbeauftragter-arzt

Kontakt:
Fortbildung und Qualitätsentwicklung, Anne Hellmuth, Tel.: 0511 3802 2204, E-Mail: fortbildung@aekn.de

Kurs Transplantationsbeauftragte Ärztin – Transplantationsbeauftragter Arzt

Umfang: 40 Std., davon 8 Std. als E-Learning
Termin: 12. bis 15. Januar 2027 – jeweils ganztags (genaue Uhrzeiten pro Tag folgen)
Veranstaltungsort: Ärztekammer Niedersachsen, Berliner Allee 20, 30175 Hannover
Kursgebühr: 490 Euro (ermäßigt 430 Euro)
Eine Zertifizierung mit 40 Fortbildungspunkten ist erfolgt.
Eine verbindliche Anmeldung ist erforderlich.
Weitere Informationen zur Anmeldung finden hier:
https://www.aekn.de/aerzte/fortbildung/kurse-und-seminare/transplantationsbeauftragter-arzt

Kontakt:
Fortbildung und Qualitätsentwicklung, Anne Hellmuth, Tel.: 0511 3802 2204, E-Mail: fortbildung@aekn.de

Kursweiterbildung „Suchtmedizinische Grundversorgung"

Die Zusatzweiterbildung (50 Stunden) ist Voraussetzung zur Durchführung der Substitutionsbehandlung Opiatabhängiger gemäß Betäubungsmittel-Verschreibungsverordnung (BtMVV) und basiert auf dem Kursbuch der Bundesärztekammer. Zielgruppe sind alle Fachärztinnen und -ärzte im ambulanten und stationären Bereich, Ärztinnen und Ärzte in der Weiterbildung der Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie Weiterbildungsassistentinnen und -assistenten mit Interessengebieten im Bereich der Suchtmedizin.
Der Kurs ist gem. Anerkennung gem. § 5 Abs. 10 WBO (alte WBO: § 5 Abs. 9) durch die Ärztekammer Niedersachsen als Weiterbildungsveranstaltung anerkannt worden.

Eine Zertifizierung mit 50 Fortbildungspunkten ist zusätzlich erfolgt.

Termine:
Block 1:
Freitag, 4. September 2026, 10 bis 19 Uhr und Samstag, 5. September 2026, 9 bis 18 Uhr
Block 2:
Freitag, 6. November 2026, 10 bis 19 Uhr und Samstag, 7. November 2026, 9 bis 18 Uhr
Block 3:
Freitag, 4. Dezember 2026, 10 bis 19 Uhr und Samstag, 5. Dezember 2026, 9 bis 18 Uhr

Veranstaltungsort: Ärztekammer Niedersachsen, Berliner Allee 20, 30175 Hannover
Kursgebühr: 1.050 Euro (ermäßigt: 980 Euro)

Eine verbindliche Anmeldung ist zwingend erforderlich.

Weitere Informationen sowie das Anmeldeformular finden Sie unter:
www.aekn.de/aerzte/fortbildung/kurse-und-seminare/suchtmedizinische-grundversorgung

Kontakt:
Fortbildung und Qualitätsentwicklung, Eva Govani, Tel. 0511 3802 2205, E-Mail: fortbildung@aekn.de

Strahlenschutzkurse

Die Zielgruppe der Kurse sind Ärzte und MTRA.

Grundkurs im Strahlenschutz (Umfang je 26 Stunden)

18. bis 20. September 2026 – Kurs-Nr.: 471

Spezialkurs im Strahlenschutz:(Umfang je 20 Stunden)
4. bis 6. Dezember 2026 – Kurs-Nr.: 472

Die Grund- und Spezialkurse finden als Präsenzkurse in folgender Stätte statt:
DIAKOVERE Krankenhaus Annastift, Festsaal, Anna-von-Borries-Straße 1-7, 30625 Hannover

Website:
www.aekn.de/aerzte/fortbildung/kurse-und-seminare/strahlenschutz

Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz
(Umfang je 8 Stunden)

19. September 2026 (Kurs-Nr. 91)
14. November 2026 (Kurs-Nr. 92)

Die Aktualisierungskurse finden als Präsenzkurse in folgender Stätte statt:
Ärztekammer Niedersachsen, Berliner Allee 20, 30175 Hannover

Website:
www.aekn.de/aerzte/fortbildung/kurse-und-seminare/strahlenschutz-aktualisierungskurse

Kontakt:
Fortbildung und Qualitätsentwicklung, Katharina Ackermann, Tel.: 0511 3802 2214, E-Mail: fortbildung@aekn.de

Betriebsärztliche und sicherheitstechnische Betreuung (BuS)

Aktuelle Schulungstermine

In der Regel können Arztpraxen einen Betriebsarzt und eine Fachkraft für Arbeitssicherheit nicht dauerhaft beschäftigen, wie vom Gesetzgeber vorgeschrieben. Deshalb wurde alternativ zusammen mit der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) eine vom Gesetzgeber anerkannte, bedarfsorientierte Betreuung für Betriebe bis 50 Beschäftigte entwickelt. In den von der Ärztekammer Niedersachsen angebotenen Fortbildungen wird der Praxisinhaber zu Fragen der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes in der Praxis informiert und zur Durchführung der erforderlichen Maßnahmen befähigt. **Die turnusmäßige arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchung der Praxismitarbeiterinnen und -mitarbeiter ist davon jedoch ausgeschlossen.**

Der Umfang der BuS-Schulungen umfasst je sechs Lehreinheiten à 45 Minuten. Alle fünf Jahre müssen Aktualisierungsschulungen besucht werden. Die Veranstaltung ist von der Ärztekammer mit 7 Fortbildungspunkten anerkannt.

Termine für die BuS-Erstschulung:

Mittwoch, 26. August 2026 – Online-Seminar
Mittwoch, 16. September 2026 – Hannover
Freitag, 13. November 2026 – Hannover
Mittwoch, 25. November 2026 – Hannover
Mittwoch, 2. Dezember 2026 – Bremen

Termine für die BuS-Aktualisierungsschulung:

Mittwoch, 19. August 2026 – Online-Seminar
Freitag, 21. August 2026 – Bremen
Freitag, 18. September 2026 – Online-Seminar
Samstag, 26. September 2026 – Online-Seminar
Freitag, 30. Oktober 2026 – Hannover
Mittwoch, 18. November 2026 – Online-Seminar
Freitag, 27. November 2026 – Online-Seminar

Kurszeiten:
Mi oder Fr je 14 bis 19 Uhr, Sa von 11 bis 16 Uhr
Kursgebühr: 260 Euro

Veranstaltungsort: Ärztekammer Niedersachsen, Berliner Allee 20, 30175 Hannover oder online im Live-Stream

Weitere Informationen unter
www.aekn.de/aerzte/fortbildung/kurse-und-seminare/betriebsaerztliche-und-sicherheitstechnische-betreuung-bus

Kontakt:
Fortbildung und Qualitätsentwicklung, Anne Hellmuth, Tel.: 0511 3802 2204, E-Mail: fortbildung@aekn.de

Schwangerschaftsabbruch und -konfliktberatung

Termin: Mittwoch, 24. Februar 2027, 15 – 19 Uhr
Veranstaltungsort: Ärztekammer Niedersachsen, Berliner Allee 20, 30175 Hannover
Kursgebühr: 150 Euro

Für die Schwangerschaftskonfliktberatung nach § 219 StGB/Schwangerschaftskonfliktgesetz sowie den Schwangerschaftsabbruch nach §218a StGB gibt es umfangreiche (Sonder-)Regelungen. Diese Fortbildung bietet einen kompakten Überblick über rechtliche, medizinische und beratungspraktische Aspekte. Fachliche Beiträge aus der ärztlichen Praxis und der Beratungsarbeit werden durch Informationen zu (berufs-)rechtlichen Rahmenbedingungen ergänzt.

Die Veranstaltung richtet sich gleichermaßen an Ärztinnen und Ärzte wie auch an Beratungskräfte aus Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen und bietet Gelegenheit zum Austausch, zur Diskussion und zur Klärung offener Fragen.

Dieser Kurs ist auch für Mitarbeitende von Beratungsstellen zugelassen und anerkannt als Qualifizierung für Beratungskräfte vom Landesamt für Soziales, Jugend und Familie.

Eine Zertifizierung mit 4 Fortbildungspunkten ist erfolgt.

Weitere Informationen zum Kurs und zur Anmeldung:
https://www.aekn.de/aerzte/fortbildung/kurse-und-seminare

Kontakt:
Fortbildung und Qualitätsentwicklung, Ronja Benkowitz, Tel. 0511 3802 2215, E-Mail fortbildung@aekn.de

Kurs Verkehrsmedizinische Begutachtung

Der Kurs nach dem aktuellen Curriculum der Bundesärztekammer umfasst insgesamt 24 Unterrichtseinheiten (UE), wovon zwei UE als E-Learning abgebildet werden.

Termine:
E-Learning-Einheit: 14. August 2026 (2 UE)
Samstag, 5. September 2026, von 8.30 bis 18.30 Uhr (Teil 1) als Präsenzveranstaltung und
Samstag, 19. September 2026, von 8.30 bis 17.45 Uhr (Teil 2) als Präsenzveranstaltung

Veranstaltungsort: Ärztekammer Niedersachsen, Berliner Allee 20, 30175 Hannover
Kursgebühr: 320 Euro

Eine Zertifizierung mit 24 Fortbildungspunkten ist zusätzlich erfolgt.
Weitere Informationen sowie das Anmeldeformular finden Sie unter: www.aekn.de/aerzte/fortbildung/kurse-und-seminare/verkehrsmedizinische-begutachtung

Kontakt:
Fortbildung und Qualitätsentwicklung, Sebastian Rien, Tel.: 0511 3802 2210, unter der E-Mail: fortbildung@aekn.de

Fortbildungen für Medizinische Fachangestellte

Information und Anmeldung für alle Kurse: Ärztekammer Niedersachsen, Berliner Allee 20, 30175 Hannover, Tel.: 0511 3802-1408, Fax: 0511 3802-1499, E-Mail: kathrin.wichmann@aekn.de

Kurse zum Erwerb der erforderlichen Kenntnisse im Strahlenschutz für Personen mit sonstiger medizinischer Ausbildung (90 Stunden-Kurs) gemäß § 49 (1) Nr. 3 StrlSchV

Dieser Kurs ist **nicht** für Ärzte und MTA-R geeignet.

Terminübersicht über Kurse in Hannover

Kurs-Nr.: Hann 210
Teil 1: 1. bis 5. September 2026
Teil 2: 5. bis 10. Oktober 2026

Kurs-Nr.: Hann 211
Teil 1: 3. bis 7. November 2026
Teil 2: 30. November bis 5. Dezember 2026

Teil 1: jeweils Dienstag bis Donnerstag von 10.45 bis 19.30 Uhr, Freitag von 11 bis 19.30 Uhr und Samstag von 8 bis 14 Uhr

Teil 2: jeweils Montag von 14 bis 19.30 Uhr, Dienstag bis Donnerstag von 10.45 bis 19.30 Uhr, Freitag von 11 bis 19.30 Uhr und Samstag von 8.30 bis circa 13.45 Uhr

Veranstaltungsorte: Ärztekammer Niedersachsen, Berliner Allee 20, 30175 Hannover, und Medizinische Hochschule Hannover, Carl-Neuberg-Straße 1, 30625 Hannover
Kursgebühr: 750 Euro pro Teilnehmer

Hinweis: Als Voraussetzung für die Tätigkeit an einer Röntgeneinrichtung sind die Kenntnisse im Strahlenschutz erforderlich. Der Antrag auf Erteilung der Kenntnisse kann

nach absolviertem Kurs und bestandener Abschlussprüfung bei der ÄKN gestellt werden. Für die Erteilung der Kenntnisse wird eine Gebühr von 75 Euro erhoben.

Aktualisierung der erforderlichen Kenntnisse im Strahlenschutz für medizinisches Assistenzpersonal gemäß § 49 (3) StrlSchV

Dieser Kurs ist **nicht** für Ärzte und MTA-R geeignet.

8-stündiger Aktualisierungskurs für fristgerechte Aktualisierung (innerhalb von 5 Jahren nach Kursbesuch, taggenau gerechnet):

MFA H 126: Freitag, 11. September 2026
MFA H 127: Freitag, 30. Oktober 2026
MFA H 128: Freitag, 27. November 2026

Veranstaltungsort:
Ärztehaus Hannover, jeweils von 9 bis 17 Uhr
Kursgebühr: 95 Euro pro Teilnehmer
Anmeldung: mit Anmeldeformular und der Bescheinigung über den letzten Aktualisierungskurs

Die Blutabnahme lernen – Grundtechniken und praktische Übungen für Auszubildende, Quer- und Wiedereinsteiger

Grundlagen, Praktische Übungen am Modell, Hygiene und Arbeitsschutz, inklusive praktischer Übungen mit verschiedenen Abnahmesystemen.

Als Teilnehmerin oder Teilnehmer wird Ihnen in diesem Kurs Schritt für Schritt die Technik einer effizienten Blutabnahme beigebracht. Zum Einsatz kommen hierfür alle notwendigen und marktüblichen Abnahmesysteme. In Kleinstgruppen üben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer abwechselnd an einem Punktionstrainer die Grundtechniken der Blutabnahme.

Für wen ist dieser Kurs geeignet?
Der Kurs richtet sich an alle medizinischen Fachgruppen, die künftig eine venöse Blutabnahme durchführen sollen oder müssen.

Nächster Termin in der Zeit von 9 bis 17 Uhr:
22. August 2026
12. Oktober 2026
14. November 2026
12. Dezember 2026

Veranstaltungsort: Ärztehaus Hannover
Kursgebühr: 160 Euro

Hygienebeauftragte in der ärztlichen Praxis

Ziel dieses Lehrgangs ist es, das Praxispersonal für hygienerelevante Schwachstellen im Praxisablauf zu sensibilisieren und sinnvolle Vorgehensweisen zur Verbesserung der aktuellen Gegebenheiten zu vermitteln. Der Lehrgang richtet sich an Medizinisches Assistenzpersonal – auch während der Ausbildung (MFA, MTA, Krankenschwester/-pfleger).

Veranstaltungsort an den Tagen Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag: Ärztekammer Niedersachsen, Berliner Allee 20, 30175 Hannover
Veranstaltungsort am Mittwoch: Sophienklinik, Bischofsholer Damm 160, 30173 Hannover

Termin täglich von 9 bis 16.30 Uhr:
28. September bis 2. Oktober 2026
16. bis 20. November 2026

Kursgebühr: 520 Euro

Foto: ÄKN

ärztekammer niedersachsen
Fortbildung und Qualitätsentwicklung

Peer Review in der Medizin

Das Peer-Review-Verfahren ist ein Instrument, das die kritische Selbstreflexion des eigenen Handelns, aber auch den „Blick über den Tellerrand" in andere Einrichtungen ermöglicht.

Im Fokus steht der direkte Austausch auf Augenhöhe mit Fachkolleginnen und -kollegen. Der Austausch erfolgt über (gegenseitige) Vor-Ort-Besuche – idealerweise interprofessionell. Einführend findet eine zweitägige Peer-Schulung statt.

Termin und Ablauf

- vorangestellter E-Learning-Part
- zweitägige Schulung zum Peer in Präsenz:
  12.11.2026, 13:00 – 17:00 Uhr und
  13.11.2026, 9:00 – 16:30 Uhr
- Teilnahme an einem Vor-Ort-Besuch in einer anderen Einrichtung
- Besuch der eigenen Einrichtung
- freiwilliger Reflexionstermin in der Schulungsgruppe

Weitere Infos

Verfahren:	Peer Review in der Intensivmedizin und Peer Review in der STEMI-Versorgung
Veranstaltungsort:	Ärztekammer Niedersachsen, Berliner Allee 20, 30175 Hannover
Kursgebühr:	440 Euro (inkl. Kursunterlagen und E-Learning-Zugang)
Fortbildungspunkte:	Die Schulung ist mit 20 Fortbildungspunkten und der anschließende Vor-Ort-Besuch mit 9 Fortbildungspunkten anerkannt.

Anmeldung

Ärztekammer Niedersachsen, Referat Fortbildung und Qualitätsentwicklung
Tel. 0511 3802 2211 | E-Mail fortbildung@aekn.de

Weitere Informationen finden Sie hier:
https://www.aekn.de/zq/kurse-und-seminare/peer-review

...oder scannen Sie den QR-Code:

Stellenangebote

Internist/Kardiologe (m/w/d) gesucht
Täglich 3 vollständige Check-ups, viel Ultraschall, klare Abläufe mit viel Zeit für Patienten, ein motiviertes, engagiertes Team und Arbeiten ohne Überstunden. Präventivmedizinische Privatpraxis in Hannover/Lgh. Info: **www.sport-checkup.de/job-internist-in/**

Praxisassistenz (m/w/d) mit Perspektive Praxisübernahme gesucht
Für meine etablierte und gut eingeführte allgemeinmed. Praxis in der Region Hannover suche ich eine engagierte und qualifizierte Assistenz, die Interesse an einer Zusammenarbeit mit der Option einer späteren Praxisübernahme hat. **E-Mail: praxis-kaltenbrunn@t-online.de**

Großes MVZ in Peine
sucht für freiwerdende allgemeinmedizinische Stelle, mit Schwerpunkt Angiologie/Phlebologie,
einen

Facharzt für Allgemein/Innere Medizin (m/w/d)
in Teilzeit oder Vollzeit

MVZ Praxisklinik Peine eGbR
Kastanienallee 1, 31224 Peine
E-Mail : bianca.tollnick@praxisklinik-peine.de (Sekretariat MVZ)
Tel: 0 51 71 / 30 04, mobil: 01 72 54 21 207 (Dr. med. Bassam Al-Rayess)

FÄ/A sowie WBÄ/A für Kinderheilkunde u. Jugendmed.
WB-Erm. von 42 Monaten (24 Mo. Pädiatrie und 18 Mo. Kinderkardiologie)
www.kinderarzt-langenhagen.de **E-Mail: diegritz@gmail.com**

Alternative zu Akutklinik oder Praxis gesucht?
Freundliches, kompetentes Ärzteteam in Reha-Klinik, Region Hannover, sucht Verstärkung. Umfangreiche Weiterbildungsermächtigungen, Teilzeittätigkeit möglich.
Orthop., Neurol., Innere, Geriatrie, Neurol. für Psychiater. **Telefon 0 57 23 / 70 74 70**

Ärztin/Arzt für Allgemeinmedizin ab sofort
von großer hausärztlicher Gemeinschaftspraxis in Braunschweig gesucht. Sehr großes Diagnostik- und Therapieangebot, VZ oder TZ möglich. Freier Kassensitz verfügbar.
Bewerbungen bitte an **E-Mail: praxis@woerffel.de, Mobil 01 78 / 1 87 24 68**

FA/FÄ Allg. oder Innere Medizin (TZ)
(m/w/d) für hausärztliche Praxis in Braunschweiger Innenstadtlage gesucht.
Kontakt gerne unter **E-Mail: bewerbung@praxis-goerdt.de**

Vollzeitstelle für Allgemeinmedizin in Hannover
Allgemeinmedizinisches MVZ im Zentrum von Hannover sucht eine/n FÄ/FA für Allgemeinmedizin oder hausärztlich tätige/n Internisten/in für eine Vollzeitstelle ab September 2026. **Kontakt: 0 15 78 / 6 76 59 37**

Hausarztpraxen in Bippen und Ankum suchen Verstärkung
Facharzt für Allgemeinmedizin/Innere Medizin (m/w/d)
Vollzeit oder Teilzeit. Moderne digitale Praxisstrukturen, Unterstützung durch Physician Assistants, flexible Arbeitszeiten, Homeoffice-Möglichkeiten und attraktive Vergütung. Keine Schicht- oder Wochenenddienste!

LillianCare, Standorte Bippen & Ankum
E-Mail: recruitment@lillian-care.de, www.lillian-care.de

FA (m/w/d) für gyn. Praxis im Kreis Vechta
Frauenarzt (m/w/d) für gynäkologische Praxis ab sofort im Kreis Vechta gesucht.
- Voll- oder Teilzeit mit flexiblen Arbeitszeiten
- Operative Belegarzttätigkeit möglich
- Perspektive auf Partnerschaft

Kontakt: info@frauenaerzte-lohne.de

Weiterbildung Anästhesie
Große Anästhesiepraxis mit Standorten in Hannover und Hildesheim bietet ab 01.01.2027 Weiterbildungsstelle (m,w,d) in Voll- oder Teilzeit für das ambulante Setting. Weiterbildungsermächtigung für 12 Monate vorhanden. Hoher Kinderanästhesie-anteil, Regionalanästhesieverfahren, keine Nacht- oder Wochenend-Dienste.
E-Mail: tk@medicinum.de

Hausarztpraxis Georgsmarienhütte
sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt Allgemeinmediziner/-in oder Internist/-in zur Anstellung in Vollzeit mit späterer Option einer Partnerschaft. Neben der Schulmedizin liegt der Fokus auf Akupunktur, Naturheilverfahren, Hypertensiologie, Ernährungsmedizin und Präventionsmedizin. Ein kollegiales Miteinander ist uns sehr wichtig.
E-Mail: sternbritta@gmx.de

Anästhesie-Praxis Großraum Hannover sucht!
Wir suchen für unsere Standorte in und um Hannover eine/n
Facharzt/ärztin für Anästhesie in Teilzeit oder Vollzeit. Weiterhin eine/n **Weiterbildungsassistenten/assistentin** im letzten Ausbildungsjahr.
Wir bieten eine gute Work-Life-Balance: Geregelte Arbeitszeiten!
Keine Dienste! Überdurchschnittliche Bezahlung! Familienfreundlich!
Haben wir Ihr Interesse geweckt? Sie erreichen unser Büro in Uelzen unter **Tel. 0581 97165760**. Oder nehmen Sie direkt mit Dr. Neth Kontakt auf: **jensneth@aol.com**

Hausärztin/Hausarzt gesucht (VZ/TZ)
MVZ Dr. Wolff Garbsen GmbH sucht hausärztliche Verstärkung.
Wir bieten ein freundliches, erfahrenes Team, flexible Arbeitszeiten, moderne Praxisstrukturen und sehr gute Vergütung. **Kontakt: praxis753@gmail.com**

Wichtig zu wissen:

Anzeigenschluss für Heft 09/26 vom 15.09.2026 ist der 31.08.2026.

Spätestens zu diesem Termin sollten uns der Text bzw. die Druckunterlagen für Ihre Anzeige vollständig vorliegen.

Wir setzen und gestalten Ihre Anzeige gerne nach Ihren Wünschen und berechnen dafür lediglich die uns entstehenden Kosten.

Text, Layout sowie eventuelle Bilder und Logos für Ihre Anzeige sollten dann aber möglichst schon 8 Tage vor Anzeigenschluss bei uns im Hause sein.

Besten Dank für Ihr Verständnis und Ihre Hilfe

Ihre
Hannoversche Ärzte-Verlags-Union GmbH

Jetzt Hausarzt (m/w/d) in Frankfurt (Oder) werden.

KVBB Kassenärztliche Vereinigung Brandenburg

Die KV Brandenburg sucht engagierte Hausärztinnen und Hausärzte für Frankfurt (Oder). Ob Anstellung oder eigene Praxis: Sie entscheiden. Praxisübernahme oder Neugründung sind möglich.

Das bieten wir Ihnen:

- **Finanzielle Förderung bis zu 55.000 Euro**
- **Unterstützung durch unsere erfahrene Niederlassungsberatung**
- **Hilfe bei der Suche nach passenden Praxis- und Wohnräumen**
- **Kooperation mit regionalen Partnern für Ihren erfolgreichen Start**

Frankfurt (Oder) verbindet Stadtleben, Natur und Nähe zu Berlin.
Informieren Sie sich jetzt bei uns und lassen Sie sich beraten.
Wir freuen uns auf Sie.

Tel: 0331 2309-320 | Mail: niederlassungsberatung@kvbb.de

www.kvbb.de/niederlassung

---

ginsterhof
PSYCHOSOMATISCHE KLINIK
AKADEMISCHES LEHRKRANKENHAUS

Als eine der ältesten Psychosomatischen Klinken Deutschlands bieten wir unseren Patientinnen und Patienten stationäre und tagesklinische psychosomatische und psychiatrisch-psychotherapeutische Behandlung an. Unsere Arbeit zeichnet sich durch eine leitliniengerechte, individualisierte Behandlung aus. 25 km südlich des Hamburger Zentrums gelegen, erreichen Sie unsere Fachklinik mit Bus und Bahn, dem Auto oder dem Rad.

Zum 1. Januar 2027 suchen wir Sie in Vollzeit als

Chefarzt (w/m/d) für die Abt. Psychiatrie und Psychotherapie

mit tiefenpsychologisch-psychodynamischer Ausrichtung.

Voraussetzung

Facharzt (w/m/d) für Psychiatrie und Psychotherapie oder
Facharzt (w/m/d) für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Wir bieten Ihnen

- Arbeit in einem gemeinnützigen Krankenhaus
- Mitglied der Krankenhausleitung
- interdisziplinäre Zusammenarbeit in einem engagierten und hoch qualifizierten Team
- flache Hierarchien mit hohem Maß an Selbstständigkeit und Gestaltungsfreiheit
- eine der Tätigkeit angemessene Vergütung mit persönlicher Liquidationsberechtigung

Interessiert?

Zur Stellenbeschreibung gelangen Sie über den QR-Code oder über unsere Homepage.
Unseren Ärztlichen Direktor und Geschäftsführer, Herrn PD Dr. med. Olaf Kuhnigk, erreichen Sie unter Durchwahl -201.

Ev. Krankenhaus Ginsterhof gGmbH | Metzendorfer Weg 21 | 21224 Rosengarten | T (04108) 598-0

Sie suchen eine neue berufliche Herausforderung?
Dann verstärken Sie unser Team des Landkreises Wolfenbüttel im Gesundheitsamt als

Landkreis Wolfenbüttel

Leiter/Leiterin (m/w/d) des Gesundheitsamtes

Haben wir Ihr Interesse geweckt?
Ausführliche Informationen zu dieser Stelle finden Sie unter **www.lkwf.de/karriere**

Hausarztpraxis in Hänigsen sucht FÄ/FA für Allg.med.

Große hausärzt. GP sucht engagierte FÄ/FA für TZ ab 30 Stunden /Woche. Flexible Urlaubsgestaltung, 4-Tage-Woche, gute Bezahlung, 25 Min. von Hannover Fahrzeit, gute Anbindung. Kontakt/Bewerbung über **E-Mail: lummert.kracke@t-online.de**

FA/FÄ Pädiatrie

Für meine Praxis in Burgwedel mit Zusatzbezeichnung Naturheilverfahren suche ich kollegiale Unterstützung. Ca. 10-15h/Woche. Auch in Kombination mit anderer Anstellung möglich. **Kontakt: sf@drsusifrank.de**

Nervenärztliche Praxis sucht Fachärztin/-Arzt

in Braunschweig, Doppel- oder Einzel-WB, Anstell. in Teil- oder Vollzeit, perspekt. Übernahme Kassensitz möglich. **E-Mail: info@nervenaerzte-weststadt.de**

Auskünfte über Anzeigen, die unter
Chiffre
erscheinen, können nicht gegeben werden.
Bei Chiffreanzeigen ist Geheimhaltung des Auftraggebers verpflichtender Bestandteil des Auftrages.
Ihre
Hannoversche Ärzte-Verlags-Union GmbH

Zuschriften auf Chiffre-Anzeigen bitte nur an:

Hannoversche Ärzte-Verlags-Union GmbH
Anzeigenabteilung
Berliner Allee 20a, 30175 Hannover
E-Mail: info@haeverlag.de

Chiffre-Nr. bitte deutlich auf dem Umschlag vermerken!

Reif für die Insel?

Für das einzige deutsche Krankenhaus auf einer Hochseeinsel, Helgoland, suchen wir zur Erweiterung des festen Personalstamms eine/n

Fachärztin oder Facharzt für Innere Medizin (m/w/d)

Wenn Sie sich in Folgendem wiedererkennen, dann sollten wir ins Gespräch kommen:

Ihr Profil:

- Als erfahrene Internistin oder Internist (m/w/d) haben Sie in Ihrer bisherigen Laufbahn schon Vieles gesehen.
- Sie möchten sich nicht länger im Wettbewerb um immer mehr Fälle oder im Konkurrenzkampf aufreiben?
- Sie haben bislang, ob alleine oder mit Familie, noch keine überzeugende Alternative zur eigenen Praxis gefunden?
- Meer, Natur und eigene Gesundheit sind Ihnen langfristig wichtiger als Großstadtleben?

Die Aufgabe:

Werden Sie zum nächsten möglichen Zeitpunkt die erste ärztlich-internistische Anlaufstelle auf unserer Insel, die jährlich von mehr als 300.000 Tages- und Kurzzeitgästen besucht wird!

- Sie sollten routiniert sein in der Versorgung von Patienten der Grund- und Regelversorgung und entsprechenden Fragestellungen; von der Seekrankheit über Allergien bis zum Erkennen und Erstbehandeln eines Herzinfarktes.

Wir erwarten von Ihnen:

- Hohe fachliche sowie soziale Kompetenz
- Kollaboratives Arbeiten mit allen Menschen der Klinik, ob Kollegin, Vorgesetzter oder Patienten

Wir bieten:

- Eine engagierte, professionelle und von gegenseitiger Wertschätzung geprägte Klinikkultur
- Eine Position mit hohem Maß an Eigenverantwortung in einem kleinen, wertschätzenden Team
- Entschleunigende Work-Life-Balance fernab vom hektischen Massenbetrieb typischer Großkliniken
- Eine attraktive Vergütung an einem der beliebtesten Urlaubsorte Deutschlands

Für weitere Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Die vertrauliche Behandlung Ihrer Kontaktaufnahme wird durch die den Prozess begleitende Personalberatung gewährleistet. Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme unter: **karriere@amblank-team.de**

VERHALTENSTHERAPIE FALKENRIED MVZ

Facharzt Psychiatrie & Psychotherapie (m/w/d)

Privatklinik Falkenried

Privatambulanz & Privatklinik Falkenried Hamburg
Vollzeit/Teilzeit (ab 30 Std./Woche)

Für unsere Privatambulanz mit angeschlossener Privatklinik suchen wir Sie: Erstdiagnostik, ärztliche Kontakte, Gruppentherapien.

Wir bieten: krisensicherer Job im familiären Team, flexible Arbeitszeitmodelle, regelmäßige Supervision.

Bewerbung an: **bewerbung@vt-falkenried.de**

Aktuell gehören bundesweit 29 Hausarztpraxen zur voramedic Familie - werden auch Sie Teil des Teams in unserem Standort in **Oldenburg** und gestalten gemeinsam mit uns die moderne Hausarzt-Medizin der Zukunft als

Facharzt für Allgemeinmedizin/Innere Medizin (m/w/d)

Ob in Voll- oder Teilzeit
wir finden einen Weg für eine individuelle Arbeitszeitgestaltung
Weitere Infos: 05141 4023716 oder bewerben Sie sich direkt unter
bewerbung@voramedic.de

Facharzt/-in für Kinder- und Jugendpsychiatrie

Wir suchen im neuen Jahr 2027 dringend eine Fachärztin oder Facharzt für unsere schöne große sozialpsychiatrische Praxis in Braunschweig. Eine Option der späteren Übernahme der Praxis gibt es auch. **Kontakt: karan@amirpour.de**

Internist/FA für Allgemeinmedizin (m/w/d) gesucht

Für unsere moderne haus- und fachärztliche Gemeinschaftspraxis suchen wir Verstärkung in Voll- oder Teilzeit. Wir bieten attraktive Arbeitsbedingungen, ein engagiertes Team und langfristige Perspektiven.
Kontakt: **info@internisten-burgdorf.de** oder **Telefon 0 51 36 / 21 63**

Rubrikenanzeigen auch im Internet

alle im Kleinanzeigenteil aufgegebenen Anzeigen erscheinen (ohne zusätzliche Kosten) unter www.haeverlag.de/nae

Zeit für den Menschen – Zeit zum Leben.

AMD.BG BAU
Arbeitsmedizinischer Dienst

Wir bieten Ihnen:

Vereinbarkeit von Familie und Beruf
Flexible Arbeitszeit ohne Nacht-, Bereitschafts- und Wochenenddienst

6 Wochen Jahresurlaub, 4 Flextage pro Jahr und bis zu 16 Gleittage

Fester Kundenstamm
mehr Zeit für ärztliche Tätigkeiten – ohne Akquise

Attraktive Vergütung
Dienstfahrzeug – auch zur privaten Nutzung, Möglichkeit zur Teilnahme am Bonussystem, Vermögenswirksame Leistungen (VWL)

Gesundheitsförderung
mit Angeboten wie einer kostenfreien Mitgliedschaft im Urban Sports Club und jährlichen Gesundheitstagen

Sicherheit des öffentlichen Dienstes
mit einer zusätzlichen Altersversorgung (VBL) (Tochter der BG BAU)

Legen Sie Wert auf eine gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf?
Wünschen Sie sich wieder mehr Zeit für ärztliche Tätigkeiten – ohne Akquise?

Kommen Sie zu uns ins Team!

Wir sind der Arbeitsmedizinische Dienst der Baubranche.

Der AMD der BG BAU betreut bundesweit in seinen über 60 Zentren und im Außendienst die Versicherten des Bauhaupt- und Baunebengewerbes sowie große Reinigungs- und Serviceunternehmen.
Wir bieten unseren Beschäftigten einen sicheren Arbeitsplatz mit Zukunftsperspektiven und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie flexible Arbeitszeiten durch unser Gleitzeitmodell und eine attraktive betriebliche Altersvorsorge (VBL).
Setzen Sie sich gemeinsam mit uns ein – für Sicherheit, Gesundheit und Prävention in einer spannenden Branche!

Für unsere Standorte **Meppen und Osnabrück** suchen wir je einen

Facharzt (m/w/d) für Arbeitsmedizin oder Arzt (m/w/d) in Weiterbildung Arbeitsmedizin

Sie …
- sind präventiv tätig, betreuen und beraten unsere Mitgliedsbetriebe zum Arbeits- und Gesundheitsschutz
- arbeiten in einem kollegialen Team in unserem arbeitsmedizinischen Zentrum und im Außendienst mit qualifiziertem Assistenzpersonal
- erkennen arbeitsbedingte Erkrankungen frühzeitig und helfen diese zu verhindern
- sind Berater (m/w/d) beim betrieblichen Gesundheitsmanagement in Unternehmen
- wirken bei der individuellen beruflichen und medizinischen Rehabilitation mit

Ihr Profil
- Ausbildung zum Facharzt (m/w/d) für Arbeitsmedizin oder Arzt (m/w/d) in Weiterbildung Arbeitsmedizin mit mind. 24 Monaten Weiterbildungszeit in der patientennahen Versorgung
- Sicheres und positives Auftreten
- Kontaktfreudigkeit, Teamfähigkeit und Engagement
- Pkw-Führerschein

Die Stellen sind ab sofort in Vollzeit zu besetzen. Grundsätzlich sind die Stellen teilzeitgeeignet.

Schwerbehinderte Bewerbende werden bei gleicher Eignung und Qualifikation besonders berücksichtigt.

Das klingt nach einer interessanten Aufgabe für Sie? Dann freuen wir uns über Ihre Bewerbung auf unserer Karriereseite www.amd.bgbau.de/karriere unter Angabe Ihrer Gehaltsvorstellung und Ihres Wunschstandortes.

Unsere Regionalleitung, Frau Dr. Täschner, steht Ihnen in fachlichen Fragen unter der Telefonnummer +49 381 40504-11 gerne zur Verfügung.

www.amd.bgbau.de

BG Nordsee Reha-Klinik
St. Peter-Ording

Ärztliche Leitung /Chefarzt für Orthopädie und Unfallchirurgie (m/w/d)

**Als BG Nordsee Reha-Klinik erbringen wir Spitzenmedizin – mit allen geeigneten Mitteln.
Als Arbeitgeber haben wir hohe Ansprüche an unsere Mitarbeitenden, aber auch an uns selbst.**

Bei uns übernehmen Sie als Ärztlicher Leiter und Chefarzt (m/w/d) die medizinische Verantwortung und begleiten die fachliche und strategische Entwicklung unserer Klinik.

Wir suchen eine Persönlichkeit mit unternehmerischem Denken, die Chancen erkennt, Freude an Innovationen und Lust hat, Rehabilitation zukunftsorientiert weiterzuentwickeln und die Menschen für neue Wege gewinnt. Sie verstehen Rehabilitation als dynamisches Versorgungsfeld und möchten gemeinsam mit uns Antworten auf die Herausforderungen der Zukunft entwickeln.

Ihre Aufgaben

- Sie tragen die medizinische, fachliche und organisatorische Gesamtverantwortung für den ärztlichen Bereich
- Sie entwickeln die medizinische Strategie der Klinik aktiv weiter und setzen zukunftsweisende Schwerpunkte
- Sie initiieren neue Behandlungskonzepte und begleiten deren erfolgreiche Umsetzung
- Sie steuern Veränderungs- und Entwicklungsprozesse innerhalb der Klinik
- Sie führen, fördern und entwickeln das interdisziplinäre Behandlungsteam

Wir bieten Ihnen eine verantwortungsvolle Schlüsselposition mit großem Gestaltungsspielraum und der Möglichkeit, die strategische Ausrichtung der Klinik nachhaltig zu prägen. Kurze Entscheidungswege und Unterstützung durch einen engagierten Träger.

Wenn Sie medizinische Exzellenz mit Innovationsgeist verbinden und die Zukunft einer Rehaklinik aktiv mitprägen möchten, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.

Weitere Infos hier

bewerbungen@bg-nrk.de | Tel. 04863 494 - 2073

Zuschriften auf Chiffre-Anzeigen bitte nur an:

Hannoversche Ärzte-Verlags-Union GmbH
Anzeigenabteilung
Berliner Allee 20a, 30175 Hannover
E-Mail: info@haeverlag.de

Chiffre-Nr. bitte deutlich auf dem Umschlag vermerken!

Auskünfte über Anzeigen, die unter
Chiffre
erscheinen, können nicht gegeben werden.
Bei Chiffreanzeigen ist Geheimhaltung des Auftraggebers verpflichtender Bestandteil des Auftrages.
Ihre
Hannoversche Ärzte-Verlags-Union GmbH

Für unser **Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie** suchen wir zum nächstmöglichen Termin einen

Belegarzt (m/w/d) für die Nuklearmedizin

Für nähere Informationen steht Ihnen die Verwaltungsdirektorin, Frau Undine Wendland, unter der Telefonnummer 04131 60201002 oder per E-Mail unter undine.wendland@klinikum-lueneburg.de gern zur Verfügung.

**Weitere Informationen und Onlinebewerbung bis zum 15.09.2026 unter:
www.klinikum-lueneburg.de/karriere**

**Städtisches Klinikum Lüneburg gGmbH
bewerbungen@klinikum-lueneburg.de
www.klinikum-lueneburg.de**

Im Verbund der GESUNDHEITSHOLDING LÜNEBURG

KLINIKUM LÜNEBURG

Zeit für den Menschen – Zeit zum Leben.

AMD.BG BAU
Arbeitsmedizinischer Dienst

Wir bieten Ihnen:

Vereinbarkeit von Familie und Beruf
Flexible Arbeitszeit ohne Nacht-, Bereitschafts- und Wochenenddienst

6 Wochen Jahresurlaub, 4 Flextage pro Jahr und bis zu 16 Gleittage

Fester Kundenstamm
mehr Zeit für ärztliche Tätigkeiten – ohne Akquise

Attraktive Vergütung
Dienstfahrzeug – auch zur privaten Nutzung, Möglichkeit zur Teilnahme am Bonussystem, Vermögenswirksame Leistungen (VWL)

Gesundheitsförderung
mit Angeboten wie einer kostenfreien Mitgliedschaft im Urban Sports Club und jährlichen Gesundheitstagen

Sicherheit des öffentlichen Dienstes
mit einer zusätzlichen Altersversorgung (VBL) (Tochter der BG BAU)

Legen Sie Wert auf eine gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf?
Wünschen Sie sich wieder mehr Zeit für ärztliche Tätigkeiten – ohne Akquise?

Kommen Sie zu uns ins Team!

Wir sind der Arbeitsmedizinische Dienst der Baubranche.

Der AMD der BG BAU betreut bundesweit in seinen über 60 Zentren und im Außendienst die Versicherten des Bauhaupt- und Baunebengewerbes sowie große Reinigungs- und Serviceunternehmen.
Wir bieten unseren Beschäftigten einen sicheren Arbeitsplatz mit Zukunftsperspektiven und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie flexible Arbeitszeiten durch unser Gleitzeitmodell und eine attraktive betriebliche Altersvorsorge (VBL).
Setzen Sie sich gemeinsam mit uns ein – für Sicherheit, Gesundheit und Prävention in einer spannenden Branche!

Für unseren Standort **Uelzen** suchen wir einen

Facharzt (m/w/d) für Arbeitsmedizin – mit der Option, langfristig die Zentrumsleitung zu übernehmen

Sie …
- sind präventiv tätig, betreuen und beraten unsere Mitgliedsbetriebe zum Arbeits- und Gesundheitsschutz
- arbeiten in einem kollegialen Team in unserem arbeitsmedizinischen Zentrum und im Außendienst mit qualifiziertem Assistenzpersonal
- erkennen arbeitsbedingte Erkrankungen frühzeitig und helfen diese zu verhindern
- sind Berater (m/w/d) beim betrieblichen Gesundheitsmanagement in Unternehmen
- wirken bei der individuellen beruflichen und medizinischen Rehabilitation mit
- sind bei Übernahme der Zentrumsleitung zuständig für die fachliche, personelle und organisatorische Leitung des Zentrums

Ihr Profil
- Facharzt (m/w/d) für Arbeitsmedizin
- Weiterbildungsermächtigung im Fachgebiet Arbeitsmedizin von Vorteil
- Erfahrung als Betriebsarzt (m/w/d) bei der Betreuung von Betrieben
- Sicheres Auftreten und Führungserfahrung
- Kontaktfreudigkeit, Teamfähigkeit und Engagement
- Pkw-Führerschein

Die Stelle ist ab sofort unbefristet in Vollzeit zu besetzen. Grundsätzlich ist die Stelle teilzeitgeeignet.

Schwerbehinderte Bewerbende werden bei gleicher Eignung und Qualifikation besonders berücksichtigt.

Das klingt nach einer interessanten Aufgabe für Sie? Dann freuen wir uns über Ihre Bewerbung auf unserer Karriereseite www.amd.bgbau.de/karriere unter Angabe Ihrer Gehaltsvorstellung.

Unsere Regionalleitung, Frau Dr. Täschner, steht Ihnen in fachlichen Fragen unter der Telefonnummer +49 381 40504-11 gerne zur Verfügung.

www.amd.bgbau.de

BG Nordsee Reha-Klinik
St. Peter-Ording

Oberarzt (m/w/d) für Physikalische und Rehabilitative Medizin

Gestalten Sie mit uns die Zukunft der Rehabilitation!

Sie sind ein erfahrener Facharzt (m/w/d) und sind auf der Suche nach einer verantwortungsvollen Führungsposition? Sie können und wollen aktiv zur klinischen und organisatorischen Weiterentwicklung beitragen? Sie sind ein Teamplayer, haben Herz und Leidenschaft für Ihren Beruf und sind offen für moderne fachliche Behandlungskonzepte und Prävention? Dann suchen wir genau Sie. Sie erwartet ein innovatives und interdisziplinäres Umfeld, in dem Sie mit uns sowohl eine exzellente Versorgung der Rehabilitanden gewährleisten als auch unsere Assistenzärzte mit ausbilden.

Ihre Aufgaben

- Sie verantworten die Durchführung von Stationsvisiten und stellen die Behandlungsqualität und -abläufe in den Ihnen zugeordneten Bereichen sicher
- Sie führen nach Einarbeitung Rehaplangespräche mit Kostenträgern, z.B. der DGUV durch
- Sie führen Schulungen und Vorträge für die Rehabilitanden durch und halten ggfs. auch Fach-Vorträge
- Sie fördern aktiv die Ausbildung der Assistenzärzte im Rahmen der ärztlichen Weiterbildung und sind bereit in Ihrem Fachbereich die entsprechende Berechtigung bei der Ärztekammer Schleswig-Holstein zu beantragen.

Wir bieten Ihnen nicht nur eine spannende Position in einer beliebten Ferienregion, sondern auch viele gute Gründe, langfristig bei uns zu bleiben. Was Ihnen besonders wichtig ist, besprechen wir gerne persönlich mit Ihnen.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Weitere Infos hier

bewerbungen@bg-nrk.de | Tel. 04863 494 - 2073

Wichtig zu wissen:

Anzeigenschluss für Heft 09/26 vom 15.09.2026 ist der 31.08.2026.

Spätestens zu diesem Termin sollten uns der Text bzw. die Druckunterlagen für Ihre Anzeige vollständig vorliegen.

Wir setzen und gestalten Ihre Anzeige gerne nach Ihren Wünschen und berechnen dafür lediglich die uns entstehenden Kosten.

Text, Layout sowie eventuelle Bilder und Logos für Ihre Anzeige sollten dann aber möglichst schon 8 Tage vor Anzeigenschluss bei uns im Hause sein.

Besten Dank für Ihr Verständnis und Ihre Hilfe

Ihre
Hannoversche Ärzte-Verlags-Union GmbH

Ausschreibungen

Ausschreibung zur Behebung von Angebotsdefiziten bzgl. der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen

Niedersächsisches Landesamt für Soziales, Jugend und Familie

In einigen Versorgungsbereichen in Niedersachsen entspricht das Angebot an Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen nicht den Anforderungen des § 2 Abs. 2 des Niedersächsischen Ausführungsgesetzes zum Schwangerschaftskonfliktgesetz (Nds. AG SchKG).

Betroffen hiervon sind die Landkreise **Göttingen, Goslar, Holzminden** und **Northeim**.

Wir bitten um Ihre Bewerbung zur Errichtung weiterer Beratungsangebote in der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung nach den §§ 2, 2a sowie 5 und 6 Schwangerschaftskonfliktgesetz. Die Bewerbungsfrist endet am **30.09.2026**.

Kontaktieren Sie uns gerne um weitere Informationen über die Rahmenbedingungen und finanzielle Förderungen sowie die erforderlichen Antragsformulare zu erhalten. Weiterhin können Sie alle Informationen, Voraussetzungen und Vordrucke für eine Bewerbung auf der folgenden Internetseite abrufen:

https://soziales.niedersachsen.de/startseite/soziales_amp_gesundheit/gesundheit_und_pflege/schwangerschaftskonfliktberatung/schwangerschaftskonfliktberatung-96.html

Niedersächsisches Landesamt für Soziales, Jugend und Familie
Team 3SL1
Domhof 1
31134 Hildesheim

Frau Höppner	05121 304-263
Herr Lichthardt	05121 304-243
Frau Oppermann	05121 304-791
Frau Tachel	05121 304-658

Schwangerschaft@ls.niedersachsen.de

Stellengesuche

Internistin (ZB Diabetologie, Ernährungsmed.)
sucht angestellte Tätigkeit in Praxis in Region Hannover. **E-Mail: jes_bel79@yahoo.de**

FÄ für Allgemeinmedizin sucht Anstellung
Engagierte Ärztin mit Praxiserfahrung sucht Anstellung in Hausarztpraxis (gern in Teilzeit) und ggf. Praxisübernahme im Verlauf. Bevorzugt im Südosten von Hannover.
E-Mail: AllgemeinmedizinHannover@gmx.de

FÄ für Allgemeinmedizin sucht Hausarztpraxis
zur Mitarbeit/Kooperation in Teilzeit in Hannover/südöstl. Region ab Herbst 2026.
E-Mail: allgemeinaerztin01@gmx.de

Freie Praxisräume

Haus in allerbester Lage in Ganderkesee-Bookholzberg
ca. 120 qm, geeignet für Arztpraxis (z.B. Allgemeinmed., Innere, Pädiatrie, HNO, Augen etc.) oder Kanzlei, Büro, Physio etc.
Im Hausobergeschoss eine 3-Zimmer-Kü.-Bad-Wohnung.
Zu kaufen oder zu mieten. **Kontakt: praxisbookholzberg@gmx.de**

Praxisabgabe

Praxisbewertung & Praxisvermittlung
seit 20 Jahren in Niedersachsen
MMC GmbH - Tel. 0511- 16 97 96 -00 Fax -69 - www.mmc-gmbh.de

Neurolog.-Psychiatrische Praxis Region Hannover
Lukrative, moderne Praxis. Bisher Einzelpraxis.
Abgabe nach Absprache. **E-Mail: info@wiese-np.de**

Große moderne **Landarztdoppelpraxis im Landkreis Leer** bietet 2026/27/28 Einstieg/Übernahme des Seniorparts. Neubau, 6 Behandlungsräume, Apotheke, Physiotherapie im Haus, 36 Monate WBE, hochwertige Technik, Superteam, alle Schulen am Ort, beste Lage. **Telefon 01 72 / 4 52 77 25**

Etablierte gynäkolog. GP (Stadtrand Bremen)
sucht Nachfolgerin für einen Sitz ab Anfang 2027. **Chiffre 260801**

Besonderer Hinweis:

Der Verlag weist darauf hin, dass bei den Angeboten für die Rubriken **„Praxisabgabe, Freie Praxisräume, Immobilien"** keine Gewähr dafür übernommen werden kann, dass zugesicherte Eigenschaften, insbesondere die der Eignung für Niederlassungen, tatsächlich vorhanden sind.

Es wird daher dringend empfohlen, vor der Niederlassung die Beratung durch die zuständige Kassenärztliche Vereinigung in Anspruch zu nehmen.

Gemeinschaftspraxis

Hausarztmedizin rocks!
Wir suchen eine freundliche Nachfolge (voller Sitz) für eine 2er-BAG in HH-Nord.
Eig. Schwerpunkte mgl. Stabile Gewinne, gutes Team! Kontakt unter **01 76 / 48 13 81 35**

Kooperation/MVZ

PRIVATPRAXIS LÜNEBURG SUCHT KOOP.PARTNER

Für Arzt (m/w/d) mit Interesse an einer Praxisgemeinschaft mit über 8.000 Privatpatienten, Freude am Blick über den eigenen fachlichen Tellerrand und dem Wunsch nach einer ausgewogenen Work-Life-Balance.

Therapieschwerpunkte:
- Osteopathie
- konservative Orthopädie
- Chirotherapie
- Allgemeinmedizin
- Schmerztherapie
- Innere Medizin u.a.

Dr. med. Thomas Hartmann • **Tel. 0151/22495529** • **www.osteopathie-in-lueneburg.de**

Verschiedenes

Ultraschall zum Anfassen
Testen und vergleichen – in unseren Sonotheken®:
Hamburg – Bremen – Hannover – Bad Harzburg
SONORING® DORMED med. Systeme
SONORING® HERING Medizintechnik
Ihre SONORING-Partner in Niedersachsen
www.dormed.de **www.hering-mt.de**

Immobilien

Immobilien von Ärzten für Ärzte
Verkauf - Vermietung - Verwaltung
Wir suchen und bieten ständig neue Objekte
MMC GmbH - Tel. 0511- 169796 -00 - www.mmc-immobilien.de

Kurse und Kongresse

Indikationsspezifisches Aufbaumodul „Neurodermitis-Trainer/in" gemäß AGNES e.V.
Veranstalter: Neurodermitis-Akademie Hannover (AGNES e.V.)

Datum: Freitag, 06.11.2026, 14.00 Uhr bis 20.30 Uhr
Samstag, 07.11.2026, 9.00 Uhr bis 19.00 Uhr
Sonntag, 08.11.2026, 8.30 Uhr bis 11.30 Uhr
Ort: Medizinische Hochschule Hannover, Carl-Neuberg-Straße 1, 30625 Hannover

Aufgrund der begrenzten Teilnehmerzahl wird um Anmeldung bis 30.09.2026 gebeten.

Anmeldung/Auskunft: Nadine Domröse, **E-Mail: neurodermitisschulung@mh-hannover.de**
Telefon 05 11 / 5 32 - 76 51, Internet: http://www.neurodermitisschulung.de/

Ärztliche Versorgung in Krisenzeiten

Fortsetzung der Fortbildungsreihe der Ärztekammer mit Vorträgen zur zivilmilitärischen Zusammenarbeit, zur notärztlichen Versorgung im Krisenfall sowie weiteren Themen

Die im Frühjahr begonnene Veranstaltungsreihe der Ärztekammer Niedersachsen zur „Ärztlichen Versorgung in Krisenzeiten“ wird am 26. September fortgesetzt. Interessierte können in der Zeit von 10 bis 16.45 Uhr sowohl vor Ort in der Kammer (Berliner Allee 20) in Hannover als auch online teilnehmen. Zum Auftakt der Vortragsveranstaltung wird Dr. med. Fabian Feil, Präsident des Niedersächsischen Landesgesundheitsamts, zum Thema „Zivilmilitärische Zusammenarbeit – die Rolle des ÖGD in der Krise“ sprechen. Die „Notärztliche Versorgung im Krisenfall“ steht dann im Mittelpunkt des Vortrags von Univ.-Prof. Dr. med. Markus Roessler, der an der Universität Bielefeld den Lehrstuhl für Anästhesiologie und Notfallmedizin innehat und das Zentrum für Anästhesiologie, operative Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie am Klinikum Bielefeld leitet. Über die Vorbereitung auf Ausnahmesituationen wie einen „Massenanfall von akuttraumatologisch Verletzten“ wird Universitätsprofessor Dr. med. Wolfgang Lehmann, Direktor der Klinik für Unfallchirurgie, Orthopädie und Plastische Chirurgie der Universitätsmedizin Göttingen referieren.

Auf den Part der Rehabilitation wird im Anschluss Jan Miede, Geschäftsführer der Deutschen Rentenversicherung Braunschweig – Hannover, im Hinblick auf die „Nachbehandlung im Krisenfall“ eingehen. Einen Einblick in die „Rehabilitation im Falle der Landes- und Bündnisverteidigung“ wird ferner Oberstarzt Dr. Andreas Lison, Leiter des Zentrums für Sportmedizin der Bundeswehr in Warendorf und Leiter der dortigen Orthopädischen Abteilung, geben. Der Facharzt für Orthopädie mit den Zusatzbezeichnungen Sportmedizin, Physikalische Therapie und Chirotherapie ist spezialisiert auf die orthopädische konservative Therapie einschließlich komplexer Hilfsmittelversorgungen. Im Auftrag des Sanitätsdienstes entwickelt er außerdem neue Konzepte im Bereich der Traumarehabilitation. Mit dem Thema „Arzneimittel in Krisenzeiten“ schließt die Fortbildung. Referieren wird Professor Dr. med. Dr. rer. nat. Bernd Nürnberg, Ärztlicher Direktor der Abteilung für Pharmakologie, Experimentelle Therapie und Toxikologie am Universitätsklinikum Tübingen. Anmeldungen werden für die Fortbildung bis zum 23. September 2026 über ein Anmeldeformular der Website www.aekn.de entgegen genommmen. Weitere Infos sind unter der Mailadresse fortbildung@aekn.de erhältlich.

wbg

Impressum

niedersächsisches ärzteblatt
Mitteilungsblatt der Ärztekammer Niedersachsen (ÄKN)
ISSN: 0028-9795

Herausgeber:
Ärztekammer Niedersachsen, Hannover

Namentlich gekennzeichnete Veröffentlichungen geben in erster Linie die Auffassung des Autors wieder. Bei Einsendungen an die Schriftleitung wird das Einverständnis zur vollen oder auszugsweisen Veröffentlichung vorausgesetzt. Die angegebenen Dosierungen, Indikationen und Applikationsformen, vor allem von Neuzulassungen, sollten in jedem Fall mit den Beipackzetteln der verwendeten Medikamente verglichen werden. Die inhaltliche Verantwortung für die veröffentlichten Beiträge tragen die jeweils am Textende genannten Autoren.

Redaktionsausschuss: Dr. med. Marion Charlotte Renneberg, Dr. med. Thomas Buck, Hans Martin Wollenberg

Redaktion: Chefredakteurin Inge Wünnenberg, M.A. (V.i.S.d.P.), Jessica Weigel, Monika Schröder, M.A.

Anschrift der Redaktion
Berliner Allee 20, 30175 Hannover
Telefon (05 11) 38 02-21 02, Telefax (05 11) 38 02-21 99, E-Mail: kommunikation@aekn.de

Verlag und Anzeigenverwaltung
Hannoversche Ärzte-Verlags-Union GmbH
Berliner Allee 20a, 30175 Hannover
Telefon (0511) 38 02-95 01, Telefax (0511) 38 02-95 09
Internet: www.haeverlag.de, E-Mail: info@haeverlag.de

Geschäftsführer: Dr. jur. Ronny Rudi Richter

Anzeigen: Hiltrud Steffen

Gestaltungskonzeption: Tim Schmitz-Reinthal, Hiltrud Steffen

Satz und Layout: Tim Schmitz-Reinthal, Hiltrud Steffen, Birgit Kelm

Konto
Deutsche Apotheker- und Ärztebank
IBAN: DE49 3006 0601 0003 7295 08, BIC: DAAEDEDD
Zur Zeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 67, gültig ab 1. Januar 2026.
Die Zeitschrift erscheint mit 10 Heften im Jahr, jeweils am 15. des Monats, von Februar bis Juni und August bis Dezember. Das Februar- und August-Heft erscheinen als Doppelausgabe.

Bezugspreis jährlich Euro 60,00
für Studenten Euro 40,80
Einzelheft Euro 7,00

Die Kündigungsfrist beträgt 6 Wochen zum Ende des Kalenderjahres. Für Mitglieder der Ärztekammer Niedersachsen ist der Bezugspreis durch den Kammerbeitrag abgegolten.

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte zur Vervielfältigung, Mikrokopie und zur Einspeicherung in elektronische Datenbanken sowie zur Übersetzung in Fremdsprachen für alle veröffentlichten Beiträge vorbehalten. Nachdruck und Aufnahme in elektronische Datenbanken, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages.

Herstellung: Vogel Druck und Medienservice GmbH, Leibnizstr. 5, 97204 Höchberg

Zielgruppengenau und treffsicher.

Der Anzeigenmarkt im niedersächsischen ärzteblatt

Hannoversche Ärzte-Verlags-Union GmbH,
Berliner Allee 20a, 30175 Hannover
Telefon 05 11 / 38 02 - 95 01, Telefax 05 11 / 38 02 - 95 09
Online-Anzeigenaufgabe: info@haeverlag.de oder unter www.haeverlag.de/service